



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

Jubiläumsgrat

Von und nach München an einem Tag

Fußreise an die Adria

Kulturwandern im Friaul

Tourentipps

Für Bergtouristen

Tourismus in den Alpen

Beobachtungen – Gespräche – Erinnerungen – Visionen



Deutscher Alpenverein
München & Oberland



Alpe-Adria-Trail: Wandern im Garten Eden.

Vom Gletscher bis zum Meer auf einem einzigartigen Weitwanderweg, der Ihnen eine der schönsten und vielfältigsten Landschaften der Erde eröffnet: Den Alpen-Adria-Raum!

Wo auf 750 km drei Kulturen zu einem einzigartigen Wandererlebnis verschmelzen. Bei geselligen Gastgebern die köstliche Alpen-Adria-Küche genießen und sich ausruhen für die nächste Etappe. Ganz ohne Ballast des Alltages. Denn darum kümmert sich das Alpe-Adria-Trail-Buchungszentrum.

Goldener Herbst am Alpe-Adria-Trail

3 Übernachtungen im qualitätsgeprüften Partnerbetrieb (ZF/HP), 2 Wanderetappen am Alpe-Adria-Trail, Tourunterlagen, Gepäcktransport und Shuttleservice **ab € 195,-** pro Person im DZ.

Info und Buchung: Alpe-Adria-Trail Buchungszentrum Kärnten, 9821 Obervellach 15, AUSTRIA,
T: +43 4782 93093, E: info@alpe-adria-trail.com

Von Touristen und Bergsteigern

Ich bin kein Tourist, ich bin Bergsteiger! Zu dieser Einordnung neigte ich bisher – wie sicher viele von uns – bezüglich meiner üblichen Aktivitäten in den Alpen oder anderen Berggebieten. Schließlich handelt es sich ja meistens um Tagestouren in den „Hausbergen“ (die sich aus Münchner Sicht bis weit ins Allgäu und nach Tirol hinein erstrecken). Wenn es mal zwei oder mehr Tage sind, dann wird auf AV-Hütten übernachtet. Gut, hin und wieder darf's auch mal ein Wellness-Wochenende sein – aber nie ohne irgendeine bergsteigerische Betätigung.

Wie viel Tourist ist im Bergsteiger? Die Arbeit an dieser Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Tourismus in den Alpen“ hat mich über meine Rolle als bergsteigender Mensch nachdenken lassen. Neben den nahen Tages- oder



Wochenendtouren geht es im Urlaub (!) ja doch auch mal zum Beispiel in die höheren Berge in der Schweiz, zum Radeln in den Vinschgau, zum Klettern an den Lago oder nach Südfrankreich, zum Wandern nach Korsika ... oder vielleicht sogar auf große Trekkingreise nach Nepal oder Afrika.

Ich bin also bergsteigender Tourist. Und das ist ja an sich auch nichts Verwerfliches. Ich sollte nur meine eingangs formulierte Überheblichkeit ablegen. Wir fahren – wenn wir nicht zu den Glücklichen gehören, die in den Bergen wohnen – erst einmal zu unserem Bergerlebnis hin, nutzen die (touristische) Infrastruktur vor Ort, freuen uns über eine gepflegte Unterkunft und gönnen uns abends ein landestypisches Essen und ein Glas Wein aus der Region. Solange wir uns dabei rücksichtsvoll und möglichst umweltbewusst verhalten ...

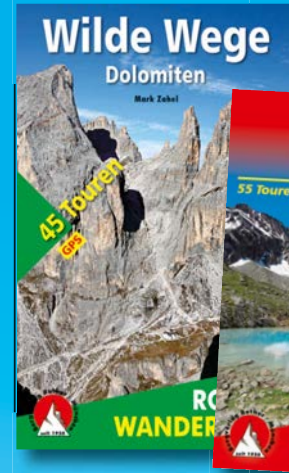
In diesem Sinne schöne „touristische“ Bergerlebnisse wünscht Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

Auf ins WANDERGLÜCK!



- Aktuell und genau
- Von Kennern geschrieben
- Zuverlässige GPS-Daten zum Download



ROTHER TOUREN APP:
zuverlässig & genau
e-shop.rother.de



Alle Ziele:



www.rother.de

Bergverlag Rother

Inhalt

Aktuell

- 6 Bergvisionen – die alpine Vortragsreihe von München & Oberland
- 7 Kurz gemeldet
- 8 Kleidung reparieren statt wegwerfen
- 9 Oberlandcup 2018
- 10 Sternenpark Winklmoosalm
- 12 Natur & Umwelt aktuell



Thema

- 16 „Kommen Sie zu uns ...
... wir haben nichts!“ – Werbesprüche und Marken im alpinen Tourismus
- 18 „Die Alpen neu sehen lernen“
Wir haben mit drei Experten über den heutigen Massentourismus, dessen Ursachen und die Zukunft gesprochen.
- 24 **Die Geister, die er rief**
Der Alpenverein hat die Erschließung der Alpen stark mitgeprägt. Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?
- 28 „Leben wie in einem Schaufenster“
Wie denken eigentlich die Alpenbewohner selbst über den Tourismus?
- 32 **Voll die Landschaft**
Sanfter Tourismus und harte Realität



Tourentipps

- 40 Unsere Tourentipps decken ein breites Spektrum touristischer Erfahrungen ab: von Themenwanderwegen in Seilbahn- oder Parkplatznähe bis zur rassigen Hochtour, von historischen Höhenwegen und Hütten über ein Almdorf bis zur einsamen Kletterei auf einen Dreitausender.

Bitte beachten! Die Servicestelle am Marienplatz ist wegen Umbauarbeiten noch bis 06.10. am Rindermarkt 3–4 für Sie da, am 08./09.10. nicht geöffnet und begrüßt Sie

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
vorübergehend bis 06.10.18: Rindermarkt 3–4
ab 10.10.18: Rosenstraße 1–5, 4. OG,
80331 München
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten
Mo/Fr 8–20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10–20 Uhr
Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten
Mo–Fr 14–19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Jugend

46

Jugend

46 Die Jugend der Sektionen München und Oberland berichtet von lustigen Aktivitäten und unvergesslichen Touren: mit den Rädern von München nach Budapest, Sonnwendfeier mit 150 Teilnehmern, erste Unternehmungen der „Gipfelsurfer“ und eine Kletterfahrt in die Lombardei.



Jubiläumsgrat
mal anders

52

Bergwärts 1

52 Der Jubiläumsgrat wird meist mit Seilbahnhilfe angegangen und ist trotzdem eine große Tour. Es geht aber auch anders: Mit Rad-Anfahrt ab München, zu Fuß rauf, über den Grat und wieder runter und zurück nach München – alles an einem Tag!

Bergwärts 2

56 Beim Kulturwandern im Friaul erlebt man eine Gegend, die von der Welt vergessen zu sein scheint. Im Übergang von den Südalpen in die norditalienische Tiefebene und nahe der slowenischen Grenze erwarten einen kulinarische Genüsse, historische Erinnerungsorte – und die Adria.



Fußreise an die Adria

56

München & Oberland

- 60** Medien: Bildbände, Literatur, Führer und Lehrbücher neu im Regal
- 62** Leserbrief
- 64** Rätsel: Tiere und Pflanzen der Alpen
- 65** Vermischtes
- 66** Agenda 2023 der Sektion München
- 67** Kurz gemeldet
- 68** Ehrung und Nachruf
- 72** Jahresbericht 2017 Sektion München
- 84** Jahresbericht 2017 Sektion Oberland
- 92** Produkte & Markt
- 95** Kleinanzeigen
- 96** Unsere Partner
- 98** Aufnahmeantrag

Impressum

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München
und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpinverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.alpinverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):

Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735, Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:

Joachim Burghardt -jb, Franziska Kučera -fk,
Volontärin: Laura Betzler -lb,
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger,
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:

Berthold Fischer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat:

Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer,
Dr. Ines Gnettner, Herbert Konnerth, Andi Mohr,
Ines Primpke, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Franziska Baumann, Dr. Gotlind Blechschmidt,
Thomas Bucher, Siegfried Garnweidner, Dr. Ines Gnettner,
Axel Klemmer, Stefan König, Michael Lentrodt,
Manuel Nadler, Christian Rauch, Andrea Strauß,
Ute Watzl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck
nur mit Genehmigung der Sektionen München
und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:

MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhözl 14, 82166 Gräfelfing
Tel. +49 89 74689906, Fax +49 89 72959778
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 19 (ab 01.01.2018)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:

Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:

Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 110.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 4/2018 erscheint am 19.11.2018
Redaktionsschluss: 21.09.2018



Titelbild:
Hotel am Lago di Misurina
vor dem Sorapiss-Massiv, Dolomiten

Foto: Andreas Strauß

Die alpine
Vortragsreihe

Bergvisionen

📍 **Augustinerkeller München, Arnulfstraße 52** | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr

Ana Zirner

Ana's Way West – 60 Tage und Nächte unter freiem Himmel



Dienstag, 23. Oktober 2018

Ana Zirner hat die Alpen von Ost nach West allein zu Fuß überquert und dabei meist draußen geschlafen. In ihrem Vortrag erzählt die junge Bergsteigerin von erhellenden Erkenntnissen, prägenden Begegnungen, gefährlichen Situationen und großen Herausforderungen.

Alexander Römer

Seven Summits der Alpen in 25 Tagen



Dienstag, 30. Oktober 2018

Die höchsten Gipfel der sieben Alpenländer – Alexander Römer, staatl. gepr. Berg- und Skiführer, hat die „Seven Summits der Alpen“ als erster in einem Stück in nur 25 Tagen bestiegen. Von Ost nach West führte ihn seine einzigartige Bergreise quer durch die Alpen.

Christoph Michel

Fitzcarraldo – das River Project in Tasmanien



Dienstag, 6. November 2018

Nach einem grandios gescheiterten Versuch starten die beiden Münchner Kletterfreunde Andy Ebert und Christoph Michel zwei Jahre später noch einmal ihr Projekt, den Federation Peak über die südliche Route entlang des New River zu erreichen und zu besteigen ...

Stephan Meurisch

Ohne Geld zu Fuß von München nach Tibet



Dienstag, 20. November 2018

Nicht auf Geld und Zeit warten, einfach starten! Meurisch kündigt seinen Job und macht sich auf den 13.000 km langen Weg. Doch das Reisen ohne Geld soll nicht die größte Herausforderung werden ... Mit großartigen Bildern erzählt er von Abenteuern und Begegnungen.

Ralf Schwan

Große Wildnis Kamtschatka



Dienstag, 27. November 2018

Einsam, wild, unberührt, bizarr, düster, lebensfeindlich – und doch atemberaubend schön! Es ist schwer, Worte für diese archaische Landschaft zu finden. Ralf Schwan zeigt ein faszinierend spektakuläres Naturerlebnis und aufregende Momente seiner Abenteuerexpedition.

Rollo Steffens

Wanderbares Verwall – durch eine wilde Bergwelt



Dienstag, 8. Januar 2019

Ein ausgeklügeltes Netz von Wegen führt Wanderer und Bergsteiger über hohe Pässe quer durch dieses wenig bekannte Gebirge. Ein Höhepunkt ist die „Verwall-Runde“, die sieben Hütten des Deutschen Alpenvereins verbindet. Inklusive prominenter Gipfel natürlich!

Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller und im Rathaus Gilching

Mehr Infos & Impressionen unter:
bergvisionen.de

7 weitere
Vorträge ab
22. Januar 2019

 **Rathaus Gilching, Veranstaltungssaal** | Beginn 19:30 Uhr

Michi Markewitsch

Chile & Bolivien – Wüsten, Salzseen und Geysire



Donnerstag, 8. November 2018

Bergsteiger denken bei Südamerika sofort an Superlative wie Bilderbuch-Sechstausender, die Wüste Atacama oder auch den Salar de Uyuni, den größten Salzsee der Erde. Gewohnt humorvoll und locker präsentiert der Oberauer einen der schönsten Naturräume unserer Erde.

Michael Prötzel

Ein Bergjahr im Allgäu



Donnerstag, 6. Dezember 2018

Die schönsten Touren vom Alpenvorland bis zum Hauptkamm: sanfte Frühlingswanderungen, erfrischende Gumpentouren, die Überschreitung der höchsten Gipfel, die dreitägige Gaishorn-Runde, leichte Skitouren, die Winter-Überschreitung des Heilbronner Wegs ...

Anne Mischke-Jüngst & Stefan Mischke

Baltikum – eine Entdeckungsreise



Donnerstag, 10. Januar 2019

Die bekannten Vortragsredner, VHS-Dozenten, Wanderer und Weltenbummler schildern in Wort und Bild ihre Eindrücke von einer Reise, die sie quer durch die drei Ostseestaaten Estland, Lettland und Litauen und zur Kurischen Nehrung geführt hat.



Entgegen den Angaben in einem neu erschienenen E-Mountainbike-Führer gibt es auf der **Albert-Link-Hütte und der Reintalangerhütte keine Lademöglichkeit für E-Mountainbikes**. Die Mitgliederversammlung 2018 der Sektion München hat beschlossen, auf ihren Sektionshütten keine Ladestationen bereitzustellen.

Am **18. Oktober** wird das neue »alpinprogramm 2019« der Sektionen München & Oberland mit Kursen, Touren und Trainings aus der ganzen Bandbreite des Bergsports auf **alpinprogramm.de** veröffentlicht. Alle Veranstaltungen von Winter 2018 bis Herbst 2019 können dann online gebucht werden.



Insgesamt 21 Tourentipps rund um den Spitzingsee und im Kaisergebirge bietet ein **neues Falblatt zur Anreise in die Berge mit öffentlichen Verkehrsmitteln**, das die Sektionen München & Oberland in Kooperation mit der Bayerischen Oberlandbahn GmbH herausgegeben haben.
davmo.de/bergundbahn

Anfang Juni ist die **Geschäftsstelle von CIPRA Deutschland e. V.** in die Räumlichkeiten der Sektion München am Münchner Rindermarkt gezogen. Die CIPRA („Internationale Alpenschutzkommission“) ist in Bayern u. a. im alpinen Natur- und Umweltschutz engagiert.



Das **neue Gesicht der Bergsteigersendung „Bergauf Bergab“ ist Michael „Michi“ Dücks** – Bergführer, Autor,



Filmemacher und langjähriges Mitglied der Sektion Oberland –, nachdem sich bereits im April dieses Jahres Michael „Micki“ Pause nach 20 Jahren als Moderator bei der Sendung in den

Ruhestand verabschiedet hat.

br.de/bergaufbergab



Kleidung reparieren statt wegwerfen!



Die Damenschneidermeisterin und Diplom-Modegrafikern Barbara Heinze-Schmid hat sich auf die Herstellung sowie Reparatur ökologischer Outdoor-Bekleidung spezialisiert.

Zusammen mit den Sektionen München & Oberland will sie einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit beim Umgang mit Outdoor-Kleidung leisten.

alpinwelt: Was genau bedeutet Kleidung für dich? Welche Eigenschaften muss sie haben?

Barbara Heinze-Schmid: Für mich ist Kleidung Interaktion. Sie ist Sprache. Schutz. Individueller Ausdruck. Kleidung ist ein wichtiger Teil des Lebens. Persönlichkeit. Kleidung macht Spaß. Für mich sollte sie für meinen jeweiligen Bedarf funktionieren und unsere Umwelt so wenig wie möglich belasten. Und vor allem brauche ich Materialien, die sich gut anfühlen. Ich gehe auch gerne in den Hosen, die im Alltag gut ausschauen, zum Klettern, spiele darin mit meinen Kindern oder fahre mit dem Rad durch die Stadt – das alles sollten meine Kleidungsstücke „mitmachen“.

Was hat dich bewegt, faire und ökologische Bekleidung herzustellen?

Ich habe lange in der Textil- und Outdoor-Industrie gearbeitet und dadurch einen genauen Einblick hinter die Kulissen gehabt. Dabei ist mir klar geworden, welchen negativen Einfluss die Bekleidungs-Produktion – und im speziellen die Outdoor-Industrie – auf unsere Umwelt hat. Der Einsatz von Chemikalien und Pestiziden, die man nicht in den Bächen, Seen und Meeren haben will, ein ruinöser Wasserverbrauch sowie giftige Abwässer, üble Arbeitsbedingungen in Textilfabriken und weite Wege rund um die Welt: Das alles hat mich zum Umdenken bewegt.

Kleidung retten statt wegwerfen – wie bist du darauf gekommen?

Im Grunde habe ich das aus Sparsamkeit und auch wegen des Respekts vor der Arbeit, die in jedem Kleidungsstück steckt, schon immer mit meinen Sachen so gehandhabt. Auch habe ich oft Bekleidung, die für mich am Berg gut funktionierte, „geliebt“ und wollte nicht mehr auf sie verzichten – ganz abgesehen von den vielen schönen Erinnerungen. Tatsächlich hat dann die „Worn Wear Kampagne“ von Patagonia bestens

gepasst, mir meine Haltung bestätigt und neue Aspekte geliefert.

Du bist seit 2014 für Patagonia im „Repair Truck“ unterwegs. Wie wird das angenommen?

Patagonia ist ein super Sprachrohr, weil die Marke auch in Europa ein sehr gutes Ansehen hat. Die Worn Wear Stops sind meistens sehr intensive Arbeitstage: Tage mit bis zu 40 Repairs sind keine Seltenheit. Viele Leute sind tatsächlich sehr überrascht und kommen ins Grübeln, weil wir ja mit der Aussage, alle Marken zu reparieren, gegen das übliche Konsumdenken arbeiten. Es kommt zu interessanten Gesprächen und Diskussionen. Ich habe das Gefühl, mit meiner Arbeit tatsächlich etwas zu bewegen und Menschen zum Nachdenken anzuregen sowie oft Menschen einfach glücklich zu machen, weil ihr Lieblingsteil wieder heil ist und noch mal eine Weile „funktionierte“.

Einerseits kommt dein Angebot gut an, andererseits steigt die Nachfrage nach stylischen Outdoor-Artikeln. Wie schätzt du diese Entwicklung ein?

Das Hauptanliegen von Unternehmen ist es ja, Gewinne zu erwirtschaften und das bei höchstmöglichen Wachstumsraten. Ich finde, man sieht an allen Ecken, dass wir dabei unseren schönen Planeten schon viel zu sehr gequält und ausgebeutet haben. Die einzige Möglichkeit, die ich für mich sehe, ist, Verantwortung zu übernehmen für das, was ich herstelle und „tue“. Gleichzeitig will ich mit meiner Arbeit Menschen anregen, innezuhalten und nachzudenken. Das schickste Outdoorjackerl hilft uns nichts, wenn das Wasser verseucht ist, der Wald brennt oder die Fische im Meer an lauter Plastikmüll sterben. Wir müssen dringend umdenken, und ich glaube, dass wir als bewusste Verbraucher mit unseren Kaufentscheidungen Macht haben.

Seit Juni bietest du bei den Sektionen Sprechstunden und Workshops an. Siehst du eine Chance, bei den Mitgliedern ein Umdenken in Gang zu setzen?

Ja klar, das hoffe ich!

davmo.de/repair-care



Das schickste Outdoorjackerl hilft uns nichts, wenn das Wasser verseucht ist.

Oberlandcup 2018 mit neuem Konzept



lena Schmidt (Perspektivkader 1 M&O). Bereits in Tölz übernahm sie klar die Führung, die sie nicht mehr abgab. Bei den Damen siegte Anneloes Goetze (Wettkampfkader 1 M&O) in der Gesamtwertung. Bei der 9. Gilchinger Meisterschaft (Lead) setzten sich Birgit Weiss (Oberland) und Serguei Strigo in der Klasse 40+ ab und siegten auch in der Gesamtwertung. Spannend bis zum Schluss blieb es bei den Mädchen: Mia Guttenberger machte nach ihrem Sieg in ihrer Heimatstadt Bad Tölz mit einem Sieg auf der 16. Münchner Stadtmeisterschaft (Bouldern) den Sack zu. In der männlichen Jugend siegte Leonard Maier ganz knapp nach Anwendung der Sonderregel. Die größte Überraschung bot der Landshuter Matthias Able: Bisher als Leadkletterer bekannt, brillierte er im Boulderfinale der Münchner Stadtmeisterschaft und entführte den Gesamtsieg der Herren nach Niederbayern. Besonderer Dank gilt den Sponsoren, die Preise im Wert von über 5.500 € spendeten: allen voran das Sporthaus Schuster und Mountain Equipment; daneben auch Tenaya, Chillaz, Metolius, Thule, Beal, Katadyn und Kletterretter.

Nils Schützenberger

Ein neues Konzept prägte den Oberlandcup 2018: Nur Allrounder, die im Bouldern und Lead gut sind, konnten sich durchsetzen. Die Sektionen München & Oberland vollzogen damit den ersten Schritt, um bundesweit erstmals eine Regionalliga zu etablieren.

Los ging es im Winter mit dem Boulderwettkampf auf dem 10. CLIMB FREE. Es folgte die 13. Tölzer Stadtmeisterschaft mit Lead. Mit seinem zweiten Sieg sicherte sich Till Deinert (Perspektivkader 2 M&O) die Pole-Position in der Kinderklasse. Gleich vorweg: Till siegte bei allen Oberlandcup-Einzelwettkämpfen souverän. Ähnliches gelang Magda-

MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION

BORN IN BAVARIA - WORN AROUND THE WORLD



WWW.HANWAG.DE



Hanwag Makra Low Lady GTX®

Flexibler Zustiegsschuh für anspruchsvolles Gelände aus der Hanwag Makra Familie. Robuste Materialien sorgen für besten Halt und Grip am Fels. GORE-TEX® Futter hält die Füße trocken.

ECHTE HANDARBEIT AUS EUROPA



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

Sauber im Dunkeln

Text: **Roman Ossner**

Mitarbeiter für Umwelt und Natur der Sektion München

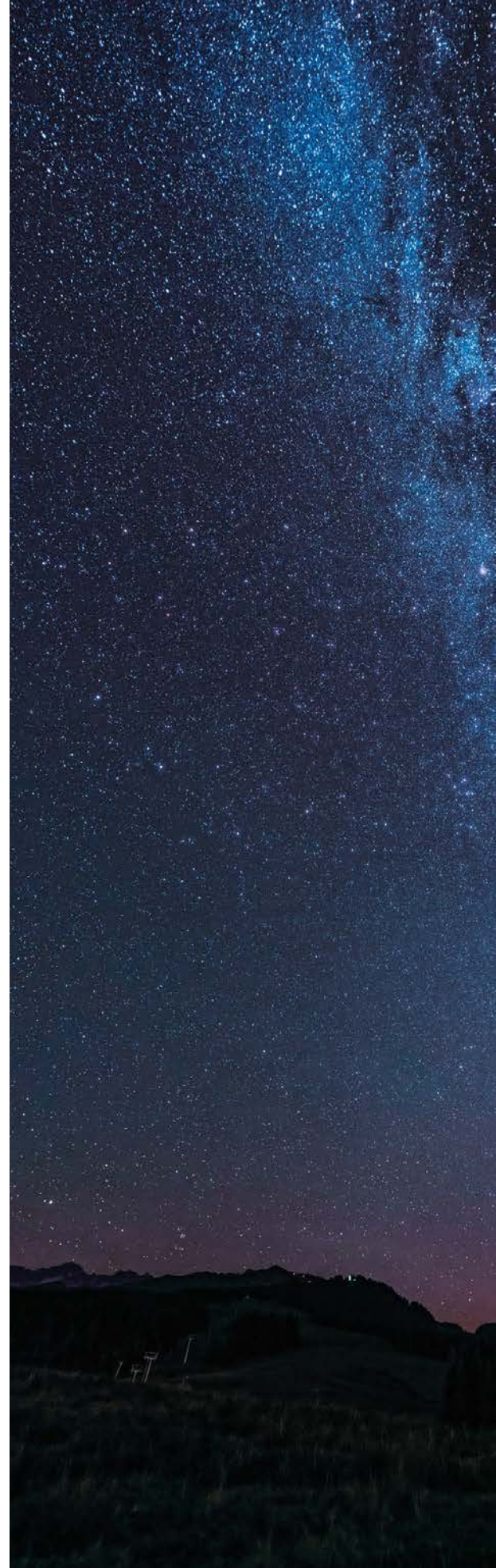
Schwarz wie die Nacht“ lautet ein oft verwendeter sprachlicher Vergleich – aber ist die Nacht wirklich so schwarz und finster? Ganz im Gegenteil: Bei klarer Sicht ist der Himmel kein dunkler Vorhang, sondern vielmehr ein tiefes, weites Meer aus unzähligen Lichtpunkten. Durch die zunehmende Verstädterung ist ein ungestörter Blick auf die „sternenklare“ Nacht jedoch selten geworden. Man spricht inzwischen sogar von einer Lichtverschmutzung, ein Phänomen, das mit der zunehmenden Urbanisierung einhergeht. Die kostengünstige Verfügbarkeit von Licht führt zu einem inflationären Einsatz von Leuchtkörpern. Bei der Beleuchtung gehen jedoch rund 50 % des Lichts „verloren“, das künstliche Licht wird in der Atmosphäre gebrochen und streut in den nächtlichen Himmel. Deshalb herrscht vielerorts keine vollkommene Dunkelheit mehr. Die Konsequenzen für Pflanzen, Tiere und Menschen sind vielschichtig: Wird die Nacht zum Tag, kann das eine Verschiebung der Vegetationszeiten und des Schlafrhythmus zur Folge haben. Wirkt es nicht befremdlich, wenn am späten Abend die Vögel unter den Straßenlaternen in Münchens Fußgängerzone anfangen zu singen?

Auf der Winklmoosalm bei Reit im Winkl wurde im Mai 2018 der erste anerkannte Sternenpark der Alpen eröffnet. Seit Anfang 2017 liefen die Planungen für die Zertifizierung als Sternenpark durch die IDA (International Dark-Sky Association). Besonders engagiert hat sich dabei Manuel Philipp, der federführend die Planung und Umsetzung des Projekts in die Hand genommen hat. Selbst von der unvorstellbaren Tiefe des Sternenhimmels fasziniert, möchte er den Besuchern der Winklmoosalm die Sterne „zum Greifen nahe bringen“. Er hofft, dass durch das Pilotprojekt andere Regionen nachziehen und sich ebenfalls mit dem Thema Lichtverschmutzung beschäftigen.

Licht aus und Vorhang auf für den Sternenhimmel!

Für den Sternenpark Winklmoosalm musste die bestehende Infrastruktur lediglich umgerüstet werden. Mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand wurden die Innen- und Außenbeleuchtungen – rund 240 Lichtquellen – der 35 Hütten, Häuser und Almen ausgetauscht. Ziel war es, die gesamte Beleuchtung auf energiesparende Leuchtkörper mit einer Farbtemperatur im Bereich von 2700 bis 3000 Kelvin umzustellen. Diese warmweiße Lichtfarbe wurde eingesetzt, da sie im Gegensatz zu bläulich-kühlerem Licht als weniger schädlich für Insekten gilt und eine geringere Streuungsintensität aufweist. Zusätzlich wurden die installierten Lichtquellen abgeschirmt und gezielt ausgerichtet, sodass sie nicht mehr diffus in die Umgebung strahlen. Während der Eröffnungsfeier wurden die Umrüstung und der bewusste Einsatz von unterschiedlichen Beleuchtungsformen anhand einer kleinen Beispielinstallation verdeutlicht.

Im Anschluss an die Zertifizierung sind noch weitere Maßnahmen wie Sternentafeln und Tourismusinformationen zu den Besonderheiten der Region geplant, und





1

Fotos: 1/Manuel Philipp 2/3 Roman Ossner

Sitzgelegenheiten und Liegen sollen Besucher zum Verweilen einladen. Die Sektionen München und Oberland beteiligten sich ebenfalls an der Aktion und rüsteten ihre beiden Hütten auf der Winklmoosalm entsprechend den Vorgaben der Sternenpark-Richtlinien um. Darüber hinaus haben sie sich auch schon in anderen Zusammenhängen mit dem Thema Lichtverschmutzung auseinandergesetzt. Bei einbrechender Dunkelheit sind die hell erleuchteten Fenster und das weit streuende Licht der Eingangslampe einer Schutzhütte für Bergsteiger sicher eine wichtige Hilfe zur Orientierung. Aufwendige Leuchtreklame an den Außenwänden der Kletterzentren hingegen sind verzichtbar. Beim Ersatzbau der Höllentalangerhütte wurde im Rahmen des Neubaus auf eine naturverträgliche Beleuchtung geachtet. Leuchtkörper werden nur dort eingesetzt, wo sie von Nutzen sind. Zusätzlich wird ihr Verbrauch durch Bewegungsmelder geregelt.

Und wie kann jeder von uns selbst Lichtverschmutzung vermeiden? Sicher müssen wir im 21. Jahrhundert nicht mehr im Dunklen tappen, aber wir sollten unseren Umgang mit Licht reflektieren: Muss ich zum Beispiel bei Nacht in einem mit Flutlicht beleuchteten Skigebiet abfahren? Und kann ich auf zusätzliche Beleuchtungsinstallationen verzichten, die eigentlich nur der Dekoration dienen?

Licht aus und Vorhang auf für den Sternenhimmel! ■



2

1 Blick auf die Milchstraße von der Winklmoosalm

2 Beispielinstallation mit unterschiedlichen Leuchtkörpern

3 Übergabe der Urkunde (v.l.n.r.): Manuel Philipp, Maximilian Weiß, Dr. Andreas Hänel, Florian Weindl



3

Kreuth ist Bergsteigerdorf

Die Bergsteigerdörfer in Bayern erhalten starken Zuwachs: Kreuth südlich des Tegernsees ist seit Freitag, den 13. Juli, der vierte bayerische Ort im internationalen Netzwerk der Bergsteigerdörfer. Die Siegelverleihung fand an der Königsalm unterhalb des Schildensteins statt. Zuvor hatte der DAV die Ortschaft einer eingehenden Prüfung im Hinblick auf die internationalen Kriterien unterzogen: „Kreuth ist ein vorbildliches Bergsteigerdorf“, sagte Vizepräsident Rudi Erlacher, „nicht zuletzt auch, weil die Gemeinde mit viel Motivation und Begeisterung an der nachhaltigen Tourismusentwicklung arbeitet.“ So gibt es z. B. ab sofort einen Bergsteiger-Shuttlebus, der das vorhandene Fahrplanangebot ausweitet und damit auch die Anbindung an die Tiroler Nachbargemeinde deutlich verbessert, sowie ein eigens für das Bergsteigerdorf gestaltetes Kartenblatt „BY 13a – Kreuth und Umgebung“, in dem alle Touren rund um das Bergsteigerdorf Kreuth in einer einzigen Karte abgebildet sind.



Sonderausstellung „gerade wild. Alpenflüsse“ im Alpinen Museum



Sie prägen das Bild der Alpen wie die Berge: Der Tagliamento in Italien, die Isel in Osttirol oder die Obere Isar sind wilde Schönheiten und haben ihren urwüchsigen Charakter bewahrt. Allerdings gibt es solche Alpenflüsse nur noch selten im Alpenraum, und die übrig gebliebenen sind heute vielfach bedroht. Wie sollen wir mit den Alpenflüssen künftig umgehen? Dieser Frage geht die Sonderausstellung „gerade wild. Alpenflüsse“, die noch bis 17. März 2019 im Alpinen Museum auf der Praterinsel zu sehen ist, mit einem ungewöhnlichen Ausstellungsdesign nach. Die Ausstellung ist Teil des Verbundprojekts „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“, an dem 18 Projektpartner aus Naturschutz, Verwaltung, Wirtschaft und dem Sozialbereich beteiligt sind.

Mountain Wilderness protestiert auf der Zugspitze



Wir entsorgen den Müll der Wanderer. Und ihr bitte den Müll eurer verfehlten Politik!“ Mit dieser deutlichen Forderung an die CSU gipfelte am 8. Juli eine tatkräftige Aktion von Mountain Wilderness Deutschland auf der Zugspitze.

Bereits in der Dämmerung waren vier Teams der Bergschutzorganisation aufgebrochen, um an einem Tag den höchsten Gipfel Deutschland nicht nur zu besteigen, sondern auf den verschiedenen Anstiegen auch noch den am Weg liegenden Müll einzusammeln. Oben angekommen wurde vor den gesammelten Müllsäcken ein großes Transparent entrollt. Der Verein sprach sich damit gegen die Herausnahme des Riedberger Horns aus der höchsten Schutzzone C aus und forderte die Rückbesinnung auf den zuletzt gültigen Alpenplan.

Gilchinger Meisterschaft setzt auf neue Maßnahmen beim Umwelt- und Naturschutz

Im Vorfeld der diesjährigen Gilchinger Klettermeisterschaft haben die Organisatoren gemeinsam mit der Sektion München Richtlinien festgelegt, um neue Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit zu setzen. Als potenzielle Themenfelder wurden die Lebensmittelversorgung, die An- und Abreise der Veranstaltungsteilnehmer und das Müllaufkommen identifiziert.

Rückblickend wurden in verschiedenen Bereichen folgende Erfolge erzielt:

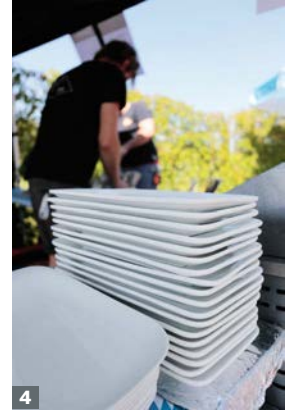
- Es wurde ausschließlich Porzellan- und Glasgeschirr anstatt Einweggeschirr und Plastikbecher verwendet.
- Die Versorgung der Wettkampfteilnehmer orientierte sich nicht mehr an den Grundsätzen der Kosteneinsparung und Masse, sondern an den Bedürfnissen der Sportler.
- Das Brot wurde von der Albert-Link-Hütte erworben und mit einer bunten Mischung aus vegetarischen Brotaufstrichen und Häppchen serviert.

■ Um Anknüpfungspunkte für die Interessen und Programme anderer Umwelt-Partner zu schaffen, wurden Informationen des DAV-Bundesverbandes zur Verfügung gestellt, die auf die besonderen ökologischen Umstände beim Klettern am Fels hinweisen.

■ Zusätzlich wurde auf verschiedenen Ebenen die öffentliche Anreise beworben. Als Ansporn und Dankeschön stellte die Sektion München jedem Besucher, der ein gültiges Fahrticket für diesen Tag vorweisen konnte, einen Verzehrutschein zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei den Organisatoren und allen Teilnehmern, die öffentlich oder mit dem Fahrrad angereist sind! Es ist unser Ziel, mit kleinen Schritten verstärkt in Richtung Nachhaltigkeit zu kommen, ohne die Freude am Sport zu verlieren oder zu verbauen.

Wir freuen uns, wenn ihr auch kommendes Jahr wieder dabei seid und diesen Weg gemeinsam mit uns weitergeht!
Roman Ossner



4

FINDE DEINEN WEG

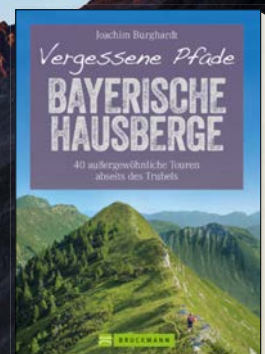


NEU

192 Seiten · ca. 200 Abb.
ISBN 978-3-7343-1084-3
€ [D] 39,99



288 Seiten · ca. 200 Abb.
ISBN 978-3-7343-0928-1
€ [D] 24,99



160 Seiten · ca. 180 Abb.
ISBN 978-3-7343-1210-6
€ [D] 19,99



JETZT BEI AMAZON, IM BUCHHANDEL
ODER UNTER BRUCKMANN.DE

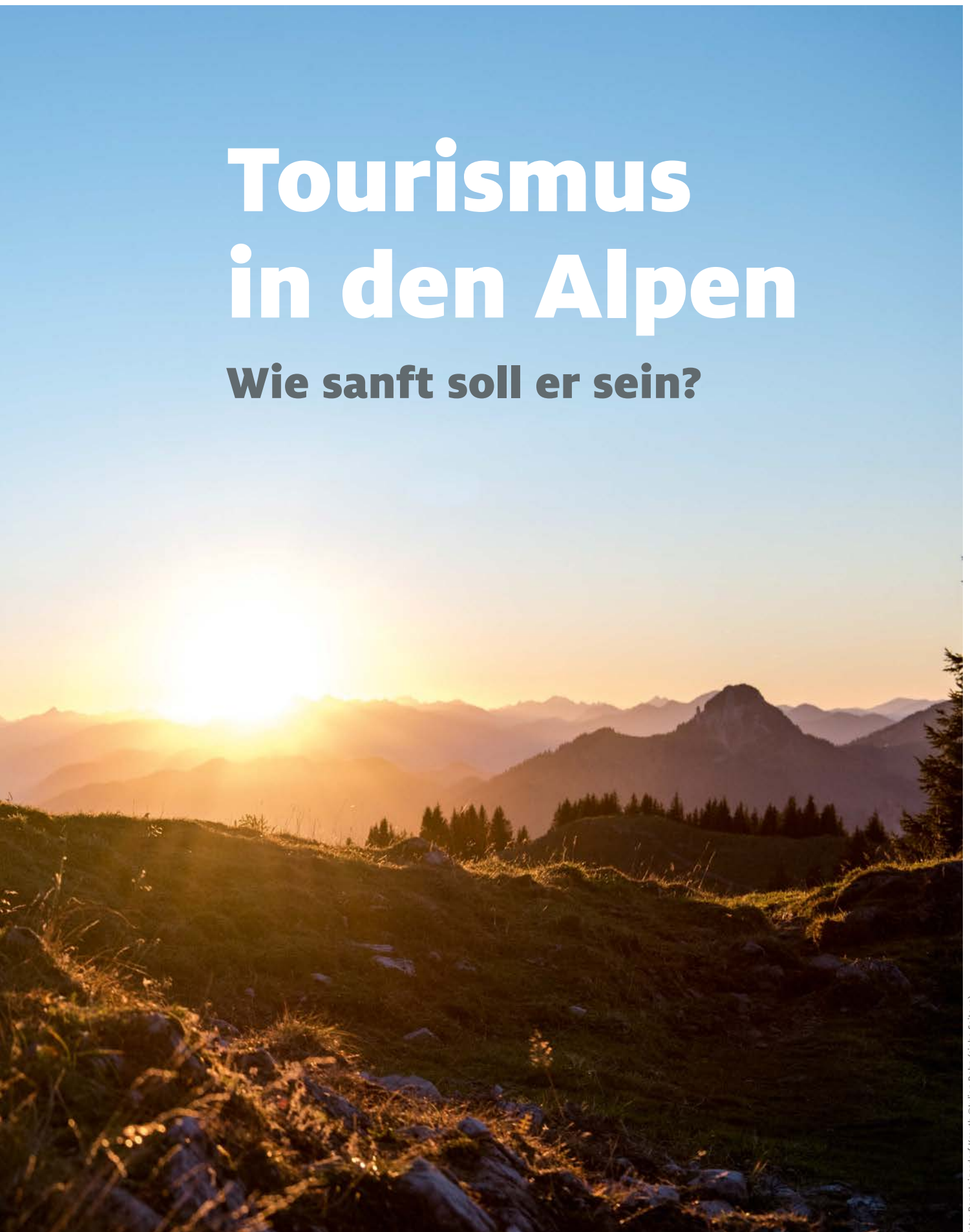


BRUCKMANN



Tourismus in den Alpen

Wie sanft soll er sein?





Das Mehr am See Das Berg

ART CI

BÜHNE DER WELT

alpin-mediterranes
Lebensgefühl

Linei

Modell Schön

Kommen Sie zu uns, wir

Werbepprüche, Marken und Logos im alpinen Tourismus

Text: **Joachim Burghardt**

Als Tourismusdirektor eines Alpendorfs hat man es nicht leicht. Neben der Pflicht, Betten auszulasten und Gäste zu unterhalten, gilt es nicht selten eine große Mission zu erfüllen: Aus unserem Bauerndorf muss ein Hotspot, aus unserem Kaff eine Destination werden! Und dazu genügt es eben nicht, Trachtenabende und Themenwege, Flying Foxes und Fangomassagen, Sternkekche und Schneekanonen bereitzustellen. Noch wichtiger ist, der Welt da draußen eine Botschaft zu verkünden. Ein mantraartig wiederholtes Schlagwort zu formen. Kurz: eine Marke zu werden – in Wort und Bild.

Tourismusorte stehen unter dem Druck, am eigenen Image zu arbeiten und eine Marke aufzubauen.

Die naheliegendste Variante ist, den eigenen Ort im überall veröffentlichten Logo mit Bergen und Natur in Verbindung zu bringen. Zum Beispiel in Form von stilisierten Bergen (so machen es Chamonix, Bad Reichenhall, Kochel u. v. a.), einem Edelweiß (Kleinwalsertal) oder einer Gams (Kitzbühel). Oder natürlich in

Worten: Chur und Bludenz gönnen sich beide den Titel „die Alpenstadt“, Bischofwiesen schreibt sich „Natur Sport Erholung“ mit ins Logo, und die Region „Chiemsee Alpenland“ wirbt mit den angenehmen Reizwörtern „Berge. Seen. Bayern“. Manch einer gibt sich bodenständig („Ruhpolding. Bayerische Alpen“, „Brannenburg. Ferien am Wendelstein“), andere treten selbstbewusster auf („Steiermark. Das grüne Herz Österreichs“, „Lenggries. Das Bergparadies“).

Und während sich die einen als „Kulturregion in Südtirol“ (Vinschgau), als „Art City“ (Martigny), als „Das Mehr am See“ (Bregenz) oder gar als „Bühne der Welt“ (Salzburg) kulturell in Szene setzen, nehmen andere das Wohlbefinden des zu umgarnenden Gasts ins Visier („Leutasch tut mir gut“) oder setzen auf Gemeinschaftsgefühl: „Kufsteinerland verbindet“, „Hallein bringt's zusammen“, „Defereggental. Gemeinsam stark“.

Besonders oft aber basiert die Werbestrategie auf der Bedeutungsfamilie Leben – Aufleben – Erleben: „Montafon. Echte Berge. Echt erleben“, „Erlebnis Leoben“, „Brixen. Das doppelte Erlebnis“ oder „Andermatt. Starke Momente“. Ganz Österreich verspricht seinen Besuchern „Ankommen und aufleben“ bzw. „arrive and revive“, das Meraner Land sonnt sich in

paradies **Quellen**
TY fürs Ich
Lust am Leben
 arrive and revive
u ins Leben
 er Leben **STARKE**
MOMENTE



haben nichts!

„alpin-mediterranem Lebensgefühl“, Kärnten verkündet „Lust am Leben“, Bad Tölz propagiert „Freude am Leben“, und Niederösterreich stürzt sich „Hinein ins Leben“, hurra!

Doch wenn etwa Garmisch-Partenkirchen auffordert: „Entdecke Deine wahre Natur!“, Bad Aibling „Quellen fürs Ich“ in Aussicht stellt und Lienz sein diffuses „Modell Schöner Leben“ propagiert, welches nach eigenen Angaben „alle Lebensbereiche“ umfasst und das „Selbstverwirklichungspotential“ herausstellt, beschleicht einen ein eigenartiges Gefühl. Man wollte doch eigentlich nur Urlaub machen! Und wenn sich Werbeslogans beinahe auch als Drohung lesen lassen – „ischgl@.com. Relax. If you can ...“, „Linz verändert“ oder „Imst. Jeden Tag Tirol“ –, fragt sich manch einer: Will ich das?

A propos Tirol: Dort werden Rechtschreibung und Zeichensetzung gern mal liberal bis kreativ gehandhabt, wie Osttirol („Dein Berg Tirol“), Achensee („Tirols Sport & Vital Park“) und vor allem Innsbruck („INNS' BRUCK“) beweisen. Der vieldiskutierte Apostroph im letztgenannten Beispiel soll für einen „Dialog der Kontraste zwischen urban und alpin“ stehen und in der Entwicklung stolze 35.000 € gekostet haben. Ist dieses Häkchen einfallsreich oder kann das weg?

Auf die holprigen Wege des Buchstabenspiels wagen sich auch die Stadt Genf („GENEVALIVE“), Slowenien („I FEEL SLOVENIA“. Jawohl, mit fettem „LOVE“ – subtil, nicht?) und die Silberregion Karwendel mit ihrem Wortgespenst „Retronovativ“, das aus den drei Teilen „retro“, „nativ“ und „innovativ“ besteht und „Resultat

„Stark, echt, mehr, Leben, Gefühl, Sport, Natur, Paradies“ – Urlaub in den Bergen!

eines touristisch-städtischen Besinnungsweges“ ist. Ja, wo soll man nun hinfahren als Sommerfrischler? Ins retronovative Karwendel? Zu den ganz großen Playern, die sich cool und mondän als „Top of the World“ (St. Moritz) und „The Legend“ (Kitzbühel) feiern? Oder lieber ins stille Osttiroler Villgratental, aus dem noch immer der geniale Ruf „Kommen Sie zu uns, wir haben nichts“ tönt? In die „Freie Ferienrepublik Saas Fee“? Ins Heidiland? In die Zillertalarena? Wie auch immer Sie sich entscheiden – für die kostbarsten Wochen des Jahres wünschen wir Ihnen schöne Ferien! Sie haben es sich verdient. ■

1 Innervillgraten: „sanfte“ menschliche Präsenz in ursprünglicher Bergwelt

2 Ischgl: 26.000 Besucher beim Helene-Fischer-Konzert auf 2320 m Höhe



Joachim Burghardt (36) ist »alpinwelt«-Redakteur und bleibt diesen Sommer komplett zu Hause. Um dennoch in Urlaubsstimmung zu kommen, rezitiert er fortwährend passende Tourismus-Claims wie „Balkonien. Spüre die Magie der Nähe“ oder „Hiergeblieben! Traveling without moving“.

„Wir müssen die Alpen neu sehen lernen“



Wie entstand der heutige Massentourismus, warum unternehmen Menschen immer mehr Kurzausflüge in die Alpen, und wie viel Verkehr und wie viele Touristen halten die Berge noch aus? Wir sprachen darüber mit den Tourismusexperten Prof. Dr. Jürgen Schmude, Katharina Conradin und Jens Badura.



Prof. Dr. Jürgen Schmude

Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität in München



Katharina Conradin

Geografin und Präsidentin der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA sowie Geschäftsführerin Mountain Wilderness Schweiz



Jens Badura

Kulturphilosoph, Geschäftsführer des berg_kulturbüros im Bergsteigerdorf Ramsau bei Berchtesgaden, Bergwanderführer und Leiter des creativealps_lab an der Zürcher Hochschule der Künste

alpinwelt: Ein Tourist ist heute jeder von uns – zumindest zeitweise. Wie kam es denn eigentlich dazu?

Jürgen Schmude: Den Massentourismus, den wir heute kennen, gibt es seit der Nachkriegszeit. Zwar waren die Adeligen auf ihren Bildungsreisen im 18. Jahrhundert auch bereits „Touristen“, und im 19. und frühen 20. Jahrhundert stieg die Anzahl von Reisenden durch den Ausbau der Infrastrukturen sowie der Arbeitnehmerrechte an. Doch dieser Zuwachs vollzog sich sehr langsam – noch vor 100 Jahren hatten Arbeiter gerade einmal drei Tage Urlaubsanspruch pro Jahr. So kam es erst nach dem 2. Weltkrieg dazu, dass Massen von Menschen als Touristen in den Urlaub fahren konnten. Das ging dann aber explosionsartig schnell.

Katharina Conradin: In den Alpen wurde zur gleichen Zeit auch der Wintertourismus zur wichtigsten Einnahmequelle. „Alles fährt Ski“ – so lautete ein beliebter Song in den 1960er-Jahren. Im Sommer lautete die Frage oft: Fahren wir in die Berge oder ans Meer?

Badura: Tourismus ist immer auch Spiegel gesellschaftlicher Realitäten. So bilden die Stichworte, wie sie heute im Destinationsmarketing der Alpenregionen verwendet werden – z. B. Genuss, Outdoor-Erlebnis und Abenteuer, Authentizität, Ruhe usw. –, die Bedürfnisse unserer Zeit ab. Und der Tourismus ist ein wesentlicher Befriedigungsapparat dafür.

Großes Bild: Grindelwald vor der Eiger-nordwand – einer der touristischen Hotspots der Alpen, aber mit immer geringerer Aufenthaltsdauer

Heute sind die Reiseziele und die Motivation der Touristen also vielfältiger geworden?

Schmude: Bei meinen Eltern galt noch der Grundsatz: Im Urlaub Kraft für die Arbeit tanken. Da hat man sich dann im Sommerurlaub drei, vier Wochen lang erholt. Heute spielt die reine Erholung nur noch eine marginale Rolle. Man entscheidet viel mehr nach Interessen: kulturelle Ziele, sportliche Aktivitäten, Shopping. Dazu kommt das gezielte „Entfliehen vom Alltag“, ein sogenannter Eskapismus. Schließlich wird – zusätzlich zur klassischen Tourismuswerbung – die Flut an Reisebildern in den sozialen Netzwerken immer größer. Das wirkt oft ansteckend und macht Lust, diese Destination oder Sehenswürdigkeit selbst aufzusuchen.

Badura: Tourismus ist vielfältiger, aber auch fordernder, schnelllebiger und konsumorientierter geworden. Das grandiose Bergerlebnis muss bitte in den drei Tagen, die dafür vorgesehen wurden, auch den Bildversprechen der diversen Bergsport-Magazine – vom DAV-Panorama über Bergwelten bis zum Mammut-Katalog – entsprechen.

Conradin: Ich stimme zu. Dazu kommt, dass seit Jahrzehnten die Aufenthaltsdauer immer mehr zurückgeht. Man reist öfter, aber bleibt nicht mehr so lange vor Ort. Bei uns in der Schweiz ist Grindelwald, der Ort zu Füßen der Eigernordwand, ein besonders prägnantes Beispiel: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist dort unter zwei Tage gesunken!

Schmude: Und man verreist häufiger kürzer, obwohl es mehr kostet. Aber die Leute haben das Geld. Heute geben die Menschen für das Reisen prozentual wesentlich mehr aus als noch vor Jahrzehnten. Dafür wird in anderen Bereichen gespart. Ein teures Auto – oder überhaupt ein Auto – zu besitzen, ist besonders für jüngere Menschen in den Städten immer weniger wichtig. Beim Reisen hingegen würden die meisten heutzutage als Letztes sparen.

Conradin: Kürzere Reisen hängen sicher auch mit den Arbeitsstrukturen zusammen. Welcher Arbeitgeber gestattet heute noch drei Wochen Urlaub am Stück? Jedenfalls sind viele kurze Reisen eine Katastrophe für die Umwelt. Denn die CO₂-Emissionen entstehen bei jeder An- und Abreise.

Weil alle mit dem Auto in die Berge fahren?

Conradin: Dank eines sehr guten öffentlichen Nahverkehrs finden in der Schweiz nur noch rund 60 Prozent der Freizeitreisen mit dem Auto statt. Aber wenn man viel Ausrüstung dabei hat oder möglichst früh starten will, nutzt man doch am ehesten das Auto – das gilt besonders auch für Skitourengeher und Wanderer, obwohl diese ja eigentlich gezielt umweltfreundlich handeln möchten. Übrigens lösen auch Elektroautos längst nicht alle Probleme, es bleiben Staus und Straßenausbau, der Lärm, die Energiebilanz bei der Herstellung, Umweltfaktoren bei den Batterien usw.

Schmude: 60 Prozent schafft man in Deutschland bzw. Bayern und, ich denke, auch in Österreich nicht. Die Erreichbarkeit ist bei vielen Wanderzielen oder Alpenorten leider immer noch ziemlich schlecht, wenn man öffentliche Verkehrsmittel benutzen will. Und so leihen sogar die, die in der Stadt auf ein Auto verzichten, für den Tages- oder Mehrtagestrip in die

Berge ein Auto aus. Und wir dürfen nicht vergessen, dass auch die Zahl der Touristen aus fernen Ländern, vor allem Asien, ansteigt. Insgesamt verursacht die eigentliche Reise, die Fahrt oder der Flug rund 80 Prozent der Umweltbelastungen beim Tourismus – durchschnittlich auf den Tourismus in aller Welt bezogen.

Badura: Hinzu kommen aber auch die Auswirkungen, die dieser massive Individualverkehr auf die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung hat: Staus, überfüllte Parkplätze usw. Und da beginnt sich auch verbreitet entsprechender Widerstand zu bilden: nicht nur deshalb, weil in einem Ort, der mit Ruhe und guter Luft wirbt, ganztägiger Dauerverkehr eben nicht ins Bild passt. Sondern vor allem auch, weil die Bewohner selbst das als übermäßige Belastung empfinden und die negativen Folgen des Tourismus zunehmend kritisch sehen.



„Overtourism“ – das neue Schlagwort?

Schmude: Diese Debatte lautete schon in den 1980er-Jahren „Tragfähigkeit“, nach dem Motto: Wie viele Touristen verträgt ein Hektar Strand? Das waren eher ökologische Kriterien. Heute stellt sich die Frage: Wie nehmen die einen die anderen wahr? Interessant, aber wenig überraschend, ist dabei: Bei denjenigen, die stark vom Tourismus in einer Region profitieren,

ist die „Schmerzgrenze“, was zu viele Touristen anbelangt, deutlich höher als bei den Einheimischen, die vom Tourismus nicht unmittelbar profitieren. Auch ökonomische Auswirkungen gibt es, zum Beispiel, wenn in Städten der Wohnraum durch zu viele »Airbnb«-Anbieter fehlt.

1 „Die Alpen neu sehen lernen“ – die Brücke der Gotthard-Autobahn in der Valle Leventina (Tessin) von unten

Dazu kommen mehr Erschließungen durch mehr Tourismus ...

Conradin: Für manche scheint die Kritik an neuen spektakulären Aussichtsplattformen oder Hängebrücken nur ein ideologischer Anspruch von Naturliebhabern zu sein, aber die Frage ist: Muss jeder in den Bergen überall hingelangen? Brauchen wir tatsächlich Hubschrauberflüge auf 4000er und Leitern am Mount Everest? Was den Winter angeht, darf man nicht vergessen: Legt man im Hochgebirge eine neue Piste an, bleibt dieser Eingriff für Jahrhunderte sichtbar. Felsen werden abgesprengt, Hänge geglättet, damit man besser beschneien kann. Und hinzu kommen wieder der ganze Verkehr und die zusätzliche Infrastruktur, die für den Tourismus benötigt wird.

Badura: Hier würde ich dringend für eine differenzierte Sichtweise plädieren. Menschen haben unterschiedliche Interessen, für einige ist der neue Spektakel-Klettersteig oder die Après-Ski-Gaudi das Größte, für andere die einsame Bergtour im weglosen

Gelände oder der Urlaub am klimaneutralen Bioauernhof mit regionalen Produkten. Sicherlich ist es wichtig, Erschließungen wie z. B. Skigebietsverbindungen kritisch zu diskutieren – zugleich ist aber auch zu fragen, inwieweit manches dieser Projekte nicht dazu beiträgt, durch die intensive Nutzung begrenzbarer Gebiete andere Regionen tendenziell zu entlasten und dort eine entsprechend restriktive Handhabung von naturschutzorientierten Raumplanungsinstrumenten zu legitimieren. Oder ist ein professionell und den Umweltvorschriften gemäß bewirtschaftetes Großskigebiet per se schlechter als dreißig extensiv verteilte Klein- und Mittelskigebiete? Zudem besteht die Gefahr, dass hier eine moralisch geprägte Polarisierung zwischen den „guten“ und den „bösen (oder dummen)“ Touristen Raum greift. Was aber gibt einem das Recht, nur die Interessen für opportun zu halten, die man selber hat? ►

Denkt man angesichts schneeärmerer Winter beim Wintertourismus nicht allmählich um?



Schmude: In Bayern, wo die Skigebiete im Vergleich zu Österreich und der Schweiz ja am wenigsten schneesicher sind, beginnt ein Umdenken. Die BAYERN TOURISMUS Marketing GmbH wirbt nicht mehr nur mit weißer Weihnacht, sondern auch mit Wellness, Kultur und Kulinarik. Selbst Wander- und Mountainbike-Angebote für den Winter werden zahlreicher.

Conradin: Ich sage gern: Wenn wir mal 80 Jahre zurückgehen und unsere Großeltern damals gewusst hätten, dass wir heute Kunstschnee erzeugen, um im Winter Ski fahren zu können, die hätten uns für verrückt erklärt! Und wenn wir von der Gegenwart 80 Jahre in die Zukunft gehen, werden unsere Nachkommen wenig Verständnis für unser heutiges Tun haben. Aber momentan kann man sich in der Schweiz einen Wintertourismus ohne Skifahren noch gar nicht vorstellen – vom warmen Tessin abgesehen. Die Wertschöpfung pro Tag durch einen Skipass ist schlichtweg noch immer höher als im Sommer.

Badura: Ein wesentliches Hemmnis beim Umdenken ist die Verfügbarkeit von neuen Narrativen für die entsprechenden Regionen. Nicht wenige Wintersportdestinationen beziehen einen relevanten Teil ihrer Identität daraus, eben eine solche Destination zu sein. Folglich ist das Bemühen, diesen Status um wortwörtlich jeden Preis zu erhalten, nicht nur den ohnehin oft fragwürdigen wirtschaftlichen Gründen geschuldet. Zugespitzt formuliert, besteht schlichtweg eine Angst davor, ohne Wintersport-Image keine Existenzberechtigung mehr zu haben.

Schmude: Jedenfalls wird der Sommertourismus in den Alpen seit einiger Zeit wieder wichtiger, nachdem er in den letzten Jahrzehnten recht unbedeutend geworden war. Und es wird immer mehr Gründe für einen Aufenthalt in den Alpen im Sommer geben. An den Stränden wird es durch den Klimawandel immer heißer, auch in den Städten steigt die Zahl der jährlichen Hitzetage (Tage mit über 30 Grad Höchsttemperatur) an. In München werden es in den kommenden Jahrzehnten bis zu 20 pro Sommer sein, im Tegernseer Tal hingegen unter zehn, und im Hochgebirge bleibt es verhältnismäßig frisch.

Ist der vielgelobte „sanfte Tourismus“ ein gutes Konzept für die nötigen Veränderungen?

Conradin: Auf den gesamten Alpenraum bezogen ist sanfter Tourismus leider noch eine Nische. Annähernd ideal umsetzen kann man das sicher nur in manchen Regionen, nicht überall. Gewisse Mindeststandards für Umweltschutz und Nachhaltigkeit sollten aber sämtliche Tourismusdestinationen erfüllen können.

Badura: Ich halte die Rede vom „sanften“ Tourismus für derart überstrapaziert und zudem unklar, dass ich sie nicht mehr verwende. Zukunftsfähiger Tourismus fängt bei der ortsansässigen Bevölkerung an: Diese muss für sich klären, wie sie leben und ihren Lebensraum gestalten will. Wenn Gäste diese von der Bevölkerung gesetzten Bedingungen attraktiv finden, sind sie herzlich eingeladen. Wenn aber erwartet wird, dass die Gastgeber Kulissen zur Befriedigung klischerter Vorstellungen bewirtschaften oder einen dienstbaren Reparaturservice für unbekömmlich gewordene Lebensformen anbieten sol-

len, hat das keine Zukunft. Es braucht einen Tourismus, der daraufhin reflektiert wird, ob er lebensdienlich ist: Und der fängt bei den Menschen an, die da leben, wo andere nur Urlaub machen.

Schmude: Ich würde von nachhaltiger Tourismusökonomie sprechen wollen. Und ein gutes Rezept ist es, den Reiseanbietern und Hotels klarzumachen: Mit dieser energetischen Maßnahme oder durch nachhaltiges Lebensmittelmanagement sparst du Kosten ein. Das ist zum einen wichtig, da die meisten Urlauber gemäß Umfragen selbst nicht bereit sind, mehr für einen nachhaltigeren Tourismus zu bezahlen. Zum anderen prognostiziert die Welttourismusorganisation UNWTO: Bis zum Jahr 2030 dürfte die Zahl der Touristen, die Auslandsreisen unternehmen, von jetzt 1,3 auf 1,8 Milliarden ansteigen – ein Wachstum von rund 40 Prozent! An den Alpen wird diese Entwicklung nicht vorbeigehen.



Immer mehr Touristen, mehr Reisen, viele ungelöste Probleme: Können Sie angesichts dessen optimistisch in die touristische Zukunft blicken?

Schmude: Zunächst möchte ich sagen, dass der Tourismus ja auch viele Vorteile bringt: Ohne Tourismus wären aus vielen Alpenregionen längst viele Bewohner abgewandert. Der Tourismus brachte Wohlstand in arme Dörfer. Der Tourist selbst erhält Wohlbefinden durch seine Reise, die Lebenserwartung steigt nachweislich. Manche nehmen mehr Gesundheitsbewusstsein, die Wertschätzung regionaler Produkte und eine größere Nähe und Achtung der Natur mit nach Hause. Aber um die Probleme in den Griff zu bekommen, werden wir vor allem die Menschen, die mehrmals im Jahr zu Touristen werden, aufklären müssen: über die Bildung von der Schule bis zur Hochschule. Dazu muss das Reisen aber Eingang in die Lehrpläne und Curricula finden, was derzeit allenfalls in Ansätzen zu beobachten ist.

Conradin: Bei den Vorteilen stimme ich zu. Aber die Probleme werden bleiben und größer werden. Und ich hoffe, dass es nicht nur der Markt regelt, sondern auch die Politik ihren Teil beiträgt: beispielsweise, dass endlich eine Steuer auf Flugzeugtreibstoffe kommt oder der öffentliche Verkehr in den ganzen Alpen gestärkt wird. Ansonsten muss uns klar sein, dass wir viel durch unser Verhalten ändern können. Lieber einmal pro Jahr zwei Wochen in die Berge als

an fünf Wochenenden, Flugreisen hinterfragen, das Schöne in der Nähe suchen etc. Und gut wäre es, wenn unser Bild von den Alpen – egal ob durch Fotos in einer Broschüre, eine Zeitschrift, Facebook oder Instagram – nicht nur durch Postkartenpanoramen geprägt würde, sondern auch mal das weniger Schöne zeigt: Staus, Baustellen, braune Pisten im Dezember ... Aber ich fürchte, das bleibt ein Wunsdenken.

Badura: Dem stimme ich zu. Wir müssen die Alpen neu sehen lernen und das auch den Touristen vermitteln, die vor allem Ambiente-Dienstleistung auf Basis von Klischee-Vorstellungen fordern. Dazu gehört, die „Probleme“ des Tourismus nicht so zu diskutieren, als gebe es keine Auswege, sondern in Alternativen zu denken. Die sollten darauf abzielen, in den heute vor allem durch touristische Wertschöpfung geprägten Gebieten mittels neuer Arbeits- und Lebensmodelle ein weiteres ökonomisches Standbein zu schaffen und die Abhängigkeit vom Tourismus nachhaltig zu reduzieren. Nur wenn man die Grenzen touristischer Nutzung vor Ort selbstbestimmt setzen kann, wird der betreffende Ort dauerhaft lebenswert bleiben.

Interview: Christian Rauch

1 „Alles fährt Ski“ von Vico Torriani 1963 – ein Hit, der für ein damals aufkommendes Urlaubsgefühl einer ganzen Generation steht.

2 Beliebte Ausflugsziele wie die Siebenhütten bei Wildbad Kreuth locken (nicht nur) am Wochenende die Massen in die Berge.



Mitglieder einer Sektion bei Wege- und Markierungsarbeiten, um 1900

Die Geister, die er rief

Würden wir, Sie und ich, überhaupt in die Berge gehen, wenn es den Alpenverein nicht gäbe? Den Verein, der den Weg bereitet, das Lager aufgeschlagen, den Tisch gedeckt hat? Der die Bergwelt immerhin so weit kultiviert hat, dass wir uns nicht mehr davor fürchten müssen, darin verloren zu gehen. Und der die Berge zum Klingen gebracht hat – es ist ja nicht der Berg, der ruft, der wirft nur das Echo dessen zurück, was der Alpenverein hinein- und hinaufschallt. Nämlich: „Kommet alle und sehet und seid glücklich!“

Text: **Stefan König**

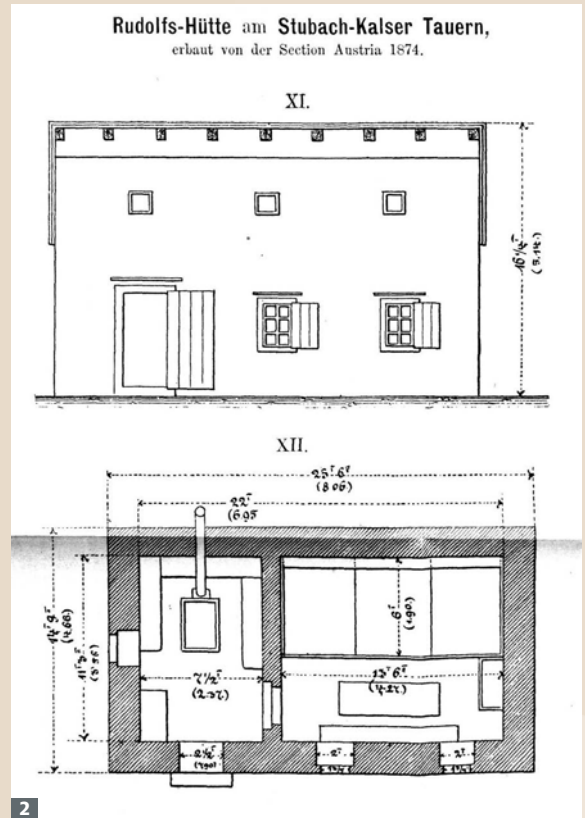
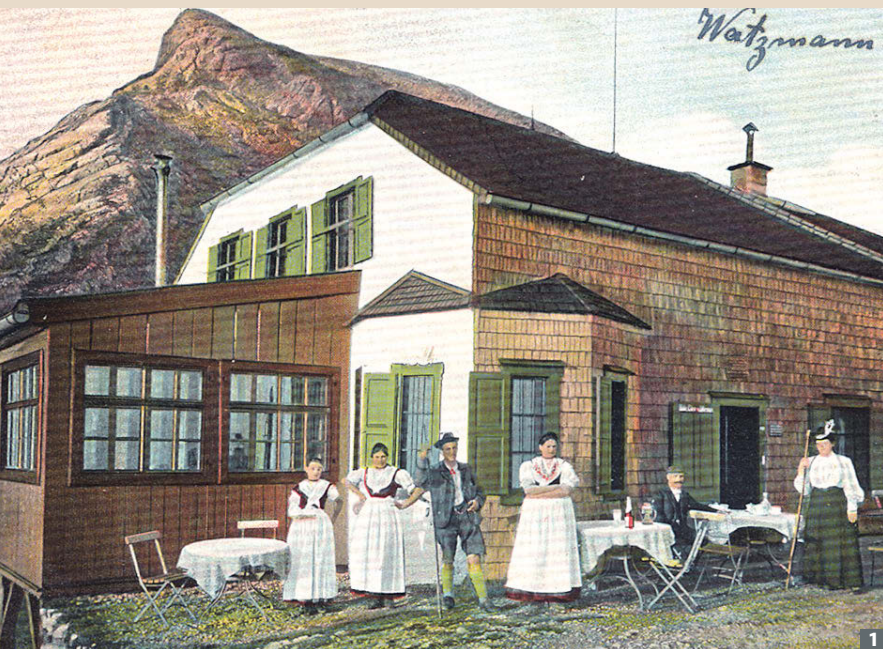
Als der Deutsche Alpenverein am 9. Mai 1869 gegründet wird, fällt dies in die Zeit des großen „Eroberungs-“ und Erschließungs-alpinismus. Die hohen und bedeutenden Berge zwischen Wien und Nizza werden erstmals erstiegen, bevor dann schon neue, meist kühnere Routen gesucht und gefunden werden. Für die Entwicklung des Alpentourismus sind diese oft spektakulären und mitunter dramatischen Besteigungen allerdings von weit geringerer Bedeutung als zwei andere Faktoren: die verkehrstechnische Erschließung des Alpenraums durch die Eisenbahn und die mediale Verbreitung von etwas bis dahin fast noch Unbekanntem. Schienenstränge stoßen nun ins Gebirge vor, überqueren die Alpen und machen bislang abgeschiedene Täler erreichbar. Und in Zeitungen und Büchern werden daraufhin die geradezu exotisch anmutende Rückständigkeit des Lebens in jenen Bergregionen und die Faszination der Alpenwelt bejubelt. „Als ich aus der bayerischen Ebene die ersten Gänge in die rätschen Alpen versuchte, dünkten mich diese Landschaften so träumerisch und märchenhaft“, schreibt Ludwig Steub in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts euphorisch. Publizisten wie Steub und Heinrich Noë veröffentlichen Kolumnen für Tageszeitungen und bringen die Berge in Mode. Wer es sich leisten kann, folgt fortan ihren Spuren – und begibt sich auf „Sommerfrische“ in voralpinen und gemäßigt alpinen Regionen. Hatte es bereits zuvor schon touristische Reisen wie z. B. von Goethe durchs europäische Zentralgebirge gegeben, so klappte nun die Tür auf für jenen Tourismus, den man beinahe zwangsläufig mit Andrang, Ansturm und Masse in Verbindung setzt. Was die Berge betrifft, ist es der Alpenverein, der die noch etwas klemmende Tür dann ganz weit aufstößt. Er tut es mit hehren Zielen! Und er tut es nicht ahnend, dass der Verein damit nicht nur einen Spreizschritt machen wird müssen, sondern einen Spagat, aus dem er sich nicht mehr befreien kann. Oder, um es mit den Worten von Hans Magnus Enzensberger zu sagen: „Der Tourismus zerstört das, was er sucht, indem er es findet.“

Nun wollten die Gründer des Deutschen Alpenvereins, der sich 1873 dann mit dem österreichischen zusammenschloss, ja wirklich nur Gutes. In den Statuten stand als Zweck des Vereins „die Bergfreunde Deutschlands zu vereinter Tätigkeit zu verbinden“, des Weiteren die Verbesserung von Unterkünften und Wegen, der Ausbau des Führerwesens sowie – Achtung! – die „Bekanntmachung aller in den Alpen empfehlenswerten Partien“. Nicht zuletzt war es den Gründern, allesamt Akademiker aus den Städten, ein ehrenwertes Anliegen, mit den Vereinszielen zur Entwicklung der oft rückständigen Bergregionen und ihrer überwiegend wenig gebildeten und oft auch armen Einwohnerschaft beizutragen. So weit, so gut.

Denn was in den folgenden Jahrzehnten bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914–1918 geschah, ist eine Erschließungsmaßnahme, die in Sachen Ehrgeiz, Fleiß und Innovation ihresgleichen sucht. In eben dieser Zeit wächst die Mitgliederzahl des D.u.Oe.A.V. von etwas mehr als 4.000 auf sage und schreibe 102.092 an. Bemerkenswerter noch: Konnte der Alpenverein 1873 genau acht Hütten sein Eigen nennen, so waren es 1914 unglaubliche 319! Zahlen, an denen sich ablesen lässt, wie sich das Bergsteigen in jener Zeit zum Volkssport entwickelt hat. Wenn wir also ehrlich sind, Sie und ich, dann dürfen wir dem Alpenverein ruhig dankbar sein für diese Schaffung einer Infrastruktur, die uns so viele Erlebnismöglichkeiten beschert, egal ob wir Wanderer, Kletterer oder Bergsteiger sind. Und doch ...

... machen wir keine wirklich zufriedenen Gesichter. Was wohl vor allem daran liegt, dass wir Bergsteiger uns alle für ausgesprochene Individualisten halten. Die Wildnis liebend (in der ein paar Wegweiser und ein Nachtquartier nicht fehlen sollten), die Stille suchend (und uns dabei von den Signaltönen des Smartphones nicht irritieren lassend) und die Einsamkeit bevorzugend. Nein, wir wollen keine Herdentiere sein, zumindest nicht in der freien Zeit, wenn uns die Anliegen und Sorgen des Alltags fern sind. Und darin liegt die ganze Diskrepanz, mit der auch der Alpenverein zu kämpfen hat: Er hat über ►

Besäß der Alpenverein 1873 noch genau acht Hütten, so waren es 1914 schier unglaubliche 319!



Was wir brauchen, sind Anregungen, wie unser begeistertes Tun am wenigsten Schaden anrichtet.

die fast 150 Jahre seines Bestehens unzählige Menschen für die Berge begeistert, hat sie in den Sektionen vereint, hat das Bergsteigen sozusagen organisiert und in Bahnen gelenkt. Mit dem Nebeneffekt, dass diese Begeisterung immer weitere Kreise gezogen hat.

Es gibt zwar noch Gebiete, die fast menschenleer und wo die großen Städte fern genug sind, damit erst gar kein „Run“ auf die engen Täler und die hohen Gipfel entstehen kann. Doch das entspricht nicht dem, wie wir die Alpen nunmehr wahrnehmen. Viele Bergregionen sind heutzutage überlaufen: Die Alpen sind Urlaubsregion, Tummelplatz, „Sportgerät“.

Um das aber gleich klarzustellen: Der Alpenverein war sich seiner Verantwortung bald bewusst, hat wahrgenommen, wie stark sein Wirken das Bergsteigen und die Berge verändert hat, und ist seit nunmehr Jahrzehnten damit befasst, Gegenmaßnahmen zu treffen, um die schädigenden Begleiterscheinungen eines alpinen Massentourismus – überbordender Individualverkehr, Müll- und Abwasserproblematik, „Eventisierung“ der Alpen u. a. – zumindest einzudämmen. Um es aber wieder mit dem jederzeit zitierbaren Goethe zu sagen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los ...“ Da geht es dem Verein nicht anders als dem Autor – egal, was man macht oder zum Thema Berge publiziert, und sei es der grausamste Alpenkrimi, alles lockt ins Gebirge.

149 Jahre nach der Gründung ist der Deutsche Alpenverein immer noch ganz wesentlich Interessensvertreter der Bergsportler. Sich in verstärktem Maße auch dem Natur- bzw. dem Alpenschutz zu ver-



schreiben, war und ist die unumgängliche Folge davon. Bei einem Mitgliederstand von über 1,2 Millionen (Stand Ende 2017) tut der Verein auch gut daran, sich diesem Themenbereich mit besonderer Intensität zu widmen. Sein Engagement für umweltfreundlichen Bergtourismus, für umweltfreundliches Skibergsteigen, für die Verwendung regionaler Produkte auf den Hütten, sein innovatives Vorgehen in Sachen Bio-Kläranlagen, Fotovoltaik und Blockheizkraftwerken im Hüttenwesen – all das verdient Anerkennung. Nicht zu vergessen das Umweltgütesiegel für AV-Hütten und der ehrenwerte Versuch, nach Ramsau bei Berchtesgaden, Sachrang und Schleching noch weitere Orte im deutschen Alpenraum für das Prädikat „Bergsteigerdorf“ zu gewinnen.



Wir Bergsteiger, Sie und ich, brauchen gar nicht immer neue Tipps, wohin wir noch reisen könnten.

Der Alpenverein wird jedoch auch als Serviceeinrichtung verstanden. Wie viele Mitglieder sind wohl zuletzt wegen des Vereinslebens eingetreten? Wegen des Kulturauftrags des Vereins? Wegen des Naturschutzanliegens? Und wie viele wirklich nur wegen des damit verbundenen Versicherungsschutzes, des Rabatts auf den Hütten und vielleicht noch wegen des zweimonatlich erscheinenden Magazins »DAV Panorama« oder eben der vorliegenden »alpinwelt«? Zudem widmet sich der Verein mit Nachdruck dem Leistungssport, dem Expeditionsbergsteigen, ja, dem Sportgedanken schlechthin, was in seinem Bemühen, das Bouldern olympiatauglich zu machen, besonders zum Ausdruck kommt. Was an sich ja nicht verwerflich ist. Was aber leicht dazu führen kann, dass ein außenstehender Betrachter oder ein nicht allzu vielseitig interessiertes DAV-Mitglied den Eindruck gewinnen könnte, es mit einem Kessel voll Buntem zu tun zu haben. Nicht selten ist der Verein deshalb mit dem ADAC verglichen worden – der eine der Serviceclub und Lobbyverband der Autofahrer, der andere das Pendant für Bergfreunde.

Wirft man einen Blick in die periodisch erscheinenden Publikationen des Alpenvereins, stellt man fest, dass Touren- und Reisetipps einen gehörigen Teil des Heftumfangs einnehmen. Im Buchhandel findet man ohnehin bereits seit Jahren zahllose Auswahl-

führer zu jeder Bergregion, variierend noch in der Charakterisierung, beispielsweise „Bergwandern für Langschläfer ... mit Kinderwagen ... mit Hunden ... für Senioren ...“ usw. Ganz zu schweigen vom Internet, wo mittlerweile noch der geheimste Weg preisgegeben ist. Vielleicht wäre daher der Alpenverein gut beraten, nicht den „Ausverkauf“ alpiner Ziele mit voranzutreiben, sondern verstärkt „sanften“ Bergtourismus, Bergsteigerdörfer (siehe dazu auch den Artikel „Voll die Landschaft“ auf S. 32) und entsprechend vorbildliche Hütten in den Blickpunkt zu rücken. Vielleicht wäre es gut, anlässlich des 2019 anstehenden Jubiläums und in Anbetracht von Klimawandel, Gletscherschwund und Staus mit den Themen Alpenschutz und Nachhaltigkeit noch stärker in die Offensive zu gehen. Um es ganz salopp zu sagen: Wir Bergsteiger, Sie und ich, brauchen gar nicht immer neue Tipps, wohin wir noch reisen könnten, wo hinauf wir noch steigen sollten. Was wir brauchen, sind Anregungen, wie unser begeistertes Tun am wenigsten Schaden anrichtet. Der mitgliederstarke Alpenverein könnte, wenn schon den Alpentourismus nicht neu erfinden, so doch immerhin wichtige Impulse setzen. Wer, wenn nicht er? ■

Tourentipps: ab Seite 40

- 1 Allen sagen, wie schön es dort ist: alte Postkarte vom Watzmannhaus
- 2 Johann Stüdl's Entwurfzeichnung für die erste Rudolfshütte. 1873 von der Sektion Austria erbaut, 1958 viel größer neu errichtet, 1978 an den Gesamtverein des ÖAV verkauft und zum großen Ausbildungsstützpunkt verwandelt, ist die Rudolfshütte seit 2004 ein privat geführtes Berghotel.
- 3 Die AV-Wege müssen unter großem ehrenamtlichen Einsatz immer wieder saniert, neu markiert und beschildert werden.
- 4 Die Berliner Hütte, 1879 errichtet und vor dem Ersten Weltkrieg luxuriös ausgebaut, ist ein Paradebeispiel für die touristische Erschließung der Alpen durch den Alpenverein.



Stefan König (59) ist seit seinem 16. Lebensjahr DAV-Mitglied. Er war Mitglied im DAV-Bundesausschuss Kultur und erhielt 1992 den letzten Literaturpreis des Alpenvereins. Er lebt als Schriftsteller in Penzberg – mit Blick auf die Benediktenwand.

„Wir leben wie in einem Scha

Vom Heilsbringer zum Prügelknaben – neuerdings schwingt ein wachsender Vorwurf mit, wenn Städter, Medien und Politiker über den Alpentourismus reden. Die Angst vor der alpinen „Disney World“ macht die Runde. Aber was ist mit den Einheimischen? Ist ihnen der Tourismus Fluch oder Segen? Wir wollten wissen, was sie beschäftigt.



*Lukas Vogl aus Maurach:
„Dem Tourismus haben wir unsere Skilifte zu verdanken.“*



Irmgard Wiener von der Aldranser Alm: „Auch die, die lieber ihre Ruhe hätten, profitieren von der Infrastruktur.“

ufenster ...“



*Manuel Wimmer aus Lofer:
„Die Anlagen sieht doch
der Wanderer im Sommer
kaum!“*



*Brigitte Finner
aus Lech:
„Dieses Dorf
schläft ein.“*

Fotos: Großes Bild: Rudi Wyhida/Ötztal Tourismus, Porträts von links: Lukas Vogl, www.weliasos.de, Ute Watzl, Brigitte Finner

„Die Lokale hier sind für uns zu teuer. Und in der Zwischensaison ist alles zu.“

Vorherige Doppelseite:
In der Bergstation der Gaislachkogel-Bahn gibt es jetzt eine neue „spektakuläre James-Bond-Erlebniswelt“.



Text: **Ute Watzl**

Tourismus in den Alpen: Bilder von Staus, verstopften Tälern, verbauten Berglandschaften oder besoffenen Après-Ski-Jüngern poppen auf. Entsprechende Fotografien eines Lois Hechenblaikner ernten empörten Zuspruch. Der einstige Heilsbringer für die von Abwanderung bedrohten alpinen Täler steht plötzlich am Pranger, wenn es um den Schutz von Natur, Tieren und Kultur in den Alpen geht. Vorbei die Zeiten, als es vergleichsweise lukrativ und angesehen war, in einem florierenden Gastgewerbe in Tirol zu arbeiten. Der Fremdenverkehr genoss als Garant für Wohlstand und wirtschaftliche Perspektive hohes Ansehen.

Und heute? Den Plänen und Visionen finanzkräftiger Touristiker und ihren ambitionierten Investitionen treten wir mit Skepsis entgegen. Denn Tourismus steht – immer öfter – für maßloses „schneller, weiter, größer“. Das Wort „Skischaukel“ stößt reflexartig auf Protest. Menschen, die solche Bauvorhaben befürworten, ernten unser verständnisloses Kopfschütteln. Denn wir wollen doch alle eine intakte Bergwelt und unberührte Natur genießen, wenn wir an den Wochenenden und in den Ferien zu Tausenden gen Alpen pilgern. Aber wie ticken die Einheimischen? Wie beeinträchtigt oder bereichert der Tourismus ihren Alltag?

Ein Mittwochmorgen in Rottach-Egern am Tegernsee. Vor einem Kiosk an der Hauptstraße treffen sich einheimische Frauen zum Kaffee. An ihnen rauscht der Durchgangsverkehr vorbei. „Hier fahren alle durch, die maufrei nach Österreich wollen“, sagt Elke G. (55). „Das wissen auch die Holländer. Der Tipp steht bei ihnen im Reiseführer.“ Elke wohnt seit 32 Jahren in Rottach-Egern. „Dazu der Baulärm. Mir setzen sie jetzt eine Frischzellenklinik in die Nachbarschaft, gleich auf der anderen Seite vom Bach. Dazu der „Westerhof“, der sich vergrößert, ein „Almdorf“ – es wird zu viel. Die Grundstücke werden unbezahlbar. Von uns kann sich da keine mehr ein Haus leisten. Wenn wir erben, können wir die Steuer nicht zahlen“, schimpft sie. „Ich als Einheimische zahle den vollen Preis für das Schwimmbad oder eine Schifffahrt. Touristen fahren mit der Gästekarte gratis.“ Ihre Freundin, Angestellte in einer Parfümerie, mischt sich ein: „Wenn die Araber kommen, packen sie im Kurpark ihre Reiskocher, Töpfe und Pfannen aus, die Kinder trampeln unsere Kuranlagen nieder und lassen den Müll liegen. Keiner räumt hinterher auf. Aber wir brauchen sie. Sie machen meinen Umsatz in der Parfümerie.“

In diesem „Epizentrum des Wahnsinns“ wohnt auch Rowi Frank. Sie ist Skibergsteigerin und Bergläuferin. Sie stört sich wie die meisten hier am Wochenendverkehr. „Es gibt Zeiten, da kannst du nicht einfach nach München fahren. Am Sonntagabend ist es unmöglich, das Tal zu verlassen. Man fühlt sich gefangen. Egal wie du um den See fährst, du landest im Stau. Sonntags zum Grillabend bei Freunden nach Hausham überfahren? Unmöglich! Dabei sind das nur 15 km.“ Von der „verkauften Heimat“ sprechen am Tegernsee auch viele Einheimische, denn wenn gebaut wird, dann für die Touristen – oder für die reichen „Zweitwohnsitzler“. „Ich wohne in einer Geistersiedlung“, erzählt Rowi Frank. „Die Häuser in der Nachbarschaft sind nur zu Weihnachten oder mal im Sommer bewohnt. Sonst brennt da kein Licht.“

Ähnlich in Kitzbühel oder in Lech am Arlberg. „Diese Stadt ist nicht für die Einheimischen“, sagt Emil Auer in Kitzbühel. „Mit 50 oder 60 Jahren ziehen die raus aus dem Ort nach Kirchberg oder St. Johann. Dort zahlen sie die halbe Miete. Ohne den Tourismus könnten die sich vielleicht auch hier ein Haus bauen.“ Er zeigt auf sein Glas vor sich: „Dann würde dieser Wein hier nur die Hälfte kosten.“ Die Kitzbüheler Verkäuferin Astrid K. (34) bringt es so auf den Punkt: „Wir sind hier Nebendarsteller. Die Lokale hier sind für uns zu teuer. Und in der Zwischensaison ist alles zu. Außer Baustellen ist dann ziemlich viel nix.“

Brigitte Finner (46) betreibt eine Pension im Edelskiort Lech. Sie hat das Netzwerk Lech gegründet, um etwas zu verändern für die Bewohner. Denn sie hat Angst um den Ort. „Dieses Dorf schläft ein. Wenn es so weitergeht, ist es nur noch eine Hülle, eine Seniorenresidenz für Reiche. Wir selbst leben wie in einem Schaufenster, als Statisten und Deko. Aber wir haben auch Bedürfnisse. Alles wird in den Tourismus gesteckt, aber die Schule unserer Kinder ist marode. Das Wasser dort ist nicht trinkbar, weil die Rohre zu alt sind. In die Toiletten schneit es rein.“ Aber ist das nicht das berühmte Jammern auf hohem Niveau? Hat der Tourismus den alpinen Tälern nicht die Zukunft gerettet? Jeder hier weiß, dass er seinen Lebensstandard dem Tourismus verdankt – nicht nur, wenn er sein Geld im Gastgewerbe oder als Skilehrer verdient. So auch die Schauspielerin Bernadette Abendstein aus Uderns im Zillertal. „Den Leuten bei uns im Tal geht es gut. Auch den Unternehmen.“ Abendstein hat das Theaterfestival Steudltenn ins Leben gerufen. „Ich höre die Leute darüber reden, ob's schneit oder nicht, und denke mir



„Dass viel gebaut wird, stört mich nicht. Wir müssen an die Zukunft denken.“

1 Wenn im Dorf nichts mehr ist, wie es mal war ... Obergurgl in den Öztaler Alpen ist heute ein Hoteldorf, in dem Autokennzeichen aus ganz Europa zu sehen sind.

2 „Es ist gut, dass Sölden sein Angebot optimiert.“ Vreni Meijerink (32), MTB-Guide in Sölden

immer: Mir ist das wurscht. Aber dann eben doch nicht. Denn wenn es genug Schnee gibt, fällt es mir am Ende leichter, Sponsoren für mein Kulturfestival zu finden.“

„Wer gegen den Tourismus ist, kann nicht nachgedacht haben“, ist Manuel Wimmer, Rafting-Guide und Skitrainer in Lofer, überzeugt. „Wir hätten keine Infrastruktur, wir könnten uns keine Liftanlagen leisten. Landschaftsschutz? Die Anlagen sieht doch der Wanderer im Sommer kaum! Die Touristen sehen die Berge, die Kühe und die gemütliche Almhütte. Und die gäbe es ohne Tourismus vielleicht auch nicht.“ Die Hotelbesitzerin Elisabeth Lerchner im benachbarten Unken geht da noch weiter: „Die Medien und die Politik reden den Tourismus schlecht. Keiner will mehr in touristischen Betrieben arbeiten. Man sollte damit aufhören. Dann würden wir auch wieder Personal finden. Wir suchen seit eineinhalb Jahren einen Koch.“

Überall in Tirol spricht man vom Arbeitskräftemangel. Die Vorstellungen junger Einheimischer von beruflicher Selbstverwirklichung decken sich nicht mehr mit dem Berufsbild im Gastgewerbe. Laura B. (17) aus Söll hatte eine Ausbildung im Tourismus begonnen, aber nach einem achtwöchigen Praktikum aufgehört. „Ich musste als 14-Jährige bis nach Mitternacht arbeiten. Da habe ich Schluss gemacht. Klar, der Tourismus bringt uns Arbeitsplätze. Wir haben ja sonst nicht viel hier. Aber die Arbeitszeiten sind furchtbar, an den Wochenenden nachts bis zwei Uhr. Auf dem Heimweg begegnet man den betrunkenen Après-Ski-Touristen.“ Und was ist die Alternative? „Es gibt keine“, sagt Michi S., Betriebswirtin in Garmisch. „Weil bei uns wirtschaftlich alles auf Tourismus fokussiert ist, gibt es kaum Möglichkeiten, sich außerhalb davon beruflich zu entwickeln. Du musst wegziehen oder pendeln.“

Weil einheimische Arbeitskräfte rar werden, ist das Gastgewerbe immer stärker auf ausländisches Personal angewiesen. Lukas Vogl, Elektrotechniker aus Maurach am Achensee, fragt sich deswegen: „Wie weit können die Hotels noch expandieren, wenn sie das Personal aus dem Ausland holen müssen? Das gefällt vielen nicht. Wie lange verkraftet das die Region?“ Tourismuskritiker finden sich eher unter denen, die ihr Einkommen in anderen Branchen verdienen. Doch die wissen auch den Freizeitwert zu schätzen, den ihnen die touristische Erschließung gebracht hat. „Ohne sie wären viele Anlagen nicht so gut in Schuss“, sagt Vogl. Er ist leidenschaftlicher Skilangläufer. „Dann hätten wir viel-

leicht zwei statt 200 Loipenkilometer und nur zwei statt 20 Pisten. Dem Tourismus haben wir unsere Skilifte zu verdanken.“

In die Richtung argumentiert auch Irmgard Wiener (46), Wirtin auf der Aldranser Alm. Sie wohnt in Sistrans bei Innsbruck. „Hier haben wir eine hohe Akademikerdichte. Ärzte, Anwälte, Leute, die eben nicht im Tourismus arbeiten. Die hätten lieber ihre Ruhe. Dabei profitieren sie auch von der Infrastruktur, die für die Touristen errichtet wurde: die Golfplätze, die Bergbahnen, die Wege ...“

Und wie lebt es sich in Orten wie Sölden? Zwei Millionen Übernachtungen im Jahr bei nur 4000 Einwohnern? Gerade wurde auf dem 3040 Meter hohen Gaislachkogel ein drittes futuristisches Gebäude in den Permafrostboden gebaut, eine James-Bond-Erlebniswelt. „Nein, das Dorf ist nicht schön, an jedem Laden diese knallige Werbung“, sagt MTB-Guide Vreni Meijerink (32). „Aber ich wohne da, wo andere Urlaub machen. Die Leute sind gut drauf, und ich habe alles vor der Haustür: Wanderwege, Mountainbikerouten, Skipisten. Dass viel gebaut wird, stört mich nicht. Wir müssen an die Zukunft denken. Es ist gut, dass Sölden sein Angebot optimiert. Ob es dafür ein James-Bond-Museum überm Gletscher braucht, weiß ich nicht. Aber wenn es eines Tages mit dem Skitourismus nicht mehr so gut läuft, brauchen wir umso mehr Angebote für den Sommer.“

Am Ende zuckt so mancher mit den Schultern. Irgendwas zwischen „Passt scho“ und „Nützt eh nix“ soll das dann wohl heißen. Man fügt sich. Kurt Tschiderer aus St. Anton am Arlberg blickt jedoch auf die natürlichen Ressourcen: „Die Frage muss erlaubt sein: Wie lange wird der Speck für die gefräßige Made ‚Tourismus‘ reichen?“ ■

Tourentipps: ab Seite 40



Ute Watzl ist freie Journalistin in München. Nach ihrer Tourismus-Recherche empfiehlt sie jedem Alpentouristen, sich mit den Einheimischen vor Ort über die Problematik zu unterhalten. Was man dabei erfährt, überrascht mitunter.

Voll die Landschaft



**Der sanfte Tourismus, die harte Realität –
und eine Vision, die es umsonst gibt**



Text & Fotos: **Axel Klemmer**

Sanfter Tourismus? Nicht mit uns!

Sanfter Tourismus? Da war mal was. Kaum hatte der Zukunftsforscher Robert Jungk den Begriff im Jahr 1980 erfunden, gab es schon Streit darüber. Vor allem in Osttirol, wo im Kalser Dorfertal ein Kraftwerk und im Virgental, auf der Südseite des Großvenedigers, ein Gletscherskigebiet gebaut werden sollte. Einheimische, Kommunal- und Landespolitiker waren mehrheitlich dafür, der Alpenverein – als Grundeigentümer weiter Teile der hochalpinen Regionen – war dagegen. Er pochte auf die Umsetzung einer Vereinbarung von 1971 zur Einrichtung eines Nationalparks Hohe Tauern. Um zu beweisen, dass auch „nichttechnisierter Tourismus“ Erfolg haben kann, initiierte er 1979 die „Alpenvereinsaktion Virgental“. Bald mit dem Etikett des sanften Tourismus versehen, wurde sie nur zwei Jahre später wieder aufgegeben. Die Einheimischen hatten nicht mitgemacht; sie klagten über Bevormundung durch „die aus der Stadt“, sie fühlten sich von Entwicklung und Wohl-

stand abgeschnitten und in die Rolle von Pflegern und Aufsehern in einem großen Freilichtmuseum gedrängt. Der „Wurstsemmeltourismus“ wurde zum Zerr- und Feindbild, und der Alpenverein, der die Alpen einmal für Reisende erschlossen hatte, stand auf einmal als Verhinderer da.

Kapital zwingt zu ständigem Wachstum

Man sollte diese Vorgeschichte kennen, um besser zu verstehen, was seither geschehen ist. Wohlstand, wie wir ihn leben und erleben, verbindet sich mit dem Prinzip der gleichwertigen Lebensbedingungen in allen Landesteilen. Was heißt das aber für abgelegene Gebirgstäler, in denen es zum Tourismus kaum Alternativen gibt? Um hohe Erträge zu erzielen, sind zunächst große Investitionen nötig. In modernen Skigebieten kann man sie besichtigen: Eine Propeller-Schneekanone kostet rund 40.000 Euro, eine Schneilanze zwischen 10.000 und 15.000 Euro; unter Seilbahnen und Liften stehen sie zu Hunderten. Für





einen Pistenbully bezahlt man bis zu eine halbe Million; dutzendweise sind sie in den beliebten Pistenrevieren im Einsatz.

Der intensive Tourismus hat abgelegene Bergregionen im Lauf von nur zwei Generationen grundlegend verändert. Längst sind die Zillertaler und Ötztaler so wohlhabend wie ihre Besucher aus München. Doch Kapital kennt kein Genügen, es zwingt zu ständigem Wachstum. „Steigerungen bei Ankünften und Nächtigungen sind erfreulich, stehen für uns allerdings nicht im Vordergrund“, kommentierte der Tiroler Landeshauptmann und Tourismusreferent Günther Platter den Rekordsommer 2017. Viel wichtiger sei eine „angemessene Wertschöpfung“. Wintergäste gäben pro Tag im Schnitt 155 Euro aus, Sommergäste nur 119 Euro. Um dieses Potenzial zu heben, gelte es die „Qualität“ zu steigern, was nach gängiger Marktlogik nur durch neue Investitionen geht. Leih-Bikes werden angeschafft, dann Leih-E-Bikes, dann werden die Gondel- und Sessellifte mit Vorrichtungen zum Transport der Bikes nachgerüstet, und es braucht Themenwege, Aussichtsplattformen, Hochseilgärten sowie Sommerrodel(achter)bahnen. Die Landschaft wird voller. Welche Alternativen bietet ein „sanfter“ oder kapitalextensiver Tourismus? Sehen wir uns ein paar Beispiele an.

Bergsteigerdörfer

Die sogenannten Bergsteigerdörfer gibt es seit 2005. Der Österreichische Alpenverein führte sie als touristische Marke ein – als Beispiele für die gelungene Umsetzung der Alpenkonvention. Ein Bergsteigerdorf soll „alpines Kompetenzzentrum“ mit Bestnoten in Landschafts- und Umweltqualität und bei der Bewahrung der örtlichen Kultur sein. Dafür wurde

ein umfangreicher Katalog von Ausschluss-, Pflicht- und Zielkriterien entwickelt. Die vier deutschen Bergsteigerdörfer (Ramsau, Schleching, Sachrang und Kreuth) erfüllen sie, bringen aber noch mehr mit: Alle liegen in Pendlerdistanz zu den Industriegebieten und Arbeitsplätzen am Alpenrand zwischen Freilassing, Rosenheim und München – und in Reichweite eines intensiven Naherholungsverkehrs. Wirtschaftsförderung, wie von der ÖAV-Initiative ursprünglich beabsichtigt, haben sie nicht nötig.

Jedes Qualitätslabel braucht neben einem strengen Kriterienkatalog eine entsprechende Qualitätssicherung. Und da trübt sich das Bild stellenweise ein. Tatsächlich müssten manche der insgesamt 24 Bergsteigerdörfer den Club längst verlassen haben. So wie das Glocknerdorf Kals, wo der Streit um den sanften Tourismus in den 1980er-Jahren besonders heftig tobte. Hier tauschte man 2012 das Bergsteigerdorf-Prädikat gegen die Skigebietsverbindung nach Matrei und das luxuriöse Gradonna Mountain Resort mit 490 Betten ein. In Ginzling, ganz hinten im Zillertal, träumte man dagegen bis 1991 noch von einer Seilbahnverbindung zwischen dem Schlegeisspeicher und dem Hintertuxer Gletscherskigebiet. Das Ruhegebiet am Zillertaler Hauptkamm, das man dafür bekam, war nur die zweite Wahl. Und das 2005 verliehene Prädikat Bergsteigerdorf? Wird im Ort weitgehend ignoriert – so erklärte es Ortsvorsteher Rudolf Klausner dem Autor dieses Beitrags vor vier Jahren in einem Interview: „Wenn wir hier in Ginzling dieselbe Option gehabt hätten wie die Leute in Kals, dann sähe unser Ort heute anders aus. Hundertprozentig.“

Tatsächlich sind Bergsteigerdörfer eine sehr heterogene Gesellschaft. Wenig prominenten Vorzeigeorten wie Johnsbach im Gesäuse, Zell/Sele am Fuß der Karawanken oder Matsch über dem Südtiroler Vinschgau stehen Siedlungen wie Vent und Ginzling gegenüber: Beide sind touristische und administrative Anhängsel der „harten“ Tourismusstationen Sölden beziehungsweise Mayrhofen und dienen ihnen vor allem im Winter als Bettenreservoir. Dafür verzeichnen sie, immerhin, ausgeglichene Jahresbilanzen. Auch die malerischen Bergsteigerdörfer Hüttschlag im Großarlal und Sonntag im Großen Walsertal profitieren von der Nähe großer Skigebiete. Und ob man den Skitourismus im Sellraintal sanft nennen kann, erscheint mit Blick auf die parkenden Autokolonnen am Straßenrand ebenfalls fraglich. ►

Vorherige Doppelseite: Der „Alpspiz“ am Osterfelderkopf im Wettersteingebirge: Aussichtsstage in 2000 m Höhe

1 Eigentlich nur ein Wanderweg – doch wie „sanft“ ist der Tourismus am überlaufenen E5?

2 Neun Mass am Eingang zur Partnachklamm: Wenn die Nachfrage da ist, gestaltet sich auch das Angebot entsprechend feuchtfrohlich.

Alpine Pearls

Verkehr ist nur ein Aspekt, aber ein ganz wichtiger. Das Netzwerk der „Alpine Pearls“, 2006 gegründet, verbindet 25 Feriendestinationen, die sich über den gesamten Alpenbogen verteilen. Große Namen wie Interlaken, Berchtesgaden oder Bled wechseln sich mit kleinen, feinen Adressen wie Weißensee, Forni di Sopra oder Moos im Passeiertal ab. Die „Perlen“ ermuntern ihre Gäste zur Anreise mit Bahn und Bus, sie garantieren darüber hinaus volle Mobilität für die „letzte Meile“, die neuralgische Distanz zwischen der letzten Bahnhaltestelle und dem Ort beziehungsweise den Startpunkten zu den Touren. Ein gutes Beispiel ist Werfenweng am Südrand des Tennengebirges. Urlaubern steht hier ein ganzer Fuhrpark mit biogasbetriebenen 7-Sitzern, E-Autos und E-Scootern, Tandems, Segways und vielen Kinderfahrzeugen sowie ein Ortstaxi zur Verfügung. Bahnfahrende Gäste bekommen die »samoCARD« (Sanftmobil-Karte) – für den Shuttle vom Bahnhof Bischofshofen und zurück, für den Dorfbus, das Nachtmobil, die kostenlose Nutzung von E-Autos, E-Fahrrädern und Spaßmobilen. Peter Brandauer, Bürgermeister von Werfenweng, ist zufrieden: „Nach zehn Jahren bei den Alpine Pearls reisen schon rund 25 Prozent unserer Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln an.“

National- und Naturparks

Ihrer ursprünglichen Bestimmung nach dienen sie nicht der Freizeit, sondern dem Naturschutz. Längst gehören die 14 Nationalparks aber zu den Highlights im touristischen Angebot der Alpen, mit Hinweistafeln an den nächstgelegenen Autobahnausfahrten. Dazu kommen eine Reihe von Natur- und Regionalparks, in denen ausdrücklich auch der Mensch und sein extensives Wirken in der Natur, sprich die traditionelle und besonders attraktive Kulturlandschaft bewahrt werden sollen.

Der Spagat zwischen strengem Schutz, Bildungsauftrag und schlichter Bespaßung ist schwierig und fällt von Land zu Land unterschiedlich aus. Als die Salzburger Grünen-Politikerin Astrid Rössler, die Stellvertreterin des Landeshauptmanns, im Frühjahr 2017 den Verordnungsentwurf für ein Sonderschutzgebiet mit Betretungsverboten im Bereich der hinteren Sulzbachtäler am Großvenediger präsentierte, erntete sie einen Proteststurm – auch vonseiten des Alpenvereins.

Nationalparks bieten heutzutage eine umfangreiche Infrastruktur mit Infozentren, Museen und Bildungsstätten, mit Themen-, Lehr- und Erlebnis-



pfaden und einem prall gefüllten Veranstaltungsprogramm. Wie hieß es doch in den 1980er-Jahren im Virgental: Von schöner Natur allein können wir nicht leben. Darum wird Natur inszeniert und „in Wert gesetzt“. Der touristische *horror vacui*, die Angst vor der leeren Natur, macht Parks schnell zu großen Freilichtmuseen, die eben nicht mehr nur Natur pur sind, sondern schlicht weitere Angebote im touristischen Portfolio. Nach dem Motto: Wenn man schon keine Lifte bauen darf, dann bitte wenigstens Infotafeln und Aussichtsstege vor Wasserfällen!

Ein Dorf wird zum Hotel

Übernachten in authentischer Umgebung, direkt im Ort. Lange vor »Airbnb« startete das 70-Seelen-Dorf Vnà, hoch über dem Unterengadin bei Ramosch, im Mai 2008 ein Experiment. Eine zentrale Rezeption vermittelte dezentrale Zimmer im ganzen Ort. Dadurch sollte einerseits neues Leben in das ungenutzte Haupthaus am Dorfplatz einziehen, andererseits hoffte man damit weitere leerstehende Häuser vor dem Verfall zu retten. „Warme statt kalte Betten“ lautete die Devise. Hinter dem Projekt stand die gemeinnützige Stiftung Fundaziun Vnà, die obendrein neue Abschnitte im Wanderwegnetz baute, bestehende Routen sanierte und alte Pfade rekonstruierte. Im Zentrum des Projekts stand das kleine Hotel Piz Tschütta mit seinen neun Gästezimmern. Leider entwickelte sich die Nachfrage nicht wie erhofft. Die dezentralen Zimmer waren oft nicht so schön renoviert wie jene im Haupthaus. Ihre Besitzer scheuten die Investition und warteten ab, bis das Projekt 2014 scheiterte. Dennoch: Gerade in abgelegenen, (teilweise) entvölkerten Bergdörfern könnte das Modell wieder aufgelegt werden. Erfahrungen gibt es – man muss die Fehler ja nicht wiederholen.



Tälerbus, Gseispur:

Wanderbusse, die Wanderer in die langen Täler bringen oder sie dort abholen: Schon 1989 startete das Tälerbus-Projekt im Bereich der Niederen Tauern (Lungau, Murau, Nockberge und Niedere Tauern/Sölkäler). Als „integriertes Umweltverbund-Verkehrssystem“ bindet es abgelegene Ortschaften an öffentliche Verkehrslinien an. Seit 1990 gibt es einen flächendeckenden Fahrplan für den Linien- und Gelegenheitsverkehr, an dem sich zehn verschiedene Betriebe beteiligen. Bergurlauber freuen sich über die Tälerbus-Wochennetzkarte, den Öko-Ferienpass Lungau und das Pauschalangebot „Autofreie Urlaubswochen für Naturliebhaber“.

Volle Mobilität ohne eigenes Auto garantiert auch das Projekt „Gseispur“ im Gebiet des Nationalparks Gesäuse zwischen Admont, Johnsbach, Hieflau, Landl, Gams und St. Gallen. Die Benutzung des Gesäuse-Sammeltaxis – so der offizielle Name seit 2017 – ist denkbar einfach: Taxi per Hotline bestellen und sich bequem zwischen Start- und Endpunkten der Touren chauffieren lassen. Pro Person und Fahrt (bis 25 km) bezahlt man 9,50 Euro; Kinder unter 12 Jahren in Begleitung der Eltern fahren kostenlos. Geboten wird auch ein Shuttle zu den Fernbahnhöfen in Selzthal und Liezen.

Es liegt an uns!

Es gibt viele Ansätze für einen anderen, vorgeblich besseren Tourismus – und viele Zweifel. Laut Tiroler Tourismusstatistik erzielten „harte“ Skigebiete im Fünf-Jahres-Vergleich seit 2012 die stärksten Nächtigungszuwächse im Sommer: 47 Prozent in St. Anton, 43 Prozent in Paznaun-Ischgl, 23 Prozent in Serfaus-Fiss-Ladis. Abgeschlagen sind dagegen „sanfte“ Regionen wie das Wipptal mit dem Bergsteigerdorf St. Jodok. Viele Menschen verbringen ihre Freizeit am liebsten in Shopping Malls und inszenierten Kunstwelten.

Sollte man also nicht die Konzentration auf die „Big Player“ in den Alpen weiter verstärken? Nischen für einen möglichen kapitalextensiveren Nebenerwerbstourismus würden dadurch größer – sofern die dort lebenden Menschen noch andere Standbeine zur Finanzierung ihres Wohlstands haben. Doch Kapital häuft sich ja nicht nur in den Bergen an. Wer schon auf einige Jahrzehnte Leben und Bergsteigen zurückblickt, mag sich fragen: Lebe ich heute auf mehr oder weniger Quadratmetern? Ist mein Auto größer oder kleiner als vor 30 Jahren? Braucht mein gesammeltes Berg-Geräffel, auf einen Haufen geworfen, mehr oder weniger Platz? Die Ansprüche sind gewachsen. Und wie selbstverständlich nutzen wir unser „Grundrecht auf Mobilität“ (Alexander Dobrindt, damals Bundesverkehrsminister), die einen für das Shopping-Wochenende in Barcelona, die anderen für Tages-touren an jedem Wochenende und die alljährliche Trekking-Flugreise.

Ist der durchkommerzialisierte Weitwandertourismus auf dem E5 „sanft“? Sind die frisch geschnittenen Obstsalate mit Kiwis und Pfirsichen auf den Frühstücksbuffets von Alpenvereinslütten in Gletschernähe „sanft“? Wünscht die Mehrheit der Touristen, auch der Bergtouristen, überhaupt einen „sanften“ Tourismus? Lauter große Fragezeichen – und eine Ahnung: „Sanft“ und „hart“ gegeneinander auszuspielen, bringt wenig. Statt auf immer neue Angebote zu warten, müssen wir selbst aktiv werden. Jeder Markt braucht die Nachfrage, und das sind wir. Es kommt auf uns an!

Wir könnten nein sagen

Wir könnten nein sagen und, warum nicht, ein kleines bisschen den Stinkefinger ausfahren; SUVs nicht doof finden, sondern einfach nicht kaufen; den ständigen Druck der sogenannten sozialen Medien, Touren- und Einkaufsportale ins Leere laufen lassen; Widerstand üben gegen die Ökonomie der permanenten Erregung, die zu immer mehr Konsum, mehr Touren, mehr Fahrten auffordert. (Ja, man darf in diesem Zusammenhang auch alpenvereinaktiv.com nennen!) Lassen wir uns nicht einreden, das sei Verzicht; es ist ein Ausweis von Mündigkeit und Souveränität. Vielleicht sollte der Tourismus in diesem Sinn für alle Beteiligten – Reisende, Bereiste, Industrie – nicht mehr, sondern weniger wichtig sein. Vielleicht sollte er zur Nebensache werden, das heißt zu echtem Luxus. Können, wollen wir uns das leisten? ■

Tourentipps: ab Seite 40

1 Am 13.07.2018 wurde Kreuth am Tegernsee feierlich in den Kreis der deutschen „Bergsteigerdörfer“ aufgenommen.



Axel Klemmer (55) studierte Sozialgeografie und schrieb 1991 seine Diplomarbeit über Tourismuskonzepte in den Hohen Tauern. Seine anfängliche Begeisterung für den „sanften“ Tourismus ist nach sehr vielen Beobachtungen und Gesprächen altersgerechter Skepsis gewichen.

Die neue DAV-Servicestelle beim Sporthaus Schuster

Ab dem 10. Oktober bietet die Sektion München ihren gewohnten umfassenden Mitgliederservice im frisch umgebauten und großzügig erweiterten Sporthaus Schuster am Marienplatz! Unsere Servicemitarbeiter – alle selbst erfahrene Bergsteiger – garantieren Ihnen dann im 4. Obergeschoss in modernem Ambiente kompetentes alpines Know-how rund um die Tourenplanung, die Ausrüstung oder den Hüttenaufenthalt im Gebirge und helfen mit ihren Insider-Tipps gerne weiter.



Wir freuen uns
ab 10. Oktober
auf Ihren Besuch
im 4. OG des
neuen Schuster!

Für Mitglieder bietet unsere Servicestelle perfekte Betreuung und umfangreiche Leistungen:

- Alpine Beratung für Bergtouren/Infomaterial
- Verleih von aktueller und hochwertiger Bergsportausrüstung für Sommer und Winter
- Bücher- und Kartenverleih
- Kurs- und Tourenbuchung
- Buchung von Selbstversorgerhütten
- DAV City-Shop

Und natürlich können Sie hier auch gleich Mitglied werden!

**Alpenvereins-Servicestelle Marienplatz
im Sporthaus Schuster**
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de

davmo.de/marienplatz



DER UMBAU IST FAST GESCHAFFT

Entdecken Sie den Schuster neu – ab dem 10. Oktober 2018!

Am Mittwoch, den 10. Oktober, ist es soweit: Fertig umgebaut wird das Sporthaus Schuster wieder eröffnet! Was Sie erwartet? Noch mehr Marken, über 5000 m² Ladenfläche, eine eigene Boulderwand und unsere ganz neue Alpina Bar. Und wir? Wir freuen uns schon darauf, Sie zu begeistern, zu inspirieren und – wie gewohnt – kompetent zu beraten.

WIR SCHLIESSEN
DAS HAUS FÜR DIE
LETZTEN
UMBAUARBEITEN:

**02.09. BIS
09.10.2018**



Das „schönste Almdorf“ Südtirols

Über den Rotenstein-Höhenweg zur Fanealm (1739 m)

Aussichtsreiche Tour auf alpinem Pfad hoch über dem Valsler Tal (auch Valler Tal) bei Brixen, die zu einer geschichtsträchtigen Bilderbuch-Alm mit eigener Kirche führt.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4 Std.
Höhendifferenz	↗ 350 Hm ↘ 980 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation der Bergbahn Jochtal (2006 m)

Ab München: Auto 3 Std., Bahn 4 Std.

Einkehr: Bergrestaurant Jochtal (2008 m), Tel. +39 472 671345 – www.jochtal.info; Gattererhütte/Zingerlehütte/Kuttnhütte (Fanealm, 1739 m), bew. Mitte April–Mitte Oktober/November; Kurzkofelhütte (1422 m), Tel. +39 349 1365997

Karten: AV-Karte „Stubai Alpen, Brennerberge“ 1:50 000; Tabacco-Karte 037 „Pfunderer Berge – Hochfeiler“ 1:25 000

Weg: Von der Bergstation kurz geradeaus, dann rechts haltend auf Weg Nr. 9 leicht bergab zum Valsler/Valler

Jöchl (1920 m). Von hier auf breitem Weg immer nord-ostwärts bis zur Rotensteinalm (2107 m). Dahinter wird der Weg schmaler und führt als Steig z. T. über Blockgelände und oft ausgesetzt (wenige Drahtseilversicherungen) am Steilhang entlang bis zum Peachenjöchl (2201 m). Das Gelände wird wieder weitläufiger, und auf gutem Bergpfad (Nr. 9) geht's an der Ochsenalm vorbei hinunter zur Fanealm mit drei bewirtschafteten Hütten. Schließlich talwärts auf breitem Fahrweg



durchs Dorf. Nach der Brücke rechts und entlang des Valsler/Valler Bachs auf dem „Milchsteig“ (Themenweg zur Südtiroler Milchwirtschaft) vorbei am Ochsen-sprung und in Kehren steil hinunter bis zur Kurzkofel-hütte. Entlang der Straße zurück zum Ausgangspunkt.

Die Fanealm, gerne als „schönstes Almdorf Südtirols“ betitelt, ist ein beliebtes Ausflugsziel insbesondere für Familien und Genusswanderer. Es handelt sich dabei nicht um ein künstlich angelegtes Museumsdorf, sondern um eine historisch gewachsene Siedlung, die im Mittelalter als Lazarett für Pest- und Choleraerkrankte entstanden ist. Bis heute wird die große Gemeinschaftsalm mit ihren rund 30 Gebäuden jeden Sommer bestoßen.

Marmota jagen

Der „alpine Entdeckerpark“ am Nachtsöllberg (1886 m)

Rund um den Nachtsöllberg bei Westendorf führt ein aufwendig gestalteter Themenwanderweg für Kinder. Spiele und Rätsel locken die kleinen Bergsteiger von Station zu Station bis zum Gipfel.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	ca. 3 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 150 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation der Alpenrosenbahn (1770 m)

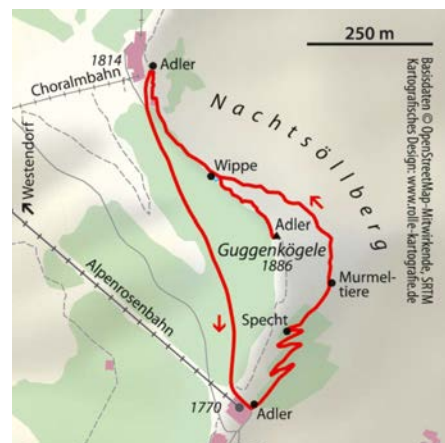
Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn + zu Fuß 2 Std.

Einkehr: Panoramarestaurant Choralpe (1814 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +43 664 88654455 – www.choralpe.com

Karte: AV-Karte 34/1 „Kitzbüheler Alpen West“ 1:50 000

Weg: Der Steig am Nachtsöllberg bietet von Natur aus eine sehr aussichtsreiche Runde. Weil Kinder aber eher selten wegen des Panoramas wandern, gibt man ihnen eine Aufgabe: das Murmeltier-Baby Marmota suchen. Dazu wurden eine Rätselstrecke und Skulpturen errichtet. Die dazugehörige „Himmelsteig“-Karte nehmen die Kinder an der Bergbahn mit. Darauf stehen Fragen

zu Bergtieren, deren Antworten die Kinder mit einem Kneifer anzwickeln können. Von der Bergstation startet der „Himmelssteig“ geradeaus auf den Pfad, vorbei am Adler Bert und zwei Murmeltieren aus Holz. Wir bleiben auf dem markierten Pfad, passieren eine Sesselliftschaukel und gelangen zum Beobachtungsposten für die Murmeltiere. Weiter geht's bis zu einer Wegkreuzung, bei der nach links ein Abstecher zum Gipfel



möglich ist. Zurück am Weg gelangen wir zur Bergstation an der Choralpe, wo die Kinder ihre Geschwindigkeit und Sprungkraft testen können. Der Rückweg erfolgt auf der Forststraße leicht bergab bis zum Ausgangspunkt.

Man sollte meinen, dass bei entsprechender Routenwahl die Natur genug Attraktionen für Kinder bietet. Aber es gibt sie überall, die Themenwanderwege. Touristiker lassen sich die tollsten Figuren und Geschichten einfallen, um diese Wege für Kinder interessant zu machen. Der Erfolg gibt ihnen Recht: Die Kinder laufen geradezu, befeuert von Neugier und Spieltrieb. Andererseits: Dieser Steig ist so abwechslungsreich und kurz, dass Kinder auch ganz ohne Adler Bert und Marmota klarkämen.

Vom Touristenrummel zum einsamen Gletscher

Zugspitze (2962 m), Windloch (2699 m) und Südlicher Schneeferner

Der Touristenrummel auf Deutschlands höchstem Berg ist garantiert. Doch unten auf dem Platt lassen sich abseits der Wege hochalpine Natur und Gletscherreste erleben.

Bergtour

Schwierigkeit	Bergtour (nicht bei Neuschnee, Gletscher sollte aper sein)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung (ggf. Leichtsteigeisen oder Grödel)
Dauer	ca. 2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 300 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Sonn-Alpin am Zugspitzplatt (2589 m), erreichbar zu Fuß vom Zugspitzgipfel, übers Reintal oder Gatterl sowie mit der Bayerischen Zugspitzbahn

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn 2:15 Std.

Einkehr: Gletscherrestaurant Sonnalpin (2589 m), ganzjährig geöffnet

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein und Mieminger Gebirge Mitte“ oder AV-Karte BY 8 „Wettersteingebirge – Zugspitze“ 1:25 000

Weg: Über 500.000 Touristen erreichen jährlich den Zugspitzgipfel – viele mit der 2017 neu gebauten Seil-

bahn. Kurt Tucholsky schrieb 1926 über die erste Seilbahn (ab Ehrwald): „Oben stehen die Leute und wissen nicht genau, was sie da sollen.“ Heute machen viele wenigstens ein Selfie. Dabei lässt sich an Deutschlands höchstem Berg viel entdecken. Ist am verbauten Gipfel kaum Ursprünglichkeit erhalten, kann man am Zugspitzplatt dem Gedränge entfliehen. Der „Gletscherlebnisweg“ (an der Kapelle vorbei aufwärts) informiert über den Klimawandel. Denn direkt daneben schmilzt der Nördliche Schneeferner, der noch größte deutsche Gletscher, zusammen. Noch weniger Touristen steigen rechts haltend zum „Windloch“ (Schneefernerscharte)



weiter, von wo aus man über unberührte Wände in den Ehrwalder Talkessel hinabblickt.

Der stillste Abstecher jedoch beginnt an der Bergstation des Schleplifts „Weißes Tal“ (links oberhalb des „Gletscherlebniswegs“). Steigt man von dort südwärts weglos über Geröll ab, quert man einsame Gefilde zwischen den hohen Flanken des Schneefernerkopfs rechts und der Skiliftmulde links. So erreicht man den Südlichen Schneeferner: Dieser Gletscher, der früher mit dem Nördlichen Schneeferner verbunden war, ist mittlerweile fast verschwunden. Noch näher kann man den Klimawandel kaum erleben. Blickt man zurück, sieht man Skiliftmasten und auch das Schneefernerhaus: einst mondänes Hotel, seit 1999 eine unverzichtbare Station für die Klimaforschung.

Der Gamsgrubenweg

Naturlehrweg-Wanderung von der Franz-Josefs-Höhe (2370 m)

Die Franz-Josefs-Höhe an der Glockner-Hochalpenstraße zählt zu den am besten besuchten Orten in Österreich. Als einfache, kurze Wanderung ist der Gamsgrubenweg für jedermann möglich. Trotzdem ist er auch für routinierte Wanderer empfehlenswert.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung, ggf. Stirnlampe oder kleine Taschenlampe
Dauer	1,5–2 Std.
Höhendifferenz	↗ 100 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkhaus an der Franz-Josefs-Höhe (2370 m)

Ab München: Auto gut 3:15 Std., Bahn bis Zell am See oder Bruck-Fusch 3–4 Std. und priv. Bus zur Franz-Josefs-Höhe.

Einkehr: Franz-Josefs-Haus (2450 m), geöffnet ca. Mai–Oktober, Tel. +43 4824 2512 – www.grossglockner.co.at/de/kaiser-franz-josef-haus

Karte: AV-Karte 40 „Glocknergruppe“ 1:25 000

Weg: Am hintersten Ende des Parkplatzes folgt man zwischen einem Parkhaus-Eingang und dem Restaurant der Beschilderung „Gamsgrubenweg“, der mit sechs Tunnel das Steilgelände unter der Freiwandspitze quert. Weiter geht's bis zur Gamsgrube (Infotafeln, Be-

tretungsverbot beachten). Nach gut 2,5 km endet der breite Ausbau unter dem Wasserfallwinkel-Gletscher, hier ist zumeist Umkehrpunkt (der sich fortsetzende schmalere Bergweg führt zur Oberwalderhütte).

Das Besondere am Gamsgrubenweg ist zum einen der tolle Blick auf den Großglockner. Zum anderen wandert man hier durch ein Relikt aus der Eiszeit: Durch Windverfrachtung ist in der Gamsgrube eine besondere Bo-



denmischung entstanden, die eine einmalige Eiszeitflora hervorbrachte. Sie ist bis heute erhalten und besonders schützenswert. Das erkannte man bereits Mitte der 1930er-Jahre und stellte deshalb den geplanten Straßenbau durch die Gamsgrube ein. Zahlreiche Infotafeln geben einen Überblick über die reichhaltige Blumenwelt in diesem Kleinod, und auch vom Weg aus sind viele Blütenpflanzen zu erkennen. Murmeltiere rennen kreuz und quer und warnen mit ihren schrillen Pfiffen vor den zahlreichen Besuchern. **Tipp:** Aufgrund des großen Besucherinteresses ist es empfehlenswert, früh am Tag oder auch relativ spät erst auf dem Gamsgrubenweg unterwegs zu sein. Auch Schlechtwettertage haben ihren Reiz. Zwar ist der Gipfel des Großglockners vielleicht nicht zu sehen, die Chance, Steinböcke zu erblicken, dafür umso größer.

Naturpark und Industriegebiet

Über die Braunschweiger Hütte zum Karleskopf und Pitztaler Jöchl (2996 m)

Dieser Abschnitt des Fernwanderwegs E 5 demonstriert den Stand der Dinge im zeitgenössischen Alpentourismus: Landschaft zwischen Urzustand und Industriegebiet sowie ein hochmodernes, bestens organisiertes Hüttenhotel.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	7–8 Std.
Höhendifferenz	↗ 1230 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Mittelberg (1740 m); Bushaltestelle oder Parkplatz auf der Forststraße gegenüber dem Gasthof Steinbock

Ab München: Auto 3 Std., Bahn + Bus 4,5–5 Std.

Stützpunkt/Einkehr: Braunschweiger Hütte (2759 m), bew. Mitte Juni–Ende Sept., Tel. +43 664 2012013 – www.braunschweiger-huette.at

Karte: AV-Karte 30/6 „Öztaler Alpen – Wildspitze“ 1:25 000

Weg: Los geht's taleinwärts zur Jausenstation Gletscherstüberl und gleich dahinter zur Materialseilbahn. Nun weiter geradeaus der E-5-Markierung in den Tal-

schluss folgen und neben dem Wasserfall über die Felsstufe hinauf zum „Notweg“, einer breiten Schotterpiste, die 2006 gegen starken Widerstand des Alpenvereins in den Fels gesprengt wurde, um die Skitalabfahrt aus dem Gletscherskigebiet zu ermöglichen. Einige Kehren auf der Piste hinauf, ehe an bez. Stelle der Wanderweg links abzweigt. Nach Einmündung des Jägersteigs von links in vielen Serpentinaugen weiter bergan und zur Braunschweiger Hütte, die nach der geplanten Verbindung der Gletscherskigebiete zwischen Ötztal und Pitztal nur noch etwas oberhalb der Skipisten stehen würde. Auf dem markierten Steig



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Axel Klemmer

über Granitblöcke und Altschneefelder durch die steilen Hänge unter dem Karleskopf (Abstecher zum Gipfel sehr lohnend) hinauf zu einem Sattel mit Wegkreuzung. Hier rechts und quer durch die schroffe Felsflanke mit etwas Kraxelei (ausgesetzt, Vorsicht bei Schneelage) hinüber zum Pitztaler Jöchl. Zurück auf demselben Weg oder auf dem Jägersteig.

Eine Tour für fortgeschrittene Wanderer, die neben heiler Natur auch mal den Wandel von Landschaft (durch Klimawandel und Skitourismus) und Gesellschaft (durch Wohlstand und Freizeitanprüche) in hochalpiner Umgebung erleben möchten. Besonders eindrucksvoll für Menschen jenseits der 50, die das Tourengebiet noch in den 1970ern kennengelernt haben.

Zu Ehren des frühen Erschließers

Von der Oberissalm zur Franz-Senn-Hütte (2147 m)

Franz Senn (1831–1884) war ein aus dem Ötztal stammender Priester, der auch Alpinist und Mitbegründer des Alpenvereins war und eine führende Rolle bei der Erschließung der Ostalpen innehatte. Der Bau der Franz-Senn-Hütte geht ebenfalls auf ihn zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 400 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Oberissalm (1745 m) im Oberbergtal

Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn + Bus (bis Neustift) + Almtaxi 4 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Oberissalm (1745 m), bew. Juni–Oktober, Tel. +43 5226 2626 – www.oberissalm.tirol; Alpeiner Alm (2042 m), bew. Ende Mai–Anfang Oktober, Tel. +43 676 3708835, Franz-Senn-Hütte (2147 m), bew. Mitte Juni–Anfang Oktober, Tel. +43 5226 2218 – www.franzsennhuette.at

Karte: AV-Karte 31/2 „Stubai Alpen – Sellrain“ 1:25 000

Weg: Vom großen Parkplatz im Talschluss geht man auf dem breiten Hüttenweg zunächst talein, bis das

Almsträßchen zum Fußweg wird und sich in den Winterweg (links) und den Sommerweg (rechts) aufteilt. Auf dem Sommerweg steigt man in vielen kurzen Serpentinaugen in der steilen, rechten Talflanke aufwärts, bis oberhalb von ca. 2040 m das Gelände flacher wird und die Alpeiner Alm erreicht wird. Die letzten 100 Höhenmeter geht es nur noch mäßig steigend bergauf. Zuletzt wechselt man auf die linke Bachseite und gelangt zur Franz-Senn-Hütte.



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Andrea und Andreas Strauß

Geschichte der Hütte: Der Hüttenbau geht auf die Idee von Franz Senn zurück, der die letzten Jahre seines Lebens in Neustift verbrachte. Die Fertigstellung im Jahr 1885 erlebte er selbst nicht mehr. Während das erste Gebäude für 33 Männer und vier Damen Unterkunft bot, ist die Hütte heute auf 170 Plätze angewachsen. Die Geschlechteraufteilung ist nicht mehr festgelegt – die Franz-Senn-Hütte ist ein moderner Stützpunkt, auch für Ausbildungskurse, mit eigenem Wasserkraftwerk, Hybridheizung, Internetzugang, Wetter-Live-Cam und vielem mehr.

Tipp: Die Gegend um die Franz-Senn-Hütte ist sehr vielseitig und bietet sich für einen längeren Aufenthalt an: Vom Klettersteig über zahlreiche Wanderungen und Bergtouren bis zu Hochtouren ist alles möglich.

Auf das gespaltene Joch

Bergwanderung zur Klobenjochspitze (2041 m)

Bis zur Dalfázalm herrscht wegen der Seilbahnnähe reger Besuch. Darüber kann man mit Einsamkeit pur rechnen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich, bei Nebel Orientierung schwierig, nicht bei Schnee!)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	knapp 6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1130 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Buchau am Achensee (940 m)
Ab München: Auto 1,5–2 Std., Bahn + Bus 2,5–3 Std.
Einkehr: Dalfázalm (1692 m), bew. Mai–Allerheiligen, Tel. +43 664 9159807 – www.dalfazalm.at
Karte: AV-Karte 6 „Rofan“ 1:25 000
Weg: Hinterm Parkhaus des Kinderhotels nach rechts auf der Straße gegen Nordosten hinauf. Bei der 2. beschilderten Abzweigung nach rechts abkürzen. Knapp unter der Teisslalm wieder auf die Straße, diese in der Rechtskehre verlassen und auf steilem Wiesenweg hinauf zur Dalfázalm. Über dem letzten Almgebäude den markierten Bergweg nach links verlassen und auf

unmarkierter Wegspur gen Nordwesten über einen Wiesenhang. In der Nähe eines Jagdhauses links, dann auf nur noch gelegentlichen Trittsuren nach Westen, bis rechts ein langer Wiesenhang zu sehen ist. Auf ihm nordwestwärts hinauf zu einem Pfad, der nach rechts ins Krummholz und über eine Viehsperre führt. Kurz darauf steigt links eine Wegspur ins Unterholz an. Auf ihr durch Latschen und in felsiges Gelände. Im Zickzack zu einem Wiesenhang, über ihn hinauf in die Latschen, wo man beherzt einen Felsenspalt zum Gipfel überqueren muss.

Der Abstieg verläuft anfangs wie die Aufstiegsroute. Im ersten Wiesenhang auf der relativ deutlichen Trittspur bleiben und gering abfallend nach Südosten.



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Siegfried Garnweider

Nach kurzem Zwischenanstieg folgt wieder ein abfallender Wiesenhang. Hier nach rechts. Den anfangs noch deutlich erkennbaren Bergpfad bei einer Geröllbahn besser nach rechts verlassen und woglos steil absteigen, bis wieder eine Trittspur erreicht ist, die schließlich auf den Wanderweg zwischen Steinernem Tor und Dalfázalm stößt. Auf ihm über letztere zum Ausgangspunkt.

Im touristisch extrem erschlossenen Rofan geht es vor allem in der Nähe der Erfurter Hütte zu wie auf dem Jahrmarkt: Seilbahn, Flying Fox, Adlernest, Klettersteige auf Gipfel, die auch auf Wanderwegen gut erreichbar sind ... Begibt man sich nur etwas abseits, lässt sich alpine Einsamkeit in prächtiger Landschaft genießen.

Ein mächtiger Kalkklotz im Rätikon

Auf die Sulzfluh (2818 m)

Die Sulzfluh im Rätikon bietet eine große Vielfalt an Impressionen: von Almwiesen über Felswände zu Karsthochflächen, von traditionsreichen Anstiegen zu neuen Klettersteigen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	1. Tag 4,5 Std., 2. Tag 6–6,5 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 1300 Hm ↘ 100 Hm, 2. Tag ↗ 650 Hm ↘ 1850 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz oder Bushalt an der Golmer-Joch-Bahn in Latschau (1000 m)
Ab München: Auto gut 3 Std., Bahn & Bus 4,5–5 Std.
Stützpunkt: Tilisunahütte (2208 m), Tel. +43 664 1472896 – www.tilisuna-huette.at
Karte: Schweizer Landeskarte Blatt 1157 „Sulzfluh“ 1:25 000; Kompass-Karte 32 „Bludenz – Schruns – Klostertal“ 1:50 000
Weg: Vom Staubecken Latschau wandert man auf dem Sträßchen rechts des Bachs ins Gauertal hinein. Eine Brücke führt auf die andere Bachseite. Bald führt ein Pfad nach links steil zur Alpilaalpe (1686 m). Von dort leitet der Weg hoch zum Joch rechts der Tschaggunsner Mittagsspitze. Nun nach rechts und auf dem Kamm auf

und ab aussichtsreich weiter. Am Schwarzhornsteig steigt man zu einem Wiesenboden ab, quert unter dem Schwarzhorn weiter und erreicht die Tilisunahütte. Anderntags steigt man die Wiesenhänge westwärts zu einem Sattel empor. Schlagartig ändern sich Szenerie und Gestein: Der bisherige Glimmerschiefer wird vom Kalk einer Karsthochfläche abgelöst. Über diese – Steinmänner und Stangen weisen den Weg, Vorsicht auf Spalten, auch bei Schnee! – gehen wir weiter, halten uns links hoch zum Grat und kommen in einer Linkskurve auf den Gipfel. Nun auf dem Anstiegsweg zurück, bis ein Wegweiser nach Norden zur Lindauer Hütte und zum „Rachen“ weist, einem Schuttkar, in das man steil



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

hinuntersteigt. Der Pfad führt über die flacheren „Bänke“ bergab (Abzweig zum Klettersteig Gauablickhöhle) und trifft auf den Verbindungsweg Tilisunahütte–Lindauer Hütte. Hier kurz links, dann rechts hinab zum Güterweg der Lindauer Hütte, auf diesem das Gauertal hinaus und zum Ausgangspunkt.

Diese Tour befindet sich in alpenvereinshistorisch interessantem Gebiet, denn die Tilisunahütte wurde bereits 1878 gebaut und die Lindauer Hütte 1899. Beide Hütten wurden bis heute stark vergrößert und die Sulzfluh mit Klettersteigen neu erschlossen. Am benachbarten „Bewegungsberg Golm“ kam es durch den Bau eines Flying Fox, eines Alpinecoasters und eines Waldrutschenparks leider zu touristischen Übererschließungen.

Gute Luft im Allgäu

Auf Iseler (1876 m) und Kühgundkopf (1907 m)

Wie Messungen ergeben haben, gibt es die beste Luft Bayerns in Bad Hindelang-Oberjoch am Iseler. Allerdings lässt sich dort auch gut über Auswüchse der heutigen Bergvermarktung nachdenken.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 850 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Moorparkplatz oder Bushalt Oberjoch (1156 m)

Ab München: Auto 2 Std., Bahn & Bus 3 Std.

Einkehr: Gundalpe (1253 m), Tel. +49 8324 973730 – www.gundalpe-oberjoch.de

Karte: AV-Karte BY 3 „Allgäuer Voralpen Ost, Grünten, Wertacher Hörnle“ 1:25 000

Weg: Von Oberjoch steuern wir die Iselerbahn an und folgen westlich von ihr der Straße vorbei an einem Speicherbecken für den Schneekanonenbetrieb bis zur Gundalpe. Dort beginnt ein Bergweg, der südöstlich aufwärtszieht. Links liegt ein zweites Speicherbecken. Hier wendet sich der Weg nach rechts und quert südwestlich unter dem Iseler hindurch. Noch vor Erreichen

der Iselerbahn-Bergstation zieht unser Pfad links in vielen Kehren bergan. Auf 1700 m Höhe zweigt links der Zustieg zum Salewa-Klettersteig ab. Noch ein paar Kehren, und wir sind am Westgrat des Iselers und erreichen links nach wenigen Minuten durch Latschen den Gipfel (1876 m, 2 Std.). Der Weiterweg zum Kühgundkopf ist ein alpiner Steig und erfordert Schwindelfreiheit. Erst in Schrofen absteigend, dann wieder aufwärts, steht man bald auf dem Kühgundkopf (1907 m) und dann, immer am breiter werdenden Grenzgrat entlang, auf der Kühgundspitze. Nun geht



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Gotfird Bleichschmidt

es durch teils seilversicherte Schrofen steiler am Kühgundgrat hinab, bis auf ca. 1500 m bei einem Zöllnerhäuschen der Weg nach Westen zieht. Nach zwei Bachüberquerungen steigen wir durch den Wald hinunter, erreichen die Talstation des Wiedhagliffs und kurz darauf den Ausgangspunkt.

Der mittelschwere Salewa-Klettersteig wurde erst 2008 in der teils brüchigen Nordflanke von Iseler und Kühgundkopf gebaut. Sponsor und Namengeber war der Bergausrüster Salewa – ein Beispiel dafür, wie die Kommerzialisierung der Bergwelt voranschreitet und sie als Werbepattform dient. Bezeichnend auch, dass der Klettersteig nahe der Bergbahn angelegt wurde, nicht zuletzt um ihre Kapazitäten im Sommer auszuschöpfen.

Allgäuer Bergsteiger-Highlight

Der Heilbronner Weg

Von der größten DAV-Schutzhütte über den ältesten Felsensteig der Nördlichen Kalkalpen zum Drehkreuz der Allgäuer Alpen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	Bergtour (absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung inkl. Helm
Dauer	6–7 Std.
Höhendifferenz	↗ 660 Hm ↘ 910 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Rappenseehütte (2091 m); Anfahrt über Oberstdorf zur Fellhornbahn-Talstation (Parkplatz) bzw. nach Birgsau (Bushaltestelle), Zustieg über Einödsbach und Enzianhütte (ca. 4 Std., ↗ 1150 Hm)

Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn 3:15 Std.

Stützpunkte: Rappenseehütte (2091 m), bew. Juni–Sept. – www.rappenseehuette.de; Kemptner Hütte (1844 m), bew. Juni–Okt. – www.kemptnerhuette.de

Karte: AV-Karte 2/1 „Allgäuer-Lechtaler Alpen – West“ 1:25 000

Weg: Zwischen Hütte und See ostwärts zur Großen Steinscharte und durchs Wiesleskar und eine Felsstufe hinauf zur Verzweigung Hohes Licht/Heilbronner Weg

(Abstecher zum Hohen Licht zus. 1,5 Std., ↗ 200 Hm). Scharf links und über ein Felsband zum „Heilbronner Törl“, durch dieses hindurch zur Kleinen Steinscharte. Nun über Platten und eine Leiter zum Steinschartenkopf. Über eine Stahlbrücke und den Grat entlang, dann hinunter zur Socktalscharte (Abstieg zum Waltenberger-Haus möglich). Wieder bergauf zum Bockkarkopf, dann bergab zur Bockkarscharte und hinunter zum Schwarzmilzferner (Abstecher zur Mädelegabel (I) zus. 1 Std., ↗ 180 Hm). Immer leicht absteigend unterhalb der Südflanke des Kratzers vorbei bis kurz vors Mädelejoch, wo der Steig nordwärts abdreht. Bei der nächsten Verzweigung links und immer gen Norden hinunter zur Kemptner Hütte (Ab-



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Franziska Küfner

stieg in die Spielmannsau ca. 1,5–2 Std., von dort zu Fuß oder mit Bus zurück nach Oberstdorf).

Tipp: Der Heilbronner Weg ist der Höhepunkt einer reizvollen Mehrtages-Rundtour durchs Herz der Allgäuer Alpen (Fiderepass-Hütte – Mindelheimer Hütte – Rappenseehütte – Kemptner Hütte – Edmund-Probst-Haus).

Der Heilbronner Weg ist ein Klassiker unter den Höhenwegen und entstand als eine der ersten großen „Erschließungsmaßnahmen“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Idee zum Bau des Steigs kam bereits Ende der 1880er-Jahre auf, fertiggestellt und eingeweiht wurde er schließlich 1899. Bis heute ist die großartige Kammüberschreitung sehr beliebt und viel begangen.

Granitklassiker in großer Abgeschiedenheit

Grundschartner (3065 m), Nordkante

Direkt neben dem Tourismus-Hotspot Mayrhofen im Zillertal befindet sich mit dem Grundschartner ein nahezu unerschlossener Berg. Seine Nordkante bietet eine großartige Granitkletterei.

Alpinklettern

Schwierigkeit	V/Ao, frei bis VI
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	kompl. Alpinkletterausrüstung inkl. je ein Satz Klemmkeile und Friends, Bandschlingen insgesamt 12–16 Std. (reine Kletterzeit: 5–7 Std.)
Dauer	
Höhendifferenz	↗ 1960 Hm (davon Wandhöhe: 500 Hm; 18 SL)

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Häusling im Zillergrund (1056 m)
Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn + Bus 4 Std.
Stützpunkt: Häuslingalm (1056 m), Tel. +43 5289 212 – www.haeusling-alm.at
Karte/Führer: AV-Karte 35/2 „Zillertaler Alpen Mitte“ 1:25 000, Topo unter www.bergsteigen.com
Zustieg: Von Häusling zur Bodenalm und geradeaus weiter auf immer schmalere und sich bald verlierende Weg zum Talschluss. Den riesigen Nordhang überwindet man am besten deutlich rechts der Falllinie der Nordkante über einen Wiesengrat. Schließlich zum Nordgrat nach links queren.

Kletterroute: Der Grat gestaltet sich zunächst blockig und breit. Die eigentliche Kletterei beginnt, wo der Grat schmaler wird, an einem gespaltenen Block. Gleich die erste Seillänge ist sehr ausgesetzt (messerscharfer Grat). Danach geht es genussreich immer nahe der Kante entlang. Die Schlüsselstelle ist ein steiler Aufschwung, der dank einiger Normalhaken auch gut Ao bezwungen werden kann. Im oberen Bereich schöne Plattenkletterei auf der rechten Kantenseite.

Abstieg: Vom Gipfel kurz nach Süden und in leichter Kletterei über lose Blöcke links hinab ins riesige Kain-



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Thomas Bucher

zenkar. Nun über Gletscherschliffplatten und Geröll weglos nach Osten hinab. An einer markanten Felsformation in Karmitte links vorbei und darunter (oberhalb von Felsabbrüchen) ganz nach rechts queren. Auf einem Wiesebuckel (ca. 2100 m) beginnt ein Pfad, der in vielen Kehren zur Kainzenalm hinabführt. Nun zum Gasthaus in der Au hinaus und auf der Straße zurück zum Ausgangspunkt.

Wenn es eine Pflichtroute für Alpinkletterer in den Ostalpen gibt, dann diese. Der Fels ist durchweg fest, kletterfreundlich und für mobile Sicherungsmittel gut geeignet. Andererseits ist die Route sehr abgelegen, Zustieg und Abstieg sind sehr lang und erfordern alpinen Spürsinn. Trotz großer Bekanntheit ist die Tour deshalb nicht überlaufen.

Stille in der Rieserfernergruppe

Über den Nordwestgrat auf den Hochgall (3436 m)

Der Hochgall ist ein klassisches Hochtourenziel im Naturpark Rieserferner-Ahrn. Mit seiner markanten Trapezform gilt er als einer der schönsten Alpengipfel überhaupt.

Hochtour

Schwierigkeit	mittelschwer (Kletterstellen II)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung inkl. Helm
Dauer	1. Tag 2–2,5 Std., 2. Tag 9–10 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 750 Hm, 2. Tag ↗ 1250 Hm ↘ 2000 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Rein in Taufers (1538 m)
Ab München: Auto 3,5–4 Std., Bahn + Bus 6 Std.
Stützpunkt: Kasseler Hütte/Rif. Roma (2276 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 474 672 550 – www.kasseler-huette.com
Karte: Tabacco Blatt 035 „Ahrntal – Rieserferner“ 1:25 000
Weg: Von Rein in Taufers führt der Hüttenweg südlich über den Reinbach und dann südöstlich im Wald und über alpine Matten hinauf zur Kasseler Hütte. Am nächsten Tag gehen wir ca. 15 Min. auf dem Arthur-Hartdegen-Weg Nr. 8 bis zu einem Taleinschnitt (2311 m) und wenden uns auf Steigspuren über Wiesen und Glet-

scherschliffe nach rechts. Auf 2560 m Höhe beginnen weite Hänge mit einem neu gebildeten Schmelzwassersee und Sanderflächen. Zuerst geht es mühsam über Blockschutt und einen Blockgrat mit kurzen Kletterstellen zum Grauen Nöckl (3084 m). Von dort leitet ein erstes Fixseil in eine Scharte hinunter, wo der Nordwestgrat des Hochgalls beginnt. Nun heißt es, durchgehend entlang der Gratschneide (bzw. rechts davon) ausgesetzt hochzuklettern – je nach Verhältnissen und persönlichem Können mit oder ohne Seilsicherung. Im oberen Teil sind zwei Plattenpassagen



erneut mit Fixseilen gesichert (ohne Fixseil III, Achtung bei Vereisung!). Danach legt sich der Grat etwas zurück, und wir erreichen das Gipfelkreuz des Hochgalls (3436 m; it. Collalto). Nebenben stehen



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Götliand Blechschmidt

die stark ausapernden Gipfel Schneebigger Nock, Magerstein und Wildgall, und der Blick hinunter in die früher eisgepanzerte Hochgall-Nordwestwand, wo sich am Wandfuß ein See gebildet hat, ist fast zum Schauern. Der Abstieg erfolgt am Aufstiegsweg.

Dass wir an einem Julisonntag 2016 bei bestem Wetter als einzige Seilschaft am Hochgall unterwegs waren, sagt alles: Dieser Gipfel wird selten bestiegen und bringt ein stilles, tiefes Gipfelglück. Seit 1988 sind weite Teile der Rieserfernergruppe im Naturpark Rieserferner-Ahrn geschützt. So besteht die Hoffnung, dass der Hochgall weiterhin ein verlockendes Ziel abseits des Mainstreams und von Neuerschließungen jeglicher Art verschont bleibt.

Vom Monopteros zum Heldenplatz

Die Jugend V, die sonst meistens in den hohen Bergen unterwegs ist, hatte sich für die Pfingstferien einmal etwas ganz Neues vorgenommen: eine Radtour. Und sie entschied sich, anstatt einen Pass nach dem anderen hinaufzuradeln, im Flachland zu bleiben. Ganze 800 km wollten wir auf unseren Drahteseln zurücklegen und dabei auch Gegenwind in Kauf nehmen – von anderen Schwierigkeiten, wie grottenschlechten ungarischen Radwegen, ahnten wir jedoch noch nix!

Wie immer trafen wir uns am ersten Tag der Ferien unterhalb des Monopteros im Englischen Garten, um von dort in Richtung Osten zu starten – vollgepackt mit Abenteuerlust und allem, was man so braucht für 13 Tage auf dem Donauradweg mit Zelt. Unser Weg führte uns an drei Flüssen entlang: erst an der Isar bis Landau, dann an der Vils bis Vilshofen und schließlich an der Donau bis nach Budapest.

Kaum ließen wir München hinter uns, gab es schon die ersten beiden Pannen: einen kaputten Gepäckanhänger und einen Platten. Der Ersatz für den kaputten Anhänger war aber schnell besorgt, und Reifen flicken war für uns auch keine Zauberkunst mehr. Erstaunlicherweise blieb es auf unserer Tour lange nur bei diesen zwei Zwischenfällen, und durch ganz Österreich schafften wir es sogar ohne Platten, was uns gut vorankommen ließ und wodurch wir täglich zwischen 80 und 100 km zurücklegten.

Am ersten Tag schafften wir es bis kurz vor Dingolfing und schlugen dort unser erstes Nachtlager auf. Einige werden die Platzwahl im Nachhinein durchaus bereut haben, da wir an diesem Abend von zwei nahe gelegenen Stadtpartys beschallt wurden. Ein Ohrwurm von „Rock mi heut Nacht“ blieb hängen ... – Diesen haben einige über die ganze Tour einfach nicht mehr aus dem Ohr bekommen und bei jeder Gelegenheit auch laut-



Kaum ließen wir München hinter uns, gab es schon die ersten beiden Pannen.

stark zum Besten gegeben. Davon abgesehen war die Stimmung in der Gruppe ausgesprochen gut, das Wetter spielte mit, und die Landschaft war schön abwechslungsreich.

Das gleichmäßige Dahinstrampeln hatte etwas Beruhigendes – man konnte vom Alltag mit dem Stress und den Sorgen abschalten, in sich gehen und seinen eigenen Gedanken nachhängen. Doch auch für die, die es etwas kommunikativer wollten, war das Radfahren auf den breiten Radwegen eine ganz andere Grupeerfahrung, als im Gänsemarsch einen Trampelpfad den Berg hochzustapfen.

So gingen die Tage für uns viel zu schnell rum, und bald schon kamen wir, nach kurzen Stadtbesichtigungen in

Das gleichmäßige Dahinstrampeln hatte etwas Beruhigendes.



Die Stimmung in der Gruppe war ausgesprochen gut, das Wetter spielte mit, und die Landschaft war schön abwechslungsreich.



Passau und Linz, in Wien an. Hier verbrachten wir mehrere Nächte auf einem Campingplatz, auf dem wir endlich unsere vollgeschwitzten Körper mal wieder richtig waschen konnten. Die Innenstadt mit ihren prächtigen Häusern im Jugendstil hatten wir bereits am ersten Abend bewundert und unsere Stadtrundtour mit einem gemeinsamen Essen in einer schönen Wiener Gaststätte abgeschlossen. Die Frage war nun, wie wir den morgigen freien Tag in Wien gestalten wollten.

Die Jugend V sollte sich auf dieser Tour noch von ganz anderer Seite zeigen: Sie bewies nicht nur, dass sie weite Strecken radeln kann, nein, sie liebt auch Kultur und bildet sich gerne weiter. So entschieden wir uns für einen Besuch im Kunsthistorischen und im Naturhistorischen Museum, und als krönenden Abschluss gingen ein paar von uns ins Burgtheater und schauten sich das packende Theaterstück „Macbeth“ von Shakespeare an.

Am nächsten Morgen hieß es dann wieder: „Ab auf die Räder und weiter geht's!“ Auf der Strecke hatten wir eine spannende Begegnung mit Martin, einem Radfahrer aus Köln. Ganz nach dem Motto „Reiseziel unbekannt“ wollte er zum Schwarzen Meer oder sogar noch weiter. Der Kölner war für uns eine sehr angenehme Begleitung, und wir bewunderten ihn für seine mutige und offene Entscheidung, sich von seinem früheren Leben zu lösen und sich mit einer Reise ins Ungewisse neu zu orientieren. Er begleitete uns für unsere restliche Tour bis nach Budapest – unserem Reiseziel.

Doch bis dahin warteten noch Bratislava und das ungarische Flachland auf uns. Nach einem kurzen Zwischenstopp in der slowakischen Hauptstadt waren wir bald wieder auf den ungarischen Straßen unterwegs. In brennender Hitze ohne Schatten, immer auf der Suche nach dem nächsten Brunnen, quälten wir uns bis nach Győr. Hier hatten wir, nach einer schwierigen und strapaziösen Zeltplatzsuche, erst spät-abends unser Lager aufgeschlagen. Nur um frühmorgens von dem LKW-Lärm der nahe gelegenen Straßen geweckt zu werden, welche seltsamerweise bei unserer Ankunft in der Nacht zuvor völlig frei gewesen waren. Etwas gerädert, doch mit dem Ansporn, in zwei Tagen in Budapest zu sein, überwandern wir unsere Müdigkeit, und so verging die Zeit wie im Flug.



Den letzten Hügel geschafft, ging es nur noch geradeaus, immer den Fluss entlang, zwischen den beiden prächtigen Städten Buda und Pest hindurch, die durch ihre zahlreichen Brücken miteinander verbunden sind. Sofort wurden wir von den belebten Straßen voller Autos, Busse, Trambahnen und den vielen Menschen, alle auf ihrem Weg irgendwohin, umhüllt. Wir sind angekommen – am Heldenplatz, dem Ziel unserer Reise, auf der wir viel erlebt und gesehen haben – und haben im Gepäck: drei Hauptstädte, einen Ohrwurm, der uns für immer an den Donauradweg erinnern wird, eine tolle Tour und die Erkenntnis, dass man mit dem Fahrrad viel erreichen kann.

Text: Maximilian Leser

*Fotos: Lotte Ziegler, Berthold Fischer
Gruppe: Jugend V (Sektion München)*



Sonnwend 2018 – Palermo, eine Stadt

Jedes Jahr, ungefähr zur Sommersonnenwende, fahren einige Jugendgruppen vom JDAV Bezirk München auf einen Zeltplatz in Bayern, um den längsten Tag des Jahres gebührend zu feiern. Doch für uns, das Orgateam, beginnen die Vorbereitungen für die Veranstaltung schon einige Monate vorher.

Zunächst brauchte es die zündende Idee für ein großes Geländespiel am Samstagvormittag. Schnell einigten wir uns auf das Thema „Mord in Palermo“. Einige von euch kennen das Spiel von gemütlichen Hüttenabenden in den Bergen, auch bekannt als „Werwolf“. Bei unserer Variante betreuten die Charaktere aus besagtem Spiel verschiedene Stationen. An diesen mussten die Kinder in Gruppen Aufgaben bewältigen, um Informationen für die Lösung eines großen Rätsels zu sammeln. Ein Teil unseres Orgateams überlegte sich die Geschichte zu dem Rätsel, in der Jäger, Hexe, Seherin und Co. in einen Mordfall verwickelt waren. Der andere

Teil kümmerte sich währenddessen um die Gestaltung der verschiedenen Stationen – vom Ekligen-Trank-der-Hexe-Trinken, über Verlorene-Gegenstände-des-Dorfdepps-im-Wald-Suchen, bis hin zum Die-Kugel-der-Seherin-aus-dem-Chiemsee-Tauchen war alles dabei.

Obwohl die Organisation der gesamten Feier eine sehr aufwendige und mühsame Arbeit war,

hatten wir bei jedem Treffen immer viel Spaß und vor allem Freude daran zu sehen, wie schnell unser Konzept Gestalt annahm. So organisierten und planten wir z. B. die Kostüme der verschiedenen Charaktere, Einkaufslisten, die Anmeldung der Jugendgruppen, die Abfahrtszeiten des Orgateams, Brennholz für das große Feuer und einen Küchenchef.

Als Letztes gingen wir einkaufen: Wir besorgten viel Gaffer-Tape, Grillkohle, Unmengen von Süßigkeiten für die Gewinner des Geländespiels und noch viel mehr. Alles lagerte bis zum Beginn der Sonnwendfeier im Kriechbaumhof, genau wie unsere beiden selbstbemalten Zielscheiben fürs Bogenschießen.

Dann ging es endlich los! Das erste Auto startete bereits Freitagmorgen in Richtung Chiemsee zu unserem Zeltplatz, denn bevor alle Jugendgruppen gegen 17 Uhr eintrafen, war noch viel zu tun: z. B. der Essenseinkauf für Samstagabend und die Besichtigung von Klein-Palermo. Der zweite Transporter startete erst am Nachmittag, nachdem unsere frischgebackenen Abiturienten – ja, unser Team ist sehr jung! – ihre Noten abgeholt hatten. Die 120 angemeldeten Kinder der Jugendgruppen samt ihren Leitern trudelten langsam mit ihren Fahrrädern oder zu Fuß ein.

150 Leute um einen Grill versammelt klingt natürlich viel, und ist es auch!

am Chiemsee

Am Abend feuerten wir dann den großen Grill an, an dem sich jeder sein selbstmitgebrachtes Grillgut zubereiten konnte. 150 Leute um einen Grill versammelt klingt natürlich viel, und ist es auch! Aber mit guter Einteilung liebte sich das regeln, und wir konnten den Abend am Lagerfeuer schön ausklingen lassen.

Am Samstag wurden die meisten vom Lärm der wilden Kinder geweckt, die schon um 6 Uhr morgens viel Spaß auf unserer riesigen aufblasbaren Gummischlange hatten. Auch das Orgateam begann früh mit den letzten Vorbereitungen für das große Geländespiel. Nach dem Frühstück bezogen Jäger, Hexe und Co. ihre Stationen. Die Kinder teilten wir in Gruppen auf, in denen sie dann loszogen, um den Mafiaboss und andere Bösewichte zu enttarnen.

Während das Spiel seinen Lauf nahm, kam ein großes Problem auf das Orgateam zu. Den Höhepunkt der Sonnwendfeier bildet jedes Jahr das gigantische Feuer am Samstagabend mit seiner zehn Meter hohen Stichflamme. Wer fix kombiniert, merkt schnell, dass man dafür eine ganze Menge Brennholz braucht. Uns fiel allerdings auf, dass wir nach dem gestrigen Lagerfeuer viel zu wenig davon übrig hatten. Unsere letzte und einzige Lösung: Ebay-Kleinanzeigen. Wir

finden einen Landmaschinenvertreiber in der Nähe des Campingplatzes, der uns Unmengen alter Holzpaletten schenkte. Damit beluden wir unseren Transporter, bis dieser voll war. Unser riesiges Sonnwendfeuer war gerettet: was für ein Glück!

Am frühen Nachmittag wurde das Geländespiel von der alljährlichen gigantischen Wasserschlacht abgelöst. Einige sperrten sich zum Schutz vor dem Wasser in der Küche ein und fingen unter Küchenchef Ludwig an, die Zwiebeln fürs Chili-con-und-sin-Carne am Abend zu schneiden, während andere weiter tobten oder am See in der Sonne den Tag ausklingen ließen.

Derweil stieg die Vorfriede auf unser Feuer. Gemeinsam mit einigen motivierten Kindern errichteten wir auf der Feuerstelle einen gewaltigen Holzturm mit Sitzgelegenheiten drumherum. Nun war es endlich so weit, das Orgateam zückte die Feuerzeuge. Mit großen Augen beobachteten wir, wie das Feuer meterweit in die Höhe schoss. Fasziniert versammelten wir uns alle um unser Sonnwendfeuer und genossen den schönen Sommerabend bis spät in die Nacht hinein. Am Sonntag räumten und putzten wir dann gemeinsam den Zeltplatz.

Wieder mal war unsere Sonnwendfeier ein großer Erfolg, und wir freuen uns auf viele weitere mit euch!

Text: Sanas Pour, Kornel Wendt

Fotos: Martin Kuhn

Gruppe: Diverse Gruppen mehrerer Münchner Sektionen

Mit großen Augen beobachteten wir,
wie das Feuer meterweit in die Höhe schoss.

Wasserschlachten und erste Gipfel



Fünf Monate nach der Gründung haben die Gipfelsurfer schon so einiges erlebt. Wir schauen zurück: Nach dem ersten erfolgreich bezwungenen Gipfel – dem Kofel, inklusive Kraxelei – startet die Rasselbande voller Energie in die Pfingstferien! Mitten in den Ferien geht es dann für einen Tag mit dem Rad die Isar entlang Richtung Süden. Über Stock und Stein schlagen sich die Gipfelsurfer-Kinder tapfer weiter und werden schließlich an einem einsamen Isar-Abschnitt mit Brotzeit und Kuchen belohnt. Das kalte Flusswasser verliert schnell seinen Schrecken,

Blöd nur, wenn man noch so klein ist, dass die Jugendleiter einen ohne große Mühe ins Wasser schmeißen können. :-)

sodass sich bald eine riesige Wasserschlacht entwickelt. Blöd nur, wenn man noch so klein ist, dass die Jugendleiter einen ohne große Mühe ins Wasser schmeißen können. :-)

Bereits eine Woche später, am Ende der Pfingstferien, wird es wieder kalt und nass – beim Baden im Wolfsee. Dort haben einige mutige Gipfelsurfer ihre Zelte aufgebaut und verbringen den Tag mit Slacklines, Acroyoga, Spaziergängen, Menschenbouldern und dem obligatorischen abendlichen Werwolf-Spiel. Ordentlich ausgepowert lassen sie den Tag mit einer Gutenachtgeschichte ausklingen und verbringen die Nacht am Fuße der Berge. Am nächsten Morgen starten dann alle frisch ausgeruht in Richtung Breitenstein, von der Nacht im Zelt noch mit Stirnlampe am Fußgelenk. Bei Kaiserwetter gelingt schließlich die Gipfelbesteigung – und damit die bisher größte Tour der jungen Gruppe. Müde und erschöpft geht es schließlich heim, zurück ins Alltagsleben, voller neuer Erlebnisse und in freudiger Erwartung weiterer Abenteuer!



*Text & Fotos: Nina Krüger
Gruppe: Gipfelsurfer (Sektion Oberland)*

Neue Jugendgruppen für Acht- bis Zehnjährige

Du hast Spaß daran, die Berge zu erkunden, doch mit den Eltern ist es immer so langweilig? Dann haben wir die perfekte Lösung für dich!

Wir sind zwei neue Jugendgruppen der Sektion München: **Jugend X-treme** mit den Jahrgängen 2008/2009 und **Jugend Beta** mit 2009/2010. Wenn du also Lust hast, im Sommer die warmen Felsen zu erklettern, im Winter den ein oder anderen Gipfel zu besteigen oder Ski zu fahren, dann schau vorbei unter davmo.de/jugend. Hier findest du wichtige Informationen zu den neuen Gruppen.

Unsere ersten Gruppenabende im Haidhausener Kriechbaumhof:

13. September 2018 – Jugend X-treme

20. September 2018 – Jugend Beta

In den Servicestellen der Sektionen liegen demnächst alle Programme unserer Gruppen aus. Hier erfährst du, welche Touren geplant sind. Wir freuen uns auf coole Kids, mit denen wir die Berge unsicher machen können!





Feuchte Wände in der Lombardei

Nachdem es uns, die 12- bis 14-jährigen Skyclimber, nun schon seit gut eineinhalb Jahren gibt, wollen wir auch mal etwas von uns hören lassen und von unserer großen Pfingsttour in die Lombardei berichten. Am Pfingstmontag trafen sich 13 Skyclimber und vier Leiter vor der Kletterhalle in Thalkirchen. Vollgepackt bis oben hin zwängten wir uns wie Tetrissteine in einen Kleinbus, und los ging die achtstündige Fahrt über die Alpen in die Lombardei.

Voller Vorfreude kamen wir schließlich am Campingplatz in Acquafredda im sonnigen Italien an. Aber irgendwas fehlte hier ... ach ja, die Sonne! Kurz nachdem wir die Zelte aufwendig aufgebaut hatten, fing es zu regnen an. Bevor wir allerdings unfreiwillig „eingeduscht“ wurden, sorgten wir lieber selbst dafür und gingen unter einem riesigen Wasserfall baden. Den restlichen Tag durften wir den Regen unterm Tarp genießen und vertrieben uns mit diverser Musik und Spielen die Zeit.

Auch am nächsten Morgen ließ die Sonne lange auf sich warten, und weil es die ganze Nacht durchgeregnet hatte, waren alle Zelte durchnässt. Trotzdem versuchten wir das Beste aus dem Tag herauszuholen. Also gingen wir noch einmal im Fluss baden, bevor es bald wieder anfang zu regnen und wir uns verkriechen mussten. Am Abend veranstalteten wir ein Kochduell mit 3-Gänge-Menü: So durften wir Italien zumindest kulinarisch von seinen guten Seiten erleben.

Abgesehen von ein paar Eidechsen hatten wir die ganze Wand für uns allein.

Am folgenden Tag erreichte uns dann endlich das herbeigesehnte gute Wetter, was wir natürlich sofort zum Klettern nutzten. Da sich die Kletterwand direkt an einer Straße befand, mussten wir keine Zeit für den Zustieg aufwenden und konnten uns den ganzen Tag am Felsen austoben. Abgesehen von ein paar Eidechsen hatten wir die ganze Wand für uns allein. Ungestört probierten wir unser Können auf Routen zwischen dem 4. und 6. Schwierigkeitsgrad aus – hier war für jeden etwas dabei.

Ein weiteres Ziel unseres Ausflugs war der Klettersteig bei Mese: Nach einem kurzen Zustieg durch die Botanik kamen wir bald an seinem Startpunkt an. Trotz dunkler Wolken wagten wir uns an den Aufstieg. Dieser gestaltete sich tatsächlich schwieriger als vorher angenommen, aber wir erreichten den Gipfel kurz bevor der Regen einsetzte. Nach einer kurzen Stärkung hörte der Regen auch wieder auf, was wir zum Anlass nahmen, vom Gipfel wieder abzu- steigen. Dabei haben wir jeden Wegweiser als „Boost“ benutzt und sind immer bei einem „BOOST!“ gerannt.

Auch der letzte Tag wurde fleißig zum Klettern genutzt. Einmal standen wir dabei sogar wortwörtlich mit den Füßen im Wasser: Eine Kletterwand am Comer See beginnt nämlich vom Wasser aus. Gesichert wurde, indem man sich in eine Kette einhängte und das Seil darüberwarf. Die Wand war schön, wenn auch ein bisschen plattig. Danach gingen wir noch im Comer See baden und sonnten uns anschließend noch lange. Zum Abschluss gab es abends noch ein schweißtreibendes Match in Ultimate Frisbee, bis uns schließlich die Dunkelheit ein letztes Mal in die Zelte trieb.

Für den letzten Tag haben wir uns noch etwas ganz Besonderes ausgedacht. Um 6 Uhr morgens klingelte der Wecker, wir nahmen ein schnelles Frühstück im Bus und schon ging es an die nahe gelegene Wand. So früh am Morgen waren die Routen und die Aussicht wunderschön, weshalb wir unser eigentliches Zeitlimit gern um zwei Stunden überzogen. Leider ging unsere Pfingsttour schließlich zu Ende, und wir mussten uns wieder ins stickige Auto setzen. Abgesehen von einem kurzen Stopp auf der Rückfahrt mit Fotoshooting am Splügenpass waren wir dann auch „schnell“ wieder zurück in München, wo sich unsere Wege schließlich trennten.

*Text & Fotos: Fabian Kliefloth, Julian Lange, Nikolai Quast
Gruppe: Skyclimber (Sektion Oberland)*

Jubiläumsgrat mal anders



Text & Fotos: **Manuel Nadler**

Der Jubiläumsgrat – er zählt wohl zu den schönsten Graten der Ostalpen. In luftiger Höhe und oft sehr exponiert verbindet er den höchsten Berg Deutschlands, die Zugspitze, mit der Alpspitze, dem Wahrzeichen von Garmisch-Partenkirchen. Im Sommer wird der Grat viel begangen und leider auch hin und wieder in seiner Länge und seinem Anspruch unterschätzt.

Ich möchte deshalb zu Beginn dieses Berichtes darauf hinweisen, dass die Art und Weise, in der die im Folgenden beschriebene Tour durchgeführt wurde, ein hohes Maß an Erfahrung und Konzentration beim Bergsteigen ohne Sicherung erfordert. Außerdem ist eine ausgezeichnete Selbsteinschätzung der eigenen physischen und psychischen Kräfte notwendig.

Ich hegte seit Längerem den Plan, innerhalb eines Tages von München zur Zugspitze, weiter über den Jubiläumsgrat bis zur Alpspitze und von dort wieder zurück nach München zu radeln, zu laufen und zu klettern. Was mich und meinen Tourenpartner daran reizte?

Schwierig zusammenzufassen. Letztendlich wohl das Gesamtpaket der Tour: die große konditionelle Herausforderung, der sportliche Reiz, schnell am Berg unterwegs zu sein, der dafür nötige Teamgeist, das einmalige Naturerlebnis im Hochgebirge und nicht zuletzt die Idee, die Landeshauptstadt von Bayern mit dem höchsten Berg Deutschlands und seinem berühmten Jubiläumsgrat aus eigener Kraft zu einer imaginären Linie zu verbinden.

Mitte August war es endlich so weit: Mein Freund Simon Nüesch und ich starteten um Mitternacht mit Rennrädern vom Marienplatz in Richtung Zugspitze. Alles, was wir für die Tour brauchten, befand sich in unseren kleinen Rucksäcken. Viel war es nicht, denn wir verzichteten auf einiges an Material, um schnell unterwegs sein zu können. Ich hatte die Tour zuvor akribisch durchgeplant und wusste des-

halb auswendig, wann wir wo sein mussten und was wir an Kleidung und Ausrüstung brauchten. Von München nach Hammersbach am Fuße der Zugspitze radelten wir auf leeren Landstraßen durch die Dunkelheit. Als wir von den Sätteln stiegen, brannten nicht nur unsere Hintern, sondern auch unsere Lust aufs Bergsteigen.

Kaum hatten wir unser Rad-Dress durch die Bergsteigerkluft getauscht, spurteten wir auch schon durch die Dunkelheit der noch einsamen Höllentalklamm – ein befreiendes Gefühl nach einigen Stunden im Sattel. Als wir an der Höllentalangerhütte ankamen, richtete die erste Gruppe gerade ihre Rucksäcke für den Aufstieg her. Ideal für uns, denn das bedeutete, dass wir beim Einstieg vom

Höllentalferner in den Klettersteig keinen Stau zu befürchten hatten. Über die „Leiter“ und das „Brett“ erreichten wir bald den oberen Teil des Höllentals. Als wir am Höllentalferner ankamen, schnallten wir uns Grödel an die Schuhe. So überquerten wir problemlos den Gletscher und die Randkluft.

Wir waren nun mutterseelenallein im Klettersteig und genossen trotz unseres zügigen Tempos die wunderschöne Aussicht hinüber zum Waxenstein, zur Alpspitze und zum Jubiläumsgrat. Mein Puls hämmerte schon bald gegen meine Schläfen. Kurz das Tempo herunterfahren, befahl ich mir. Augen schließen, tiefe Atemzüge nehmen und die Intensität der Situation aufsaugen. Augen auf, fokussieren und dann weiter. In den letzten 100 Höhenmetern unterhalb des Zugspitzgipfels hatte sich Anraum an den Felsen und dem Drahtseil gebildet. Es war deshalb sehr rutschig, und jeder Schritt erforderte äußerste Vorsicht. Langsam, aber sicher kamen wir voran und erreichten um kurz vor 9 Uhr morgens den Gipfel der Zugspitze. Wir waren beide hundemüde, weshalb wir uns für eine Stunde auf dem weichen Teppich in der „Schneekristallwelt“ der ►



1 Verlassene Straßen auf unserem Hinweg zur Zugspitze

2 Blick vom Zugspitzgipfel Richtung Jubiläumsgrat: Das Meer aus Wolken sorgte für eine besonders mystische Stimmung.

Immer wieder umhüllte uns ein Meer aus Wolkenfetzen, die die Sicht nur für kurze Augenblicke freigaben.



Wir waren nun mutterseelenallein im Klettersteig und genossen die wunderschöne Aussicht.

Tiroler Zugspitzbahn aufs Ohr legten. Das Nickerchen war eingeplant – kein Zeitverlust also.

Unsere größte Sorge war der Anraum am Fels. Ein Ausrutschen könnte am Jubiläumsgrat fatal enden. Weder meine leichten Zustiegsschuhe noch Simons ultraleichte Marathonlaufschuhe boten ausreichend Halt am vereisten Fels. Wir beschlossen, die Tour abzubrechen, falls der Anraum nach unserem Nickerchen weiterhin am Fels vorzufinden wäre.

Die Sonne spielte uns in die Karten. Innerhalb einer Stunde hatte sie den Jubiläumsgrat komplett vom Anraum befreit und den Fels getrocknet. Entzückt über das Timing der Sonne machten wir uns auf den Weg und ließen den Zugspitzgipfel hinter uns. Immer wieder umhüllte uns ein Meer aus Wolkenfetzen, die die Sicht nur für kurze Augenblicke freigaben. Die scharfen Felszacken entlang des Grates ragten aber noch heraus. Diese mystische Lichtstimmung begleitete uns fast bis zur knallroten Biwakschachtel, der Jubiläumsgrathütte. Wir hatten nun die Hälfte der Tour geschafft, und es war Zeit für eine Rast.

Mehr als eine halbe Stunde lang rasteten wir gemütlich in der Biwakschachtel, aßen unsere mitgebrachte Brotzeit und ratschten mit einer etwa 60 Jahre alten Bergsteigerin, die allein von der Knorrhütte über den Brunntalgrat zur Jubiläumsgrathütte aufgestiegen war. Wir zollten ihr größten Respekt angesichts ihrer Fitness und ihres Muts, solche Touren in ihrem Alter noch alleine zu unternehmen. Guter Dinge, bald die Alpspitze zu erreichen, verab-

schiedeten wir uns schließlich von der inspirierenden Dame und stiegen weiter entlang des Jubiläumsgrats.

Es ging Felstürme hinauf und hinunter, und ich hatte das Gefühl, dass wir der Alpspitze kaum ein Stück näherkamen. Ich kannte den Gratverlauf jedoch und wusste, dass wir uns von solchen Eindrücken nicht demoralisieren lassen durften. Bald schon liefen wir den Hang unterhalb des Hochblasen bis zur Grieskarscharte hinab und ohne Pause wieder hinauf in Richtung Alpspitze.

Vor Schweiß triefend, aber erleichtert erreichten wir den Gipfel der Alpspitze um kurz vor 16 Uhr. Am Gipfelkreuz gönnten wir uns eine weitere Pause, denn von hier aus kann man den gesamten Jubiläumsgrat sehr gut einsehen. Ich ließ den bisherigen Verlauf der Tour nochmal vor meinem geistigen Auge Revue passieren. So weit war alles nach Plan verlaufen. Ein gutes und beruhigendes Gefühl machte sich in mir breit. Beim Blick hinab nach Garmisch-Partenkirchen und weiter über das Estergebirge hinaus in Richtung München wurde mir jedoch schnell klar: Wir hatten noch viel vor uns. Für den Klettersteig von der Alpspitze hinab zum Osterfelderkopf mussten wir uns noch mal voll konzentrieren.

Sehr zügig spurteten wir den Klettersteig hinab. Auch den Großteil des weiteren Wegs hinunter bis nach Hammersbach legten wir im Laufschrift zurück. Wir waren getrieben davon, zu schaffen, was



1 Anraum am Drahtseil und am Fels unterhalb des Zugspitzgipfels! Eine sehr ernstzunehmende Gefahr für uns.

2 Die Feltürme entlang des Grates waren immer wieder eine Augenweide, wenn die Wolken die Sicht freigaben.

3 Abfahrt von Hammersbach zurück nach München: Einmal Lächeln für die Kamera und dann wieder volle Konzentration auf den letzten 100 km.

4 Endlich geschafft! Fix und fertig erreichten Simon und ich den Marienplatz.

Wir waren getrieben davon, zu schaffen, was wir uns zu Beginn dieser Tour vorgenommen hatten.

wir uns zu Beginn dieser Tour vorgenommen hatten. Die Motivation war deshalb noch groß. Bald saßen wir wieder auf den Rennrädern und starteten in Richtung Münchner Marienplatz. Obwohl das Ziel noch über 100 km entfernt lag, rückte es seit Beginn des Tages jedoch immer näher. Um nicht übermüdet vom Radl zu kippen, tranken wir in einem Restaurant in Ohlstadt doppelte Espresso. Danach waren wir für den Rest des Wegs wieder wach genug.

Eine Herausforderung musste ich jedoch noch meistern: Ungefähr 60 km vor dem Ziel verließ mich plötzlich all meine Motivation, diese Tour zu Ende zu fahren. Mein ganzer Körper schmerzte, und die Frage nach dem „Warum?“ drängte sich mir umso schmerzlicher auf. Warum musste ich so eine Tour überhaupt machen? Während ich im monotonen Rhythmus in die Pedale trat, fand ich darauf keine zufriedenstellende Antwort. Trotzdem trat ich weiter in die Pedale, immer gleich und geradlinig vorwärts. Irgendetwas sagte mir dann jedoch, dass die Sinnfrage gerade vollkommen sinnlos war ...

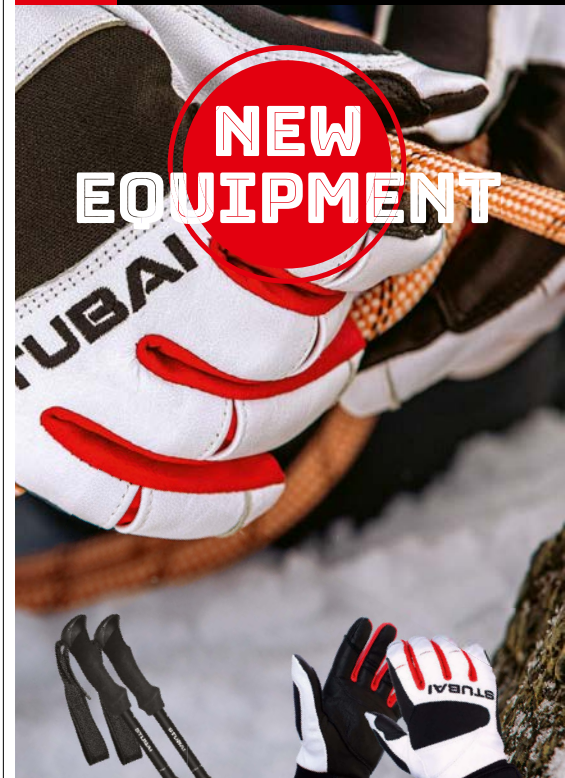
Als wir am Ortsschild von Grünwald vorbeifahren, war der Marienplatz nicht mehr weit. Bei Simon und mir kam auf den letzten Kilometern durch die Stadt eine freudige Stimmung auf. Wir hatten ein breites Grinsen im Gesicht, als wir schließlich am Ziel, dem Fischbrunnen des Marienplatzes, ankamen. Nach 22 Stunden und 40 Minuten standen wir wieder am Startpunkt unserer Tour. Wir hatten es geschafft, aber konnten es erst in den darauffolgenden Tagen so richtig genießen. An diesem Abend wollten wir einfach nur noch ins Bett. ■



Manuel Nadler (28) ist Tourenführer der Oberländer Jugendgruppe „Bergaufboardab“. Im Winter ist das Splitboard sein Spielzeug, im Sommer ist er zu Fuß, kletternd oder auf zwei Rädern in den Bergen unterwegs.

STUBAI®

**QUALITY
AND SAFETY
MADE IN TIROL**



**TOURENSTÖCKE
CRIMP**

**LEDERHANDSCHUHE
ICONIC**



**TRINKFLASCHE
FLASK**



**KLETTERSTEIG-SET
SUMMIT LIGHT X1**



Fußreise an die Adria



Text & Fotos: **Franziska Baumann**

Text & Fotos: **Franziska Baumann**

Clabuzzaro wirkt wie ausgestorben. Stille liegt über den Gassen der kleinen Ortschaft. Aus einem geöffneten Fenster ist das Klappern von Geschirr zu hören. Beatrice und Dolores Tomasetig betreiben die einzige Osteria im Dorf. Sie begrüßen uns mit einem italienischen Redeschwall: „Nicht zu heiß zum Wandern? Was zu trinken vielleicht? Und Tagliatelle mit Ragù? Nach Triest? Zu Fuß?“ Dort, wo die Alpen zu Ende sind, hat unsere Wanderung begonnen. Sie hat uns von Tolmin, einem slowenischen Städtchen im Süden der Julischen Alpen, über die Grenze in die italienische Provinz Friaul-Julisch Venetien geführt. Von dort wird es weiter an die Adria und zur Hafenstadt Triest gehen. Eine Region Schritt für Schritt erwandern,

sich überraschen lassen von den Begegnungen unterwegs und schließlich am Meer stehen – das war eine Vorstellung, die uns reizvoll erschien.

Beatrice Tomasetig deutet durch die großen Panoramafenster ihrer Osteria über die sanft gewellte Waldlandschaft zum Horizont. Ein glänzender Streifen lässt sich dort erahnen – das Mittelmeer. Dorthin also werden uns unsere Füße tragen. Die beiden Schwestern sind vor 18 Jahren ins Haus ihres Großvaters zurückgekehrt, zurück zu ihren Wurzeln. „Wer sie verliert, verliert seine Identität“, sind sie sich sicher. Clabuzzaro befindet sich nahe der Grenze zu Slowenien, in der Region Valli del Natisone nordöstlich von Udine – eine Gegend, die ein wenig von der Welt vergessen zu sein scheint. Dolores zeigt uns ►



Endlich, auf einer Anhöhe über Duino, ist das Meer zum Greifen nahe.



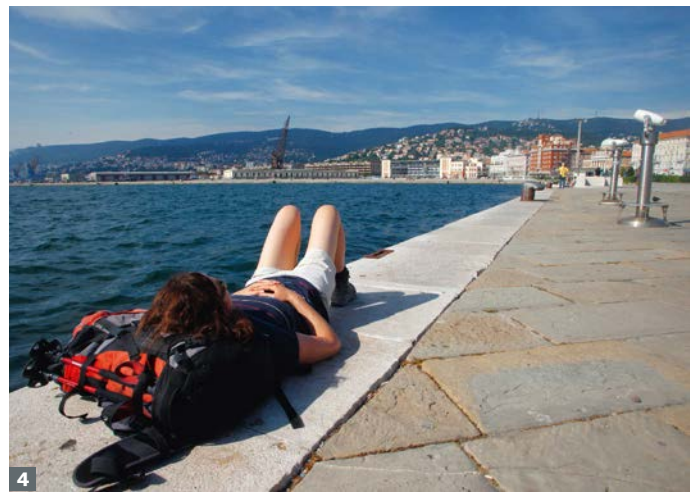
1



2



3



4

ein Foto mit einer Dorfansicht aus dem Jahr 1917. Wo heute Wald ist, waren damals kleine Felder. „Jeder baute an, was er brauchte“, erzählt sie. Dann begann die Abwanderung. Die Jungen gingen. Suchten Arbeit, die es vor Ort nicht gab. Auch ihr Vater verließ in den 1950er-Jahren sein Heimatdorf, arbeitete in Kanada beim Eisenbahnbau und als Waldarbeiter.

Als wir Richtung Meer aufbrechen, ist der Abschied von den beiden Schwestern herzlich. Sie haben ihren Platz gefunden, dort, wo keiner mehr sein will. Nachdenklichkeit begleitet uns auf den nächsten Kilometern. Wie wird es mit dieser abgelegenen Region weitergehen? Kann der Tourismus, können vielleicht auch Weitwanderer, die dort übernachten, Orte wie Clabuzzaro am Leben erhalten?

Vor uns liegt ein waldiges Hügelmeer. Wie Inseln sind die hellen Sprenkel kleiner Bergdörfer eingestreut. Auf Anhöhen, versteckt hinter einem Gewirr von Zweigen und Ästen, trotzen Kirchen seit Jahrhunderten Wind und Wetter. Auch Kriegsrelikte wie verfallende Schützengräben stimmen nachdenklich. Sie erinnern an ein düsteres Kapitel in der Geschichte dieser Region. Im Ersten Weltkrieg standen sich hier an der Frontlinie österreichisch-ungarische

1 Der weite Blick über das Judrio-Tal entlang der slowenisch-italienischen Grenze

2 Das bekannte Weinanbaugebiet Collio prägt unseren Weg.

3 Kühle Gewölbe und lange Reihen aus Fässern: der Weinkeller von Stanig

4 Auszeit vom schnellen Rhythmus der Hafenstadt Triest

Lange Reihen mit Rebstöcken schraffieren die Hänge der Hügel.

und italienische Soldaten gegenüber. Auf Wiesen- und Waldpfaden wandern wir oberhalb des tief eingeschnittenen Judrio-Tals, durch das die italienisch-slowenische Grenze verläuft. Immer wieder verläuft der Alpe-Adria-Trail, ein Weiterwanderweg vom Fuß des Großglockners zur Adria, parallel zu unseren Wegen. Dennoch treffen wir über Stunden kaum eine Menschenseele. In Castelmonte dagegen drängen sich Pilgerscharen in der einzigen Gasse. Souvenirläden bieten Devotionalien und Erinnerungsstücke an. Das Kapuzinerkloster, in dem eine Marienstatue verehrt wird, zählt zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten Oberitaliens.

Am Abend kehrt Ruhe ein. Etwas verloren sitzen wir allein in einer Ecke des riesigen Speisesaals. Uns wird ein Tris Friulano serviert. Rehragù, Polenta und ein Auflauf aus vier Käsesorten und Kartoffeln türmen sich auf unseren Tellern, ausreichend, um den Kalorienbedarf eines ganzen Tages zu decken. Draußen segeln Schwalben in der Dämmerung um das alte Gemäuer. Insekten schwirren um Laternen, die ein schummriges Licht in die Gasse werfen. Die Schritte eines Mönchs hallen von den Mauern wider. Es könnte eine Filmszene aus „Der Name der Rose“ sein.

Innerhalb weniger Kilometer verändert sich die Landschaft. Stattliche Weingüter lösen die kleinen Bergdörfer ab. Lange Reihen mit Rebstöcken schraffieren die Hänge der Hügel. Die Anbaugebiete Friuli Colli Orientali und Collio werden unter Weinkennern hochgeschätzt. Wir übernachten im Agriturismo von Francesco Stanig. Der Winzer ist stolz auf seine Weine. Er schwenkt einen dunkelroten Tropfen im Glas, riecht daran, nimmt einen kleinen Schluck. Wir tun es ihm nach, konzentrieren uns auf den Geschmack, um keine Nuance zu verpassen. Es ist ein Schioppettino di Prepotto, ein Rotwein, der seinen Ursprung in dieser Region hat. Bis zu seiner vollen Reife muss einige Zeit vergehen. „18 Monate lagert der Wein im Barrique, 6 Monate im Fass und 12 Monate in der Flasche“, klärt uns Francesco auf. Wie die meisten Kellereien der Region ist auch das Weingut Stanig ein Familienbetrieb. Der Großvater von Francesco pflanzte 1920 die ersten Weinstöcke. Bis heute wird jeder Arbeitsschritt selbst ausgeführt – vom Weinanbau über das Keltern und die Lagerung bis hin zum Vertrieb.

Hinter Cormons, dem Hauptort der Region Collio, wird es flach – und heiß. Schattenlos und oft schnurgerade geht es an Feldern und Weingärten vorbei. Der Horizont flirrt in der Hitze. Gräser wiegen am Wegrand im Wind, der warm ist wie aus einer Föhn-düse. Kleine salzige Rinnsale bahnen sich ihren Weg über das Gesicht. Das Gehirn hat Sendepause. Wie in Trance gehen wir einfach immer weiter. Um die Mittagszeit kommen wir ins Städtchen Gradisca d'Isonzo, das im 15. Jahrhundert von den Venezianern als Bollwerk zur Verteidigung gegen die Türken ausgebaut wurde. Es scheint, als hätte sich fast die ganze Stadt hinter die kühlenden Hausmauern zurückgezogen. Auch uns steht der Sinn weniger nach Sightseeing als nach einem Schattenplatz und nach viel Flüssigkeit. Am Ortsrand treffen wir auf eine alte Bekannte. Die Soča, die wir bereits im slowenischen Tolmin kennengelernt haben, heißt jetzt Isonzo. Türkisblau und kristallklar sprudelt sie über weiße Kiesel und verspricht Abkühlung für unsere brennenden Fußsohlen.

Von der Adria trennt uns nun noch eine hügelige Karstlandschaft. Sie erstreckt sich bis Triest und weiter nach Istrien. Mancherorts ist das Kalkgestein durchlöchert wie Luftschokolade, hier hat die Erosion tiefe Furchen, Dolinen und Höhlengänge geschaffen. Der felsige Boden des Triester Karsts und das mediterrane Klima sorgen für eine große Pflanzenvielfalt. Bei Doberdò del Lago wurde deshalb ein

Schutzgebiet eingerichtet. Vom See, der in der Karte eingezeichnet ist, ist allerdings weit und breit nichts zu sehen. Hat es längere Zeit nicht geregnet, bleibt an seiner Stelle nur eine sumpfige Senke zurück. Sofort fallen Schwärme blutsaugender Insekten über uns her.

Endlich, auf einer Anhöhe über Duino, ist das Meer zum Greifen nahe. In der Hitze hat es eine bleigraue Farbe. Containerschiffe, die den Hafen von Triest ansteuern, verschwimmen im Dunst. Die Halbinsel von Istrien ist als dunkler Landstrich schemenhaft am Horizont zu erkennen. An der Mole von Duino riecht es nach Salz, Piniennadeln und Sonnencreme. Boote schaukeln im kleinen Hafen. Wir tauchen in die Adria, ein Moment, den wir uns seit Tagen immer wieder ausgemalt haben. Jetzt, Ende Mai, fühlt sich das Salzwasser noch angenehm frisch an. Rainer Maria Rilke hat diesen Küstenabschnitt in sein Herz geschlossen. Mehrere Monate wohnte der Lyriker im Castello di Duino, das auf einem Felsen über dem Meer thront, und schrieb an seinen „Duineser Elegien“. Wir tun es ihm gleich und lassen uns auf dem „Sentiero Rilke“ entlang der Steilküste inspirieren. Zerzauste Pinien vor tiefblauem Meer, graue Kalkklippen, die in die Wogen tauchen, Eidechsen, die am sonnenwarmen Felsen zu kleben scheinen – der Weg ist eines Dichters würdig.

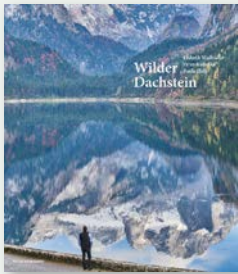
25 Kilometer sind es noch bis Triest. Das helle Häuserlabyrinth der Stadt ist bereits in der Ferne zu sehen. Die Wanderung folgt der Küstenlinie, mal über verkarsteten Fels und hoch über dem Meer, mal im Schatten eines dichten Blätterdachs oder durch betriebsame Ortschaften. Dann tauchen wir in die Häuserschluchten von Triest ein. Menschen eilen über Gehsteige, Autos hupen an Kreuzungen, die Cafés sind voll besetzt. Wir sind benommen vom schnellen Rhythmus der Stadt. Unsere Sinne haben sich in den vergangenen Tagen an das Schritttempo gewöhnt. Wie ein Film ziehen breite Straßenzüge, großzügige Plätze und hohe Hausfassaden an uns vorbei. Das Stadtbild wirkt mitteleuropäisch. Ein Kaffeehaus mit hoher Decke, von der Leuchter hängen, verströmt Wiener Flair. Über ein halbes Jahrtausend gehörte die Hafenstadt zur Habsburger Monarchie, eine Zeit, die ihre Spuren hinterlassen hat. Am Kai von Triest endet unsere Fußreise. Unsere Gedanken gehen zurück zum Beginn der Wanderung, zu den beiden Schwestern in Clabuzzaro. Knapp 120 Kilometer liegen seitdem hinter uns. Es scheinen Welten zu sein. ■

Wir tauchen in die Adria, ein Moment, den wir uns seit Tagen immer wieder ausgemalt haben.



Franziska Baumann (49) schreibt als freie Autorin für Bergmagazine und hat mehrere Wanderführer veröffentlicht. Das Schritttempo ist für sie die beste Geschwindigkeit, um eine Region wie das Friaul zu erkunden und den Menschen unterwegs zu begegnen.

Alpine Bildbände und Literatur



Elsbeth Wallnöfer, Peter Kubelka, Bodo Hell, **Wilder Dachstein**. 194 S. Verlag Anton Pustet 2018. 29 € – www.pustet.at



Caroline Fink, **Silence**. 128 S. AS Verlag 2018. 44,90 € – www.as-verlag.ch



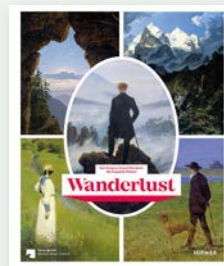
Ein mutiges Buch, das extreme Monotonie wagt und stille, ja „leere“ Bilder aus der Natur zeigt. Obwohl die Fotografien kaum etwas Konkretes, Fassbares beinhalten, hätte man sie sich manchmal in noch größerem Format gewünscht. Denn wie es im Vorwort heißt: Die Stille entzieht sich uns immer mehr. Man sollte ihr wieder mehr Raum geben. jb



Karin Lochner, Peter von Felbert, **Sehnsucht Alm**. Vom Glück des einfachen Lebens. 192 S. Bruckmann 2018. 39,99 € – www.bruckmann.de



Nina Ruhland, Christoph Jorda, **Traum und Abenteuer – Der E5**. Begegnungen und Grenzerfahrungen auf der Alpenüberquerung zwischen Oberstdorf und Meran. 192 S. Bruckmann 2018. 39,99 € – www.bruckmann.de



Birgit Verwiebe, Gabriel Montua (Hrsg.), **Wanderlust**. Von Caspar David Friedrich bis Auguste Renoir. Zur gleichnamigen Ausstellung in der Alten Nationalgalerie Berlin (10.05.–16.09.2018). 288 S. Hirmer 2018. 39,90 € – www.hirmerverlag.de



Christine Scheel, Gerhard Engel, **Weit Blick**. Einsichten auf dem Weg über die Alpen. 134 S. Claudius 2018. 14 € – www.claudius.de



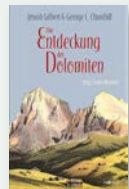
Die Schilderung ihrer Alpenüberquerung 2017 verpacken die langjährige Grünen-Bundestagsabgeordnete Christine Scheel und ihr Mann Gerhard Engel nicht in einen klassischen Tourenbericht. Die Autoren nehmen stattdessen die schleichende Verwandlung der ur-

springlichen Berglandschaft zum Anlass, ihre „Weitblicke“ zu politischen und ökologischen Themen zu formulieren und die Auswirkungen wirtschaftlicher Interessen im Alpenraum zu hinterfragen. Ihre Einsichten sind eine Einladung an den Leser, die am Ende jedes Kapitels beschriebenen Etappen auf der selbst entworfenen Route vom Chiemsee zum Lago di Misurina gedanklich mitzugehen.

lb



Norman G. Dyhrenfurth, **Wozu ein Himmel sonst?** Erinnerungen an meine Zeit im Himalaya. 144 S. Tyrolia 2018. 19,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Josiah Gilbert, George C. Churchill, **Die Entdeckung der Dolomiten**. Hrsg. v. Erwin Brunner, Neuedition des Texts „The Dolomite Mountains“ von 1864. 320 S. Raetia 2018. 24,90 € – www.raetia.com



Irmgard Braun, **Tod an der Alpspitze**. Bergkrimi. 224 S. Rother 2018. 12,90 € – www.rother.de

Tourenführer



Christian Rauch, **Technik und Wissenschaft erleben**. Rund um München. 232 S. Rother 2018. 16,90 € – www.rother.de



Joachim Burghardt, **Vergessene Pfade Bayerische Hausberge**. 40 außergewöhnliche Touren abseits des Trubels. 160 S. Bruckmann, aktual. Aufl. 2018. 19,99 € – www.bruckmann.de



Dieser zuletzt vergriffene Spezialführer ist nun wieder zu haben – überarbeitet und mit sechs neuen Touren. Er enthält 40 Tourenvorschläge für Bergsteiger, die die Bayerischen Hausberge fernab der Paradeziele kennenlernen möchten und sich auch auf unmarkierten, weglosen oder kaum bekannten Routen wohlfühlen. red



Walter Töpner, **Chiemsee & Chiemgau gehmütlich**. 304 S. Verlag Anton Pustet 2018. 24,90 € – www.pustet.at

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen.
www.davmo.de/bibliotheken



Markus und Janina Meier, **Verwallrunde**. Mit Zustiegen und Varianten. 128 S. Conrad Stein Verlag 2018. 10,90 €
– www.conrad-stein-verlag.de



Mark Zahel, **Wilde Wege Dolomiten**. 45 Touren. 192 S. Rother 2018. 16,90 €
– www.rother.de

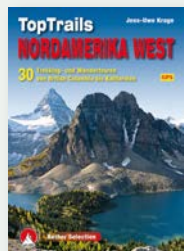
In der Reihe Rother Wanderführer sind u. a. neu erschienen:



Christian Starke, **Tiroler Höhenweg**. Von Mayrhofen nach Meran. 224 S. Franz Hauleitner, **Dolomiten 8**. Südwestliche Dolomiten – Von Falcade bis Feltre. 208 S. Andrea und Andreas Strauß, **Alpenüberquerung Garmisch-Brixen**. 160 S. Rother 2018. 14,90 €
– www.rother.de



Hannes Hoffert-Hösl, **Der Dachstein**. Wanderungen im Dreiländereck Steiermark, Salzburg, Oberösterreich. 224 S. Rotpunktverlag 2018. 29 €
– www.rotpunktverlag.ch

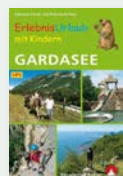


Jens-Uwe Krage, **Top Trails Nordamerika West**. 30 Trekking- und Wandertouren von British Columbia bis Kalifornien. 288 S. Rother 2018. 26,90 € – www.rother.de



Ivo Rabanser, **Best of Dolomiten**. Die besten Klettereien in den Dolomiten. 504 S. Panico 2018. 39,80 €
– www.panico.de

Unterwegs mit Kindern



Johanna Stöckl, Rosemarie Pexa, **Erlebnisurlaub mit Kindern – Gardasee**. 184 S. Rother 2018. 16,90 €
– www.rother.de



Inge Kraus, Stefanie Holtkamp, **Südtoskana und Elba mit Kindern**. 48 Wander- und Entdeckungstouren in den Bergen und am Meer. 264 S. Naturzeit Reiseverlag 2018. 17,90 €
– www.naturzeit-verlag.de

Fach- und Sachwissen



Nicoie Eiler-Wildfeuer u. a. (Hrsg.), **Alpindeutsch**. Einfluss und Verwendung des Deutschen im alpinen Raum. Jahrbuch der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft 2017. 268 S. edition vulpes 2018. 25 €
– www.edition-vulpes.de



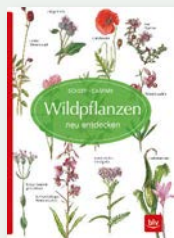
In dieser Aufsatzsammlung werden unterschiedliche Aspekte deutscher Sprache und Dialekte im Alpenraum diskutiert – von den Sprachinseln des Zimbrischen und Fersentalerischen über eine Analyse von Gipfelbucheinträgen bis hin zu einem „kommentierten Kuhnamenranking“. Für Bergsteiger von besonderem Interesse ist sicherlich eine Begriffsliste des österreichischen Bergnamenguts, die beispielsweise „Kofel“, „Kar“ und „Balfen“ erklärt. Hinweis: Es handelt sich um wissenschaftliche Beiträge, gewisse Grundkenntnisse sind zur Lektüre meist vorausgesetzt! jb



Rolf K. F. Meyer, **Der Bayerische Alpenrand zwischen Füssen und Berchtesgaden**. Wanderungen in die Erdgeschichte, Band 36. 144 S. Verlag Dr. Friedrich Pfeil 2018. 25 €
– www.pfeil-verlag.de



Dr. Christian Fink, Dr. Peter Gföller, Dr. Christian Hoser, **Gelenkfit in die Berge**. Wandern mit Gelenksbeschwerden. 152 S. Tyrolia 2018. 19,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Gertrud Scherf, Claus Caspari, **Wildpflanzen neu entdecken**. 176 S. BLV, 2., überarb. Aufl. 2018. 18 €
– www.blv.de



Susanne Schaber, Herbert Raffalt, **Der Geschmack der Berge**. Eine kulinarische Reise zu den Almen Österreichs. 240 S. Tyrolia 2018. 39,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Michele Capano, Haymo Gutweniger, Myrko Leitner, **Männer im Glutrausch**. Alpines Grillen & BBQ. 182 S. Raetia 2018. 24,90 €
– www.raetia.com

Leserbriefe

Heft 2/18 „Mit Rädern im Gebirge“



Mit Befremdung habe ich die »alpinwelt« gelesen, denn man könnte fast den Eindruck gewinnen, es handle sich hier um einen Werbeprospekt für Mountainbiker. Leider muss ich feststellen, dass sich das Bild in den Bergen grundlegend verändert hat, und zwar zum Negativen. Auf schmalen Wanderpfaden kommen bzw. rutschen einem plötzlich Mountainbiker entgegen. Die Pfade sehen dementsprechend verhunzt aus, selbst die, die eigentlich für Radler gesperrt sind. Wenn man eine Forststraße bergab läuft, sieht man sich alle paar Minuten genötigt, nach hinten zu schauen, weil sich unüberhörbar Radler ankündigen, manchmal so schnell, dass man gar nicht weiß, in welche Richtung

man ausweichen soll. Manche Forststraßen sind regelrecht zerplügt von den Bremsspuren rasender Radler. Ich bin frustriert, verärgert und wütend. So macht das Wandern in den Bergen keinen Spaß mehr! Ich fühle mich als altmodischer, technikbefreiter Fußgänger in den Bergen zunehmend deplatziert und vom DAV nicht mehr ausreichend vertreten.

Klaus Schredl

Es ist ja schön, wenn Sie für das Mountainbiken eine Lanze brechen. Aber leider sind die Zweiräder mittlerweile zu einer Pest in den Bergen geworden. Und die Krankheit ist durch die Elektrifizierung noch weiter fortgeschritten. Natürlich ist es für eine gewisse Klientel gut, wenn sie nun auch mit Motorunterstützung in die Berge fahren kann. Aber die Kehrseite der Medaille ist, dass die Rücksichtnahme auf der Strecke bleibt. Solange die Biker nicht verantwortungsvoll fahren, werden sie noch lange darauf warten müssen, dass sie akzeptiert werden. Und leider sind es nicht Einzelfälle, wie so gern behauptet wird.

Gottfried Reinhardt

Auf dem Weg zum Jägerkamp sind mir vor der Jägerbauernalm zwei Mountainbiker begegnet, die den schmalen Weg befuhren. Sahen aus wie moderne Ritter, sogar mit Mundschutz! Am Gipfel weitere MTB'ler, die ihre Räder hochtrugen. In meinen Augen haben Radfahrer da nichts zu suchen, aber diese MTB-Manie nimmt leider überhand. Forststraßen ja, aber keine Bergpfade – Kiesgruben wären für diese MTB'ler geeigneter! Ich fahre auch mit dem MTB in die Berge (Forststraßen).

Harry G. Kühnel

Ich bin Bergwanderer. Nachdem ich das Heft »alpinwelt« 2/18 gelesen habe, bin ich einigermaßen entsetzt. In den vergangenen Jahren ist es mir immer häufiger passiert, dass ich mich nur noch durch Hechtsprung oder Judorolle vor herabsausenden oder aus dem Dickicht ausbrechenden Mountainbikern retten konnte. Jetzt müsste ich auch noch aufpassen, was da motorisiert nach oben rast, eventuell sogar mit Anhängern voller naturbegeisterter Kleinkinder. Ich bin als Wanderer einfach zu langsam. Und überrascht, dass ich

durch den DAV in eine Außenseiterrolle gedrängt werde. Der Verein scheint das (auch motorisierte) Bike-Rasen in den doch so ruhigen und beschaulichen Bergen zu unterstützen.

Jürgen Porath

Ich bin begeisterter Radler/Bergsteiger/Wanderer und muss zu meiner Schande gestehen, dass mich ein Freund im Urlaub eingeladen hat, mal ein E-Mountainbike auszuprobieren. Ja – witzig, schnell, mühelos, aber es hat nichts, aber rein gar nichts mit Sport zu tun und schon gar nicht mit Bergsport! Bitte berichtet nicht mehr über diesen E-Bike-/Pedelec-Trendwahnsinn und schon gar nicht positiv. Man muss sich nicht jedem Konsumwahnsinn, der uns durch die Industrie aufgedrängt wird, beugen. Wenn nun auch noch vermehrt E-Biker in den Bergen auftauchen, die sonst nie auf die Idee gekommen wären, sich mit fairen Mitteln in die Berge zu begeben, dann ist es endgültig aus mit Ruhe und Entspannung.

Andreas Hupfauß

„Der Bergwanderer hat Vorfahrt und verdient Respekt“ – schön wär's. Hat sich schon einmal ein Radfahrer ins Gebüsch gedrückt, um einen Fußgänger sein Tempo weitergehen zu lassen? Hat sich schon einmal ein Fußgänger den Weg freigeeklingelt? E-Bikes sind „als Motorsport ... klar abzulehnen“. Aber Pedelecs werden befürwortet? Haben die etwa keinen Motor? Lustig ist die Begründung, dass damit auch Menschen mit Leistungsunterschieden gemeinsame Touren machen können. Dann beantrage ich, neben jeder Kletterroute eine Treppe mit Geländer zu bauen, damit auch die Nicht-Schwindelfreien mitkommen.

Thomas Matzner



Foto: Martina Bramberger

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Artikel „Biken im Isartal“, S. 10/11

In unserer schönen Natur ist für alle Platz, wenn man aufeinander Rücksicht nimmt. Ich bin auch oft auf den Isartrails zwischen München und Wolfratshausen unterwegs und erkenne immer wieder massive Eingriffe in die Natur durch Baumaßnahmen und durch Forstarbeiten.

Die Veränderung der Wege durch Fahrradfahrer ist gegen diese Eingriffe vernachlässigbar.

Täglich treiben ca. 20 Isarflöße mit lauter Musik und singenden Floßgästen auf der Isar nach München. Und da sollen die angeblich brütenden Uhus am Isarufer nur von den Fahrradfahrern gestört werden? Hoffen wir auf einen für alle tragbaren Kompromiss bei den Trails im Isartal. Unsere schöne Natur in Bayern ist für alle da.

Siegfried Bortel

Tourentipp „E-Bike & Hike zur Benediktenwand“, S. 42

„Wir fahren seit 6 Jahren mit E-Mountainbikes. Die Tour zur Bichler Alm konnten wir konditionell nie fahren“ – hier wird das Problem des E-Bikens deutlich: Menschen erreichen Ziele mit dem Rad, die sie ohne Akku nie ansteuern würden. Ich weiß nicht, ob ich selber aktuell zur Bichler Alm radeln könnte; wäre dies mein Ziel, wüsste ich aber, wie ich es machen würde: Trainieren, trainieren, trainieren, vielleicht muss es manchmal halt erst die Radtour zum Starnberger See oder auf den Taubenberg sein, bevor es „ins echte Gebirge“ geht. Hier einfach den Akku zuzuschalten, ist sicher nicht der korrekte Weg, sich dem Gebirge zu nähern, sondern spiegelt nur unseren Zeitgeist: alles jetzt sofort ohne Kompromisse und langes Warten. Diese Lösung ist weder besonders ehrgeizig, noch zeugt sie von Respekt und Liebe zum Berg.

Tim Coldewey

Editorial, S. 3

Das aktuelle Editorial des Chefredakteurs ist ein echter Schlag ins Gesicht aller Mädchen, Frauen und Eltern. „Mädchenhafte Stützräder“? Selbst als dahingesagter

Spruch schon unmöglich, geht das als geschriebenes Wort überhaupt nicht.

Wolfgang Piller

Antwort des Chefredakteurs:

In meiner Kindheit haben wir unter uns Kindern – zugegeben vor allem den Jungs – ziemlich viel als „mädchenhaft“ bezeichnet, was sicher weder wirklich diskriminierend gemeint war, noch damals als „unkorrekt“ angesehen wurde. Ich hatte gehofft, dass dieser zeitliche Hintergrund in meinem Editorial deutlich wird.

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur



Heft 1/18 „Lebensgefühl Berg“

Glückwunsch und Respekt! Das Heft mit dem Thema „Lebensgefühl Berg“ war eines der besten Hefte von euch. Besonders der Artikel „Wiedergeher“ von Jutta Siefarth sprach mir aus dem Herzen. Besser hätte man es nicht formulieren können. Vielen Dank für die besinnlichen und ansprechenden Beiträge.

Bernd Tarnosky

Heft 1/18, Artikel „Zu viel Komfort in den Bergen?“, S. 6–9

Der Artikel „Zu viel Komfort in den Bergen?“ spricht mir aus dem Herzen. Ich möchte auf diesem Wege an die Autoren appellieren: nicht aufgeben! Bindet auch die DAV-Mitglieder aktiv in die Diskussionen um den richtigen Umgang ein. Dann bildet sich nicht eine „abstrakte“ Meinung Weniger, sondern die Möglichkeit für eine breitere Bewegung.

Thomas Probst



MY DEUTER IS MY

Backup

„Ich liebe es, in den Bergen aktiv zu sein. Es gibt nichts Schöneres als am Abend mit Freunden über die Abenteuer die man tagsüber bei einer Tour erlebt hat zu lachen.“

CHARLOTTE GILD
MIT DEM GRAVITY ROCK&ROLL 30



Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Um das diesmal gesuchte Tier zu finden, müssen Sie nach Österreich fahren. Denn in Deutschland kommt es nicht vor. In unserem Nachbarland in Höhenlagen zwischen 400 und 800 m schon, allerdings steht es da auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere sehr weit oben. Mit durchschnittlich 70–90 cm Länge ist diese Schlange – denn um eine solche handelt es sich – eine der größeren europäischen Giftschlangen. Linné gab ihr einen wissenschaftlichen Namen, der so viel wie „Sandtaucher“ bedeutet. Durch ihre auffallende Auswölbung am Kopf, der zudem deutlich vom Hals abgesetzt ist, kann sie eigentlich mit keiner anderen Schlange verwechselt werden. Insgesamt ist sie eher plump und hat einen relativ kurzen Schwanz.

Wie alle europäischen Verwandten besitzt sie eine senkrecht stehende Spaltpupille. Alle Kopfschilde sind in Kleinschuppen aufgelöst. Diese wie auch die Körperschuppen sind gekielt. Die Rückenfärbung schwankt zwischen silberweiß und grau über beige bis braun. Die Schwanzunterseite ist rot gefärbt, oft auch das Schwanzende oberseits.

Ihr Lebensraum ist sonnenexponiert, man trifft sie beispielsweise auf Geröll- und Blockhalden oder an Waldrändern. Sie ist aber auch in der Nähe von Menschen gesehen worden und findet sich unter anderem auf Terrassenmauern und in Steinbrüchen. Zu ihrer Nahrung zählen Insekten und Kleinsäuger, aber auch Vögel oder sogar Artgenossen.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 21.09.2018 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

*Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner*

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 2/2018

Die Pflanze des letzten Hefts war die Alpen-Aster (*Aster alpina*). Die kleine Alpen-Aster – auch als Blauer Gamswurz, Alpen-Sternblume, Blaue Gamsblüh oder Blaues Bergsternkraut bekannt – ist ursprünglich in Höhenlagen von 3000 m beheimatet. Inzwischen hat sie sich auch in heimischen Regionen akklimatisiert und ist insbesondere in Steingärten gerne gesehen. Ihre weißen, rosafarbenen oder violetten Blüten stellen eine sehr beliebte Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge dar. Gartenfreunden ist ihre (in Gartencentern erhältliche) gezüchtete Variante also unbedingt zu empfehlen, wenn man einen naturnahen Garten mit vielen Insekten haben möchte!



Hauptpreis: eine Sportuhr

„Garmin Fenix 3 Sapphire HR“ **GARMIN**

Garmins „Fenix 3 Sapphire HR“ ist GPS-Sportuhr, ABC-Uhr (Altimeter, Barometer, Compass) und Smartwatch in einem. Zusätzlich dient sie auch als Activity-Tracker und Navigationsgerät. Die „Fenix 3 Sapphire HR“ ist das erste Modell der erfolgreichen Fenix-Serie mit der Garmin-Technologie zur optischen Herzfrequenzmessung am Handgelenk. Sie ermöglicht die Herzfrequenzmessung rund um die Uhr – Pulsurte macht sie hingegen nahezu überflüssig. Dank dem unempfindlichen Silikonarmband und dem besonders kratzfesten Saphirglas eignet sie sich hervorragend für sportliche Aktivitäten aller Art. Lediglich wer seine Lauffeffizienzwerte und erweiterte physiologischen Messwerte im Blick haben will, benötigt zusätzlich einen Brustgurt mit Bewegungssensor.



2. Preis: ein Buch „1000 Wandertouren, die Sie machen müssen, um die Welt zu sehen“ (Bruckmann)
3. Preis: ein Buch „Kreuzkogel“ (Rother Bergkrimi)
4. Preis: ein Buch „Hüttenwandern in den Münchner Hausbergen“ (Rosenheimer)
5. bis 7. Preis: je ein Paar Hüttenschlappen
8. bis 10. Preis: je eine AV-Karte nach Wahl

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein Wanderrucksack von Deuter): Melanie Rutz, München
2. Preis (eine Isolierflasche weiß): Barbara Nikolaus, München
3. bis 5. Preis (je ein Paar Schuh-Duftkissen): Kristin Trahms, Mammendorf; Katharina Schwarzenböck, Weyarn; Mario Rodler, Valley
6. und 7. Preis (je ein Paar Hüttenschlappen): Rosemarie Hallatschek, Kaufbeuren; Tobias Düscher, Köln
8. bis 10. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Katharina Sauter, München; Annemarie Aigner, München; Dietrich Schwägerl, Ottobrunn

*Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!*



Neue DAV-Servicestelle im Sporthaus Schuster

Pünklich zur Neueröffnung des umgebauten und erweiterten Sporthauses Schuster am Münchner Marienplatz eröffnet dort auch die Sektion München am 10. Oktober ihre neue Alpenvereins-Servicestelle. In modernem, großzügigem Ambiente bieten unsere erfahrenen Mitarbeiter im 4. Obergeschoss umfassenden Service rund um den Bergsport und helfen Ihnen bei der Tourenplanung:

- Alpine Beratung, kostenloses Infomaterial
- Verleih von Bergsportausrüstung für Sommer und Winter
- Bücher- und Kartenverleih
- Kurs- und Tourenbuchung
- Buchung von Selbstversorgerhütten
- DAV City-Shop, Geschenkartikel für Bergfreunde
- Mitglied werden

Unsere Anschrift ab dem 10. Oktober:

Alpenvereins-Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München

Kontakt:

Tel. 089 551700-0, service@alpenverein-muenchen.de
davmo.de/marienplatz

Neu für Selbstversorger: die Rieplalmhütte

Für Mitglieder der Sektionen München & Oberland gibt es einen neuen Selbstversorgerstützpunkt in den Kitzbüheler Alpen. Die Rieplalmhütte steht in einer Höhe von 1370 m in einem Almgebiet unterhalb des Marchbachjochs – rund 6 km südlich von Wörgl und in unmittelbarer Nähe zur Dr.-Erich-Berger-Hütte, ebenfalls einer Selbstversorgerhütte der Sektion München.

Mit ihren zwölf Schlafplätzen ist die Rieplalmhütte ein idealer Wochenend- und Urlaubsstützpunkt. Insbesondere für Familien mit Kindern ist die einfach eingerichtete Hütte durch ihre Größe und die kleinen Lager perfekt geeignet, aber auch das Freiluft-WC, die „Spiel-Empore“ und nicht zuletzt der Grillplatz sorgen bei vielen kleinen Bergsteigern und Abenteurern für Begeisterung.

Auch Bergsportler kommen hier nicht zu kurz: Feldalhorn, Schwaiberhorn und Breitegg bieten nette Wanderziele und im Winter schöne Skitourenmöglichkeiten. Wer lieber über rassige Hänge wedelt, muss nur den kurzen Anstieg zum Marchbachjoch bewältigen und kann dann die Pisten des Skigebiets Wildschönau genießen.

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur komfortablen Online-Buchung: rieplalmhuette.de

Großer Herbst-Alpinflohmarkt

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland

Samstag, den 10. November 2018, 13–17 Uhr

in der Blumengroßmarkthalle München, Schäftlarnstraße 2, 81371 München.

Einzelheiten zur Organisation unter

www.davmo.de/flohmarkt und in den Servicestellen.

Erfolgreiche Schädlingsbekämpfung auf der Vorderkaiserfeldenhütte

Bettwanzen wurden in den vergangenen Jahren auf Berghütten, aber auch in Hotels und anderen Unterkünften zu einem immer größeren Schädlingsproblem. Nicht Sauberkeit und Hygiene sind ausschlaggebend für einen Befall, die Wanzen werden vielmehr eingeschleppt. Besonders Holzhütten bieten mit ihren vielen Ritzen ideale Verstecke. Wanderer, die von Hütte zu Hütte gehen, tragen die Schädlinge unbemerkt weiter.

Die Vorderkaiserfeldenhütte im Kaisergebirge musste 2017 aufgrund von Bettwanzen sogar in der laufenden Wandersaison für den Übernachtungsbetrieb gesperrt werden. Das Problem konnte erst mittels einer aufwendigen Zeltbe-gasung gelöst werden – eine Maßnahme, die



bereits auf der Falkenhütte erfolgreich zum Einsatz gekommen war. Im Frühjahr 2018 stellte ein Spürhund zwar wieder einen (gerin-

gen) Wanzenbefall auf Vorderkaiserfelden fest, den wir jedoch umgehend in den Griff bekommen konnten.

In Summe haben wir seit Mai 2017 auf all unseren Hütten ca. 87.000 € für Bettwanzenprävention und -bekämpfung ausgegeben und werden auch zukünftig in diesen Bereich investieren, um unseren Beitrag für bettwanzenfreie Alpenvereins-hütten zu leisten. Mithelfen können auch Sie als Gast, indem Sie auf der Vorderkaiserfeldenhütte bitte keine eigenen Hütten-schlafsäcke mehr, sondern nur noch die von den Hüttenpächtern ausgegebenen Leih-schlafsäcke benutzen. Dadurch wird das Risiko eines erneuten Einschleppens von Wanzen drastisch reduziert.

Verena Kestler



1

Liebe Mitglieder der Sektion München,
der Vorstand berichtet Ihnen jedes Jahr im Jahresbericht über die Vergangenheit. Wichtig ist uns aber auch die Zukunft. Dazu setzen wir uns in periodischen Abständen eigene Ziele und Leitlinien als Basis für die Vereinspolitik der Sektion, zuletzt mit der „Agenda 2015“ im Jahr 2010 (veröffentlicht in »alpinwelt« 4/10). Diese haben wir nun auf ihre Aktualität hin überprüft und bezüglich ihrer Schwerpunkte überarbeitet. Daraus ergab sich für die nächsten fünf Jahre eine neue

Agenda 2023.

1. Kompetenter Ansprechpartner sein

Wir wollen der kompetente Ansprechpartner in allen bergsportlichen Fragen sein, sowohl für unsere Mitglieder als auch für Außenstehende und Politiker in der Region München und in unseren alpinen Arbeitsgebieten. Diesen Anspruch fördern wir aktiv, kreativ und innovativ durch unseren Service und unsere Ausbildungsangebote. Dass wir uns für den Bergsport und die Umwelt engagieren, soll auch von der Öffentlichkeit und der Politik deutlich wahrgenommen werden. Dies wollen wir einerseits durch ein vorbildliches Auftreten unserer Mitglieder, andererseits durch professionelle Öffentlichkeitsarbeit und gesellschaftspolitische Lobbyarbeit erreichen. Überregional erfolgt diese Aufgabe durch den DAV-Bundesverband. Im Interesse aller Alpenvereinsmitglieder und deren Sektionen wollen wir im DAV als leistungsfähigem Vertreter der Bergsportinteressen die aktuellen Entwicklungen mitgestalten.

2. Die Bergwelt bewahren

Zur Bewahrung der Bergwelt treten wir für eine umweltverträgliche Freizeitnutzung der Natur ein. Dabei ist uns bewusst, dass die Bergwelt nicht unbeschränkt weiter durch touristische Aktivitäten und sportliche Nutzung belastet werden kann. Wir fördern deshalb Konzepte, die das Bergsteigen grundsätzlich für alle ermöglichen sollen, jedoch nachhaltig und sozialverträglich sind (geringere Besucherfrequenz z. B. durch Lenkungsmaßnahmen, Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Anstiegserleichterungen nur nach strengen Kriterien, keine weiteren Erschließungen, Hüttenbetrieb nicht nach Hotelkomfortstandards).

Wir wollen keine generelle Werbung für den Bergsport machen. Mitgliederwerbung soll sich gezielt nur an „Bergaffine“ (bereits bergsportlich Aktive ohne Vereinsbindung) wenden und bewusst dem durch die Freizeitbranche und die Medien derzeit propagierten Massentourismus entgegentreten (z. B. durch Aufzeigen der alpinen Gefahren und Sensibilisierung für Umweltbelastungen).



2



3. Partizipation der Mitglieder stärken

Zur Umsetzung obiger Leitziele setzen wir auf einen mitgliederstarken Verein. Da die derzeitige Meinungsbildung in der Sektion München nur durch einen kleinen Bruchteil von Mitgliedern erfolgt, sehen wir eine Neustrukturierung des Vereins mit effektiveren demokratischen Partizipationsmöglichkeiten als wichtige Aufgabe der nahen Zukunft.

4. Das Ehrenamt wertschätzen

Als Keimzellen der Vereinsarbeit haben unsere ehrenamtlich geführten Gruppen sehr hohen Stellenwert. Konzepte zur Gruppengründung, Motivation zu und Informationen über ehrenamtliche Aufgaben sollen diesen Bereich weiter stärken. Wesentlich erscheint die Rekrutierung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter aus dem Kreis der Gruppen.

5. Die Hütten und Wege erhalten

Die Erhaltung der Hütten und Wege sehen wir als zentrale Verantwortung. Die hohen Aufwendungen für Instandhaltung, Behördenauflagen, Umweltinvestitionen und Verbesserung der Betriebsabläufe erfordern eine wirtschaftliche, aber zugleich nachhaltige und ressourcenschonende Betriebsführung, die zudem durch Vermeidung weiterer Belastungen der Bergwelt gekennzeichnet sein muss. Hierzu suchen wir optimale und auf jede Hütte individuell anzupassende Lösungen.



- 1 In den Bergen wie auch in der Vereinsarbeit: Wir fassen Ziele ins Auge und meistern sie gemeinsam.
- 2 Die Höllentalangerhütte ist ein Paradebeispiel dafür, wie viele Anforderungen Berghütten heute erfüllen müssen.
- 3 Nicht hoch genug kann der Wert ehrenamtlichen Engagements – z. B. in den Sektionsgruppen – eingeschätzt werden.

6. Kletter- und Boulderanlagen erweitern

Mit Schaffung von Trainings- und Freizeitsportmöglichkeiten in Boulder- und Kletteranlagen sollen die sozialen und gesundheitlichen Aspekte sportlicher Betätigung am Wohnort gefördert werden. Durch geringe Anreisewege wird eine klimafreundliche Ausübung des Bergsports ermöglicht.

7. Mit der Sektion Oberland zusammenarbeiten

Die aus der Agenda 2023 sich ergebenden Aufgaben bearbeiten wir in Abstimmung mit der Sektion Oberland als Kooperationspartner. Neben Synergieeffekten bei gleichartigen Verwaltungsarbeiten und der Stärke bei gemeinsamem Auftreten sollen Pluralität und Vielfalt im Sinne konstruktiver Diversität erreicht und erhalten werden.

der Vorstand der Sektion München des DAV e. V.
im Juni 2018



Um ihren Mitgliedern einen sicheren Aufenthalt zu gewährleisten, haben die Sektionen

München & Oberland ihre Selbstversorgerhütten insbesondere auf Brandschutz prüfen lassen. Mehrere **Sanierungsarbeiten, Brandschutzmaßnahmen und sogar Hüttschließungen** waren infolgedessen nötig.

davmo.de/selbstversorgerhuetten/brandschutz

Bei Abschluss einer Mitgliedschaft ab dem 1. September 2018 erhalten Neumitglieder **50 Prozent Ermäßigung** auf den Mitgliedsbeitrag für das laufende Beitragsjahr!

davmo.de/mitgliedschaft

Neue Sektionsgruppen wurden gegründet! Im Laufe der letzten Monate formierten sich das **Berg- & Kletter-Kranz**, die Wandergruppe **Refugees Welcome** und die **Yetis – die Schneeschuhgruppe**, die Familiengruppen **Wilde Wander-Wichtl** und **Bergkinder** (für Alleinerziehende) sowie die Jugendgruppen **Gipfelsurfer, X-treme** und **Beta**. Damit sind bei den Sektionen München & Oberland derzeit 80 Interessen-, Orts-, Familien- und Jugendgruppen aktiv.

davmo.de/gruppen

Für **Plätze auf den Selbstversorgerhütten in den Weihnachtsferien** läuft wie jedes Jahr ein Sonderbuchungsverfahren.



Bis zum 19.09.2018 werden Buchungsanfragen für Hütten der Sektion München angenommen; Buchungen für

Hütten der Sektion Oberland müssen bis zum 28.09.2018 eingegangen sein.

davmo.de/selbstversorgerhuetten

† Eugen Panzer (1915–2018)

Unser verstorbene Ehrenmitglied Eugen Panzer war zeit seines Lebens sehr mit dem Alpenverein verbunden:



1932 – also vor über 85 Jahren – trat er als 17-jähriger Jüngling in die Sektion Oberland ein und hielt uns bis zuletzt die Treue. Er beschränkte seine Mitgliedschaft aber nicht nur aufs Bergsteigen, sondern nahm auch sehr aktiv am Sektionsgeschehen teil.

1958 wurde Eugen Panzer als 2. Schriftführer in den Sektionsausschuss gewählt und übte dieses Ehrenamt acht Jahre lang aus.

1967 übernahm er als Referent die Jubiläumshütte im Spitzinggebiet. Zuvor hatte er schon beim Umbau aus einem ehemaligen Mulistall der Wehrmacht zu einer schmucken Hütte tatkräftig mitgeholfen. Danach stand der Neubau eines neuen Bergsteigerheims an. Volle 15 Jahre lenkte er als Referent die Geschicke der Jubiläumshütte, bis sie 1982 an den Bayerischen Staat zurückgegeben werden musste.

Beruflich war Eugen Panzer Leiter der Abteilung Strom im Landesamt für Eich- und Vermessungswesen. Sein technischer Sachverstand und seine Hilfsbereitschaft kamen dankenswerterweise allen Hütten der Sektion Oberland sehr zugute.

1984 wurde er als neuer Ehrenrat für die Sektion Oberland auserwählt.

1995 wählte ihn aufgrund seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit, seiner Erfahrung und auch wegen seiner immer ausgleichenden Art die Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied.

2012 haben wir uns alle sehr gefreut, dass er trotz seines hohen Alters von Niederbayern nach München kam und wir ihn für seine 75-jährige Mitgliedschaft ehren konnten. Sein Alter – über 100 Jahre – ist medizinisch schon etwas Besonderes, noch viel beeindruckender war allerdings seine geistige Fitness, die uns Eugen noch vor drei Jahren bei seinem schönen Fest zum 100. Geburtstag bewiesen hat – wir alle haben ihn dafür sehr bewundert.

Eugen hat sich jahrzehntelang sozial und ehrenamtlich für andere engagiert, sei es für alte Kriegs- und Bergkameraden oder für die Pflege seiner eigenen Frau. Sein Leben war geprägt von Familie und Freundeskreis. Es war sicher nicht immer leicht, aber er hat das Beste daraus gemacht. Er war im hohen Alter immer noch aktiv, war dankbar für alles, was er erlebt hatte, konnte auf ein erfülltes und zufriedenes Leben zurückblicken – und bleibt als Persönlichkeit ein Vorbild für uns alle!

Dr. Walter Treibel, 1. Vorsitzender der Sektion Oberland

Ehrenmitglied Ludwig Meier

In der Mitgliederversammlung 2018 war eine Person anwesend, die gar nicht wollte, dass wir über sie sprechen, und schon gar nicht öffentlich. Diese Person ist 1991 in unsere Bergsteigergemeinschaft, die Sektion Oberland, eingetreten und gehört zu den Stillen im Verein, hat aber seither unheimlich viel geleistet.



Bereits 1996 übernahm dieser Mann Verantwortung und zwar so viel, dass wir seine Aufgaben in der Zwischenzeit auf drei (!) Nachfolger aufteilen mussten. In all den Jahren war er immer zur Stelle, wenn er gebraucht wurde. Er drückte sich nie um unangenehme Gespräche oder noch so harte Arbeiten und bewies immer Herzenswärme, Unternehmertum und einen ganz feinen Sinn für seinen Verein. Viele Stunden hat er unter widrigen Bedingungen gearbeitet, ist Tausende von Kilometern gefahren – pro Jahr! – und war konstanter Teilnehmer bei vielen Arbeitstreffen.

Er hat geschimpft, wenn mal was nicht gepasst hat, hat aber auch gelobt, wenn es gut war. Niemals war er einer, der sich nach vorne gedrängt hat oder das große Wort geführt hat. Es war stets die Lösung, die gut sein musste und bei ihm an vorderster Stelle stand. Hunderte, wahrscheinlich eher Tausende ehrenamtlicher Stunden lasten auf seinem Buckel – im wahrsten Sinne des Wortes!

Ludwig Meier ist seit 2004 Referent unserer Stüdlhütte am Großglockner und arbeitet mit seinen fleißigen Händen immer wieder daran, dass diese Hütte Jahr für Jahr voll funktionsfähig für die Bergsteiger zur Verfügung steht. Und er macht einfach alles! Vom Schneeräumen übers Fliesenlegen und Armatureneinrichten bis hin zu anderen handwerklichen Tätigkeiten, egal ob Holz, Stein oder Metall mit im Spiel ist.

Davor – von 1996 bis 2004 – war er unser Wegereferent im Arbeitsgebiet „Osttirol“ der Sektion Oberland. Das hört sich auch so bescheiden an, aber heute müsste man dazu sagen: Ludwig Meier war gleichzeitig alleiniger Referent in den heutigen drei Arbeitsgebieten „Venediger Nord“ um die Prager Hütten, die damals noch in unserem Besitz waren, „Venediger Süd“ um unsere Johannishütte und zusätzlich noch im Arbeitsgebiet „Großglockner“ um unsere Stüdlhütte. Lieber Ludwig, Du bist ein Phänomen, und wir danken Dir für all dieses Engagement, danke für Deine Unverwüstlichkeit, danke für all die Jahre, in denen wir auf allen Ebenen immer gut zusammenarbeiten durften. Danke für Deine Zuverlässigkeit und Loyalität der Sektion gegenüber – Du hast Dir die seltene Ehrenmitgliedschaft wahrlich verdient!

Dr. Walter Treibel, 1. Vorsitzender der Sektion Oberland



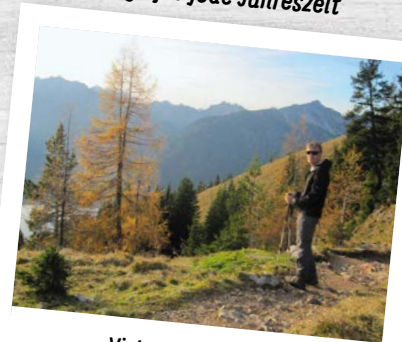
Dominik Moll
Servicemitarbeiter
der Sektion München



Unser Experte Dominik Moll

Von einfachen Wanderungen bis zu anspruchsvolleren Touren: Viel Abwechslung bietet das Rofangebirge oberhalb des Achensees – egal zu welcher Jahreszeit. Klettersteigfans finden hier mit dem 5-Gipfel-Klettersteig eine spannende Herausforderung, viele Touren sind auch mit Kindern gut machbar, und wer's gemütlich mag, kann den Aufstieg mit der Rofanseilbahn (Ermäßigung für DAV-Mitglieder) verkürzen.

Gebirge für jede Jahreszeit



Viele weitere tolle
Tourentipps gibt's unter:
davmo.de/tourentipps

Foto: Dominik Moll

Ausrüstung leihen!

TIPP: Besonders mit Kindern ist leihen günstiger als kaufen!



z. B. Rucksack
ab 2,50 €/Tag



z. B. Teleskopstöcke
ab 2 €/Tag



z. B. Kinderkraxe
ab 4 €/Tag

Das richtige Zubehör für eine gelungene Tour
erhältlich in unserem

DAV City-Shop

AV-Karten
ab 6,95 €



Murmeltier
ab 17,80 €



Funktionshandtuch
ab 9,90 €



Sam Splint
ab 9,50 €



Servicestelle am Marienplatz *
im **Sporthaus Schuster (ab 10.10.2018)**
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
davmo.de/marienplatz

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
davmo.de/isartor

Servicestelle Gilching im
DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
davmo.de/gilching

Kompetente Touren-
beratung zu Wetter,
Verhältnissen,
Tourenmöglichkeiten
in den Servicestellen

* Servicestelle mit DAV City-Shop

LESERREISE
FÜR ALPINWELT-LESER



8 Tage inkl. ✈️
ab € 895,-



Exklusiv für Mitglieder der DAV-Sektionen München & Oberland

WANDERN AUF MADEIRA

Fernab der portugiesischen Küste herrschen hier immer perfekte Reisebedingungen. Wir haben die schönsten Schmankerl Madeiras für Sie in eine Woche gepackt – zum Energie und Sonne tanken. Wir entdecken die Insel auf verschiedenen Tageswanderungen, besteigen den Pico Ruivo, 1861 m – der höchste Berg der Insel und genießen die atemberaubende Aussicht von der Halbinsel São Lourenço – Madeira von seiner schönsten Seite!

- ▶ 8 Tage, Inselwandern mit Atlantikblick
- ▶ Vier-Sterne-Hotel Roca Mar direkt am Meer
- ▶ Mildes Klima statt Winterfrost
- ▶ Panoramawege im Nonnental
- ▶ UNESCO-Weltnaturerbe: der Lorbeerwald
- ▶ Gipfelmöglichkeiten, u.a.:
Pico Ruivo, 1861 m

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer • Flug ab/bis Deutschland • 7 × Hotel**** im DZ • Halbpension • Flughafentransfers und Busfahrten zu den Wanderungen • Versicherungen • U.v.m.

Ab € 895,- inkl. Flug ab/bis Deutschland

Termine (je 8 Tage)

Starttage: 01.11. | 08.11. | 22.11. | 29.11. | 06.12. | 13.12.2018 und
03.01. | 10.01. | 17.01. | 24.01. | 31.01. | 07.02. | 14.02. | 21.02.2019

Detailliertes Tagesprogramm unter:

www.davsc.de/POTOPMA



Persönliche Beratung: +49 89 64240-116

Verkehr und Tourismus in den Alpen

Text: **Michael Lentrodt**



Foto: Pavel Spindler, Lizenz CC BY 3.0

Arabba an der Ostseite der Sellagruppe ist ein touristischer wie auch verkehrstechnischer Hotspot der Dolomiten

Der Alpenraum ist mit um die 500 Mio. Übernachtungen pro Jahr eine der größten Tourismusregionen der Welt, und wir Bergsteiger stellen den größten Teil der Urlauber, die Jahr für Jahr die verschiedenen Regionen der Alpen besuchen. Da stellt sich unweigerlich die Frage, wie sich unser Erholungsbedürfnis mit den wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen der jeweiligen Tourismusregion umweltverträglich in Einklang bringen lässt. Zu den Problemen, die der Massentourismus in Umweltbelangen erzeugt, zählen beispielsweise die Flächenversiegelung sowie die Abwasser- und Müllbelastung. Aber auch soziale Probleme entstehen, da sich der Tourismus auf wenige Hotspots konzentriert und dies zu einem sozialen Ungleichgewicht führen kann.

Ein gutes Beispiel hierfür sind die Dolomiten: Rund um die Sellagruppe etwa herrscht ein regelrechter Massentourismus, die Ortschaften sind wunderschön hergerichtet, man hat jegliche erwünschte Infrastruktur wie z. B. Geschäfte, Restaurants, Discos und Bars. Gleichzeitig sind aber die Preise für Eigentumswohnungen in diesen Ortschaften dermaßen gestiegen, dass sie fast mit den Preisen

Wir Bergsteiger sollten kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir in den Alpen nach Erholung suchen.

in München mithalten können. Wenn Sie dann aus den unmittelbar am Skizirkus liegenden Ortschaften herausfahren, kommen Sie binnen weniger Kilometer in geradezu ursprüngliche Gegenden, die kaum von den wenig entfernten Tourismusströmen profitieren. Solche Differenzen auf kleinem Raum sind naturgemäß ungesund und führen zu einem Auseinanderfallen des sozialen Gefüges in diesen Regionen. Und auch bei den Umweltaspekten leuchtet schnell ein, dass punktuell starke Umweltbelastungen weitaus schwerwiegender sind als eine sich gleichmäßig auf viele Regionen verteilende Belastung. Dass die Alpenkonvention, welche den Schutz und Erhalt der Berglandschaft, die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums und den Schutz der Interessen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel hat, nicht ein Garant für die Förderung des sanften Tourismus ist, zeigte kürzlich die

bayerische Staatsregierung. Diese ändert je nach politischer Fortune und in Wahlkampfzeiten die Regeln nach Belieben.

Was können wir Bergsteiger also tun? Zunächst einmal sollten wir kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir in den Alpen nach Erholung suchen. Wo immer der Mensch ist, belastet er nun mal die Umwelt, egal ob zu Hause oder im Urlaub. Allerdings kann man sehr wohl durch das Wie als auch das Wohin Einfluss darauf nehmen, wie sehr sich das eigene Tun positiv oder negativ auf die Gegend auswirkt, in der man Urlaub macht.

Wir Bergführer entdecken dabei immer mehr, dass es im Übrigen genau das ist, was viele Menschen suchen: Vom Massentourismus weitgehend verschonte und ursprünglich gebliebene Land- und Ortschaften geben uns den Rahmen, der den Erlebniswert des Natursuchenden massiv verstärken kann. An dieser Stelle habe ich vor wenigen Ausgaben über „Wildnis“ und deren erlebnisverstärkenden Mehrwert geschrieben. Wildnis im Sinne von Ursprünglichkeit findet man auch heute noch in vielen Regionen der Alpen. Man muss sich nur ein bisschen von den Hochglanzkatalogen und Billigangeboten der einschlägigen Veranstalter verabschieden oder durch Selbstrecherche Gegenden ausfindig machen, in denen ein Erlebnis abseits ausgetrampelter Pfade und Partymeilen möglich ist. Oder Sie fragen einfach Ihren Bergführer, ob er Ihnen nicht ein individuelles Programm erstellt, das genau Ihren individuellen Wünschen entspricht. Wir Bergführer kennen viele Gegenden, in denen nicht nur sanfter Tourismus möglich ist, sondern in denen Sie sich gleichzeitig bei hohem Erlebniswert wirklich erholen können.



Michael Lentrodt (54), ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 13 Jahren im Vorstand und seit fünf Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Mitgliederabend 2018

Zum Mitgliederabend kamen 290 Sektionsmitglieder in den Festsaal des Augustinerkellers, darunter 104 der 1.113 Jubilare, die im ersten Teil, dem traditionellen „Edelweißfest“, ihre 25-, 40-, 50-, 60-, 70-, 75- und sogar 80-jährige Mitgliedschaft persönlich feiern und das Jubiläumsedelweiß in Empfang nehmen konnten. Günther Manstorfer begrüßte ganz besonders einen 80- und zwei 70-jährige Jubilare mit einem Blumenstrauß und wertete deren lange Mitgliedschaft als Zeichen dafür, dass der Verein für sie Heimat geworden ist und das Bergerleben zur Lebensbejahung beitragen konnte. Anschließend verabschiedete Gerold Brodmann Michael Ströher, den Leiter der Gruppe „Luft nach oben“ und in Abwesenheit Chris Tovar, den Wegereferenten für den Probstalmkessel. Und auch heuer umrahmte die Poinger Musikkapelle die Ehrungen mit ihren musikalischen Einlagen. Mit einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der 169 im Jahr 2017 verstorbenen Bergkameraden, unter ihnen ein in den Bergen Verunglückter. Der zweite Teil des Abends, die 72. Ordentliche Mitgliederversammlung, wurde mit dem Jahresbericht

des Vorsitzenden Günther Manstorfer eröffnet, der anhand einer Bilderserie über die wichtigen Geschehnisse des Jahres 2017 informierte. Hier stand vor allem die Umsetzung der Brandschutzmaßnahmen bei den Selbstversorgerhütten im Fokus, um die Sperrungen möglichst bald wieder aufheben zu können. Im diesem Bereich gingen die Übernachtungszahlen zwangsläufig zurück, während die Auslastung bei den bewirtschafteten Hütten noch einmal auf insgesamt 73.000 stieg. Die Zahl der Mitglieder ist 2017 um 3,4 % gewachsen. Ende 2017 hatten wir – inklusive Plus-Mitgliedern – 171.000 Mitglieder. Innerhalb der Großsektion sind für die Förderung des individuellen Lebens die Gruppen ein wichtiger Baustein. Eine Gruppe hörte zwar auf, eine andere wurde aber neu gegründet. Damit blieb es 2017 bei 20 Erwachsenengruppen. Zusammen mit 11 Jugend- und einigen Schulgruppen hatten wir in diesem Bereich über 6.000 Mitglieder und über 4.000 ehrenamtliche Einsatztage der Gruppenleitungen. Als hilfreich wird von immer mehr Gruppen das 2016 eingerichtete Gruppen-Intranet angenommen.

Größeren Raum im Sektionsgeschehen nahmen die vielfältigen Bemühungen zum Schutz von Natur und Umwelt ein. Verstärkt werden diese Aktivitäten seit November 2017 durch einen hauptberuflichen Mitarbeiter. Und nicht unerwähnt bleiben soll der Umzug vom Hauptbahnhof an den Marienplatz und den Rindermarkt.

Schatzmeister Hans Weninger legte einen positiven Abschluss 2017 vor. Das Haushaltsvolumen von 10,4 Mio. € beinhaltet die Investitionen für das Langlaufzentrum der Albert-Link-Hütte und die Brandschutzmaßnahmen auf den Selbstversorgerhütten einschließlich des Alphauses sowie auf dem Watzmannhaus. Da wesentliche Projekte wie die Probstalm, die Ver- und Entsorgung der Kampenwandhütte und der 2. Bauabschnitt am Watzmannhaus noch nicht in Angriff genommen wurden, aber auch durch wirtschaftliche Arbeit und Optimierung in anderen Bereichen, konnten statt der geplanten Auflösung von 2 Mio. € liquider Rücklagen 127.000 € neue gebildet werden, die den Haushalt der kommenden Jahre deutlich entspannen. Nach Bestätigung korrekter Rechnungslegung durch die Rechnungsprüfer wurde der Vorstand mit nur 2 Gegenstimmen entlastet.

Danach wurden 5 Referenten nachgewählt: Für die Gruppe „Luft nach oben“ Nico Weisenburger sowie für neugegründete Gruppen Sarah Becker (Bergkinder), Uwe Kranenpohl (Schneeschuhgruppe Yetis), Birgit Lehner (Wandern mit Hund) und Robert Schmid (Berg- und Kletterkranzl). Weiterhin wurden mit der Annahme von Anträgen die Frist für das Einreichen von Anträgen zur Mitgliederversammlung von 15. Dezember auf 25. Januar verlängert, eine neue Jugendordnung der Sektion beschlossen und festgelegt, dass auf unseren Hütten keine E-Bike-Ladestationen eingerichtet werden. Ein weiterer Antrag zu einem Verbot von Gepäcktransport wurde wegen Unklarheiten, wann Ausnahmen zulässig sind, vertagt.

Der Haushaltsplan für 2018 hat einen Rekordumfang von 14,5 Mio. €. Er sieht neben den üblichen Ansätzen für den Sektionsbetrieb rund 5,2 Mio. € Investitionen vor, insbesondere für das Watzmannhaus, einen Erwerb der Häuser Spitzingsee und Hammer, die Stromzuleitung Taschachhaus, die 1. Rate der Ver- und Entsorgung der Kampenwandhütte und einen Boulderbereich in Gilching. Hierzu bedarf es einer Rücklagenauflösung von 2,2 Mio. €, was durch die aktuelle Liquidität (Bankguthaben), die durch die Rücklagenbildung der Vorjahre entstanden ist, ermöglicht wird.

Mit dem Dank für das ausgesprochene Vertrauen in die Arbeit des Vorstands verabschiedete Günther Manstorfer die Mitgliederversammlung 2018.

Peter Dill



Jahresbericht 2017

Liebe Mitglieder!

Wie schon voriges Jahr angedeutet, sehen sich die Alpenvereine zunehmend in der gesellschaftlichen Verantwortung, die Werte einer ursprünglichen Bergwelt gegen wirtschaftliche und konsumorientierte Interessen zu verteidigen. Dabei kann aber auch ein Alpenverein mit seinem Hütten- und Kletterhallenbetrieb sowie den Serviceangeboten für seine Mitglieder nicht auf betriebswirtschaftlich vernünftiges Handeln verzichten. Also eine weitere Facette der Gratwanderung zwischen „Natur nützen“ und „Natur schützen“! Aber für Bergsteiger gehören Grate ja zum Metier. Vielleicht lesen Sie den folgenden Jahresbericht auch unter diesem Aspekt.

Ihr Peter Dill

Mitgliederversammlung 2017

Zum Mitgliederabend am 03.04.2017 waren 384 Mitglieder im Augustinerkeller versammelt. Nach den Ehrungen der Jubilare und verdienter Mitarbeiter konnte der Vorsitzende Günther Manstorfer das Sektionsgeschehen 2016 mit einer Bilderschau darstellen. Auf der Tagesordnung stand die periodische Wahl der Vorstandschaft, der Referenten, der Rechnungsprüfer und des Ehrenrats. I. d. R. kandidierten die Amtsinhaber und wurden für die Amtszeit von 2017 bis 2020 wiedergewählt. Neu sind im Vorstand Lorenz Teply (als Jugendreferent), die Referenten Markus Palme (Probstalm), Karl-Heinz Travnicek (Winklmooshütte), Tabitha Eckfeld (neue Gruppe „Flash Crew Gilching“), Marian Beranek (neue Gruppe „Flinkfüßer“), Detlef Lämmermann (Mountainbikegruppe „M97“), Martin Schneider (Sprecher der Schul-Sport-Arbeitsgemeinschaften) und Rüdiger Häusler (Jugend Landheim Schondorf) sowie Grazia Brückmann (im Ehrenrat Nachfolgerin von Dr. Gangolf Scholz). Der Schatzmeister gab Rechenschaft über ein Haushaltsvolumen 2016 von 11,3 Mio. €; der Haushaltsplan 2017 sah 12,1 Mio. € vor. Weiteres über die Mitgliederversammlung 2017 findet sich in »alpinwelt« 3/2017 sowie auf der Homepage.

Aus der Arbeit des Vorstands

Für die Aufgaben der Vereinspolitik, beim Mitgliederservice, im Hüttensektor und in der internen Organisation fanden neun Vorstandssitzungen sowie gemeinsam mit dem Vorstand der Sektion Oberland zwei Strategiesitzungen statt. Außerdem nahm bei allen Vorstandssitzungen beider Sektionen jeweils ein Vorstandsmitglied der Kooperationspartnersektion als Gast teil. Für die Meinungsbildung im Hinblick auf die DAV-Hauptversammlung in Offenburg gab es zwei Treffen mit Arbeitskreisen der großen DAV-Sektionen sowie die Sitzungen des Münchner Ortsausschusses und des Südbayerischen Sektionstages in Ingolstadt, wo die Sektion jeweils die Funktion des Sprechers innehat. Die Mitarbeit im DAV erfolgte im Verbandsrat (Manstorfer), in den Präsidialausschüssen „Hütten, Wege & Kletteranlagen“

(Dobner) und „Umwelt- und Naturschutz“ (Renner) und in der Arbeitsgruppe „Effizienz Bundesgeschäftsstelle“ (Manstorfer). Außerdem sind wir in den Vorständen des Kletterfachverbandes Bayern des DAV e. V. (Manstorfer), des Vereins DAV-Kletter- und Boulderzentren München e. V. (Dobner) und der CIPRA Deutschland (Dill) sowie im Projekt „NaturErholung Isartal“ (Dill) vertreten.

Was hat uns im Vorstand 2017 besonders beschäftigt? Da sind wie immer zuerst einmal die Hütten zu nennen, und in diesem Jahr vor allem die Selbstversorgerhütten mit dem Problem Brandschutz. Mussten wir doch zu Beginn 2017 wegen nicht ausreichender Fluchtwege das Alplhaus, die Rau- und die Wildfeldalm sperren. Für die Probstalmhütte verzögerte sich diesbezüglich die Baugenehmigung für einen Umbau und schob den Baubeginn in die Ferne, auf der Gumpertsbergerhütte war das Obergeschoss ganz und auf der Winklmooshütte zum Teil unbenutzbar. Ein wertvolles Standbein unserer Sektion stand auf dem Spiel, wenn nicht schnell und mit hohem Aufwand Lösungen gefunden worden wären. Mittlerweile ist die Lage stabilisiert – mit einem weinenden Auge, weil wir die Wildfeldalm aufgeben mussten und die Zukunft der Rauhalm offen bleibt. Als weiteres wichtiges Thema beschäftigte uns immer wieder der Natur- und Umweltschutz (siehe das entsprechende Kapitel weiter unten). Ein Kombithema u. a. aus Hütten und Umweltschutz ist die Belastung unserer Bergwelt durch den Tourismus, speziell auch durch die Infrastruktur, die wir mit unseren Hütten zur Verfügung stellen. Ich erinnere an den »alpinwelt«-Artikel unserer Gruppe „Vorsicht Friends!“ „Ist der Sonnenuntergang geduscht wirklich schöner?“ (Heft 2/2017). Die dortigen Forderungen widersprechen anderen Interessen diametral, was aber nicht heißen darf, dass wir sie nicht alle ernst nehmen. Hier wird für Lösungen der Zukunft noch harte Arbeit zu leisten sein, als nächster Schritt ist für 2018 ein Symposium vorgesehen. Ein weiteres ähnlich komplexes Thema erwartet uns mit den E-Mountainbikes (siehe Natur und Umweltschutz).

Fachlich abgeschlossen haben wir dagegen das Projekt Marketing. Mit dem gemeinsam mit der Sektion Oberland erarbeiteten Konzept (Beschluss 2018) glauben wir, unsere Werte und Zielsetzungen medienübergreifend konsequenter, effektiver und

ressourcensparender sowohl an die Mitglieder als auch an die Öffentlichkeit tragen zu können. Wichtige Faktoren sind dabei die Mitgliederbindung und der Vereinsbeitritt nichtorganisierter Bergsteiger.

In der »alpinwelt« veröffentlichte der Vorstand auch 2017 mit seinen „Wegweisern“ (jetzt an prominenter Stelle) wichtige Leitgedanken zu Mitgliederwachstum, huettentest.de, integrativem Bergsteigen sowie überfüllten Hütten.

Schatten voraus wirft die Organisation der DAV-Jubiläumshauptversammlung 2019 in München. Hierfür ist ein eigener Lenkungskreis zusammen mit dem DAV und der Sektion Oberland tätig. 2019 ist aber auch der 150. Geburtstag unserer Sektion, wo für einen Festabend und eine Festschrift ebenfalls bereits die Vorarbeiten laufen.

Verstorbene Mitglieder

Im Jahr 2017 sind 169 Sektionsmitglieder verstorben.

In den Bergen ist **Burghardt Freisleben** am 06.09. tödlich verunglückt. Außerdem haben uns ehrenamtliche Mitarbeiter für immer verlassen: **Hans Martin**, langjähriger Referent der Reintalangerhütte am 31.12., **Jörg Storch**, bis zuletzt langjähriger Referent der Winklmooshütte am 20.01., und **Rudolf Lederer**, langjähriger Rechnungsprüfer am 04.03.

Wir werden unseren Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Maßnahmen für unsere Mitglieder/ Servicestelle (hauptberuflich)

Der im Vorjahr verzeichnete Trend zur Kontaktaufnahme mit der Sektion über das Internet-Portal bzw. die Online-Buchungsmöglichkeiten setzte sich fort, was die Besucherzahlen in den Servicestellen weiter zurückgehen ließ. Sich daraus ergebende Einsparpotenziale können insbesondere durch die Zusammenlegung der Servicestellen Hauptbahnhof und Marienplatz am Standort Marienplatz ideal genutzt werden. Der Umzug der Ver-

waltung vom Hauptbahnhof in neue Büroräume am Rindermarkt 3-4 (Kustermannblock) erfolgte vom 6. bis 18. Juni, die Servicestelle folgte vom 10. bis 12. Oktober an den Standort im Sporthaus Schuster. Die Vergrößerung des Sporthauses wird allerdings erst im Herbst 2018 abgeschlossen sein, sodass unsere Servicestelle zunächst nur ein Provisorium beziehen konnte. Daher wurde der Warenverkauf des DAV City-Shops stark reduziert. Da ein Teil des Sortiments (z. B. AV-Karten) direkt von Sport Schuster vertrieben wird, ist ein Parallelverkauf dort in der Servicestelle nicht sinnvoll. Die Servicestelle im DAV Kletter- & Boulderzentrum München West in Gilching bleibt bestehen und ist weiter an sieben Tagen pro Woche erreichbar.

Im Ausrüstungs-, Bücher- und Kartenverleih wurden die Artikel wieder laufend erneuert und das Sortiment bei Bedarf aufgestockt. In der Leihbibliothek wurden im Hinblick auf den Umzug verstärkt ältere

Auflagen ausgesondert und verkauft. Der Skiverleih wurde weiterhin von der Servicestelle am Marienplatz in Zusammenarbeit mit dem Sporthaus Schuster abgewickelt.

Bei öffentlichen Veranstaltungen war die Sektion München wieder zusammen mit der Sektion Oberland wie folgt vertreten: Messe f.r.e.e mit Outdoorbühne, Kletterturm und Boulder-Wettkampf CLIMB FREE sowie einem zweiten Stand der MTB-Guides (5 Tage); Sportfestival Königsplatz mit Kletterturm und Beratungsstand (1 Tag); Streetlife-Festival mit Kletterscheibe und Infostand (2 Tage); 15. Münchner Stadtmeisterschaft; Globeboot am Chiemsee (2 Tage); Alpinflohmarkt (zweimal 1 Tag); Outdoor-Festival der Stadt München im Olympiapark (1 Tag).

Die Mitgliederzeitschrift »alpinwelt« erschien in vier Ausgaben mit Auflagen von 106.500 bis 110.000 zu den Schwerpunktthemen „Jahreszeiten“, „Almen“, „Schnell am Berg“ und „Wildnis“. Über Mei-

lensteine der Entwicklung der Sektion von 1996 bis 2016 berichtete der achtseitige Sonderteil „Gut in der Zeit“ im Februarheft. Die Anzeigenkooperationen mit Sport Schuster und dem Bruckmann Verlag wurden fortgeführt.

Die Besuchszahlen des Internet-Portals der Sektionen München und Oberland verblieben bei gut 2 Mio. im gesamten Jahr bzw. 235.000 im Spitzenmonat August. Besonders beliebt ist die jeden Donnerstag veröffentlichte „Tour der Woche“ mit 1.000 bis 3.000 Besuchen. Ende August wurde das Schwarze Brett insbesondere bezüglich der Datensicherheit neu aufgelegt. Dank der Agentur »ars navigandi«, dem Redaktionsteam von »DIE WORTSTATT« und dem Navision-Partner »KUMAvision« sind die Sektionen München und Oberland mit ihrer Homepage hinsichtlich eines zeitgemäßen und werbefreien Webauftritts Vorreiter innerhalb des Alpenvereins. Der Sektions-Newsletter wurde vierzehntäglich in insgesamt 25 Ausgaben an zuletzt rund 21.500 Abonnenten verschickt.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Sektionen München und Oberland übernahm weiter das Redaktionsbüro »DIE WORTSTATT«. Neben Pressemitteilungen, der Beantwortung von Anfragen zum Alpinsport, Eigenanzeigen für Alpinzeitschriften und -kataloge und dem Aufbau einer zentralen Bilder-Datenbank ist die Pflege des Twitter-Kanals der Sektionen sowie die Impressum-Verantwortung für die Facebook-Seite hervorzuheben.

Auch dieses Jahr konnte die Sektion München wieder zwei Ausbildungsplätze zum/zur Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau besetzen und damit der 2016 verliehenen Ehrung als ausgezeichnete IHK-Ausbildungsbetrieb gerecht werden.

Zusammensetzung des Vorstands

Funktion	Name	Delegierte Geschäftsbereiche
Vorsitzender	Günther Manstorfer	Vertretung nach außen, Ansprechpartner für DAV, Servicestelle, Veranstaltungsprogramm
Vertreter des Vorsitzenden	Peter Dill	Hütten, Schriftführung, Redaktionsbeirat »alpinwelt«
Stellvertr. Vorsitzender	Hans Weninger	Finanzen
Stellvertr. Vorsitzende	Martina Renner	Ansprechpartnerin für Gruppen
Stellvertr. Vorsitzender	Gerold Brodmann	Kletteranlage Gilching
Stellvertr. Vorsitzender	Florian Schmid Lorenz Teply	Jugendreferent bis 03.04.2017 Jugendreferent ab 03.04.2017

Mitarbeiter (hauptberuflich)

Geschäftsführung	Harald Dobner, Stellvertreter Andreas Holle bis 30.06., dann Patricia Ebenberger
Mitarbeiter in den Servicestellen	34* (inkl. 12 Teilzeitkräfte, 4 Azubis, 4 Aushilfen) und 3 FSJ entspricht 32,07 Vollzeitstellen (ohne Azubi u. FSJ)
Kriechbaumhof	1 (Hausmeisterdienste)
Haus Hammer	2 (Hausmeisterdienste)
Kampenwandhütte	1 (Hausmeisterdienste)
FREIBERUFLICHE MITARBEIT: Betriebsführung Pachthütten; Wegegebiete Spitzing, Wiesbachhorn, Taschachtal, Watzmannhaus	Thomas Gesell
Betriebsbesorgung Alplhaus, DAV-Haus und Hütte Hammer, Wildfeldalm	Fa. Hirschauer – Hausmeisterdienste und Speziallogistik
Baumaßnahmen Pachthütten	Hohmann.Zehl Architekten
Veranstaltungsprogramm	1.278 Veranstaltungsleiter, Andreas Geiß (Kinder- u. Jugendprogramm)
Redaktion »alpinwelt« und Internet, Pressearbeit, PR	Redaktionsbüro DIE WORTSTATT (Chefredakteur: Frank Martin Siefarth)

* Neue Mitarbeiter: Roman Ossner, die Azubis Lisa Waltnr und Maria Müller und die FSJler Max Morawitz, Max Krammer und Melanie Barth. Ausgeschieden sind Katharina Schrader, Moritz Filger und Andreas Holle; ihr FSJ beendet haben Michael Holzer, Max Lommel und Laura Winterfeldt.

Natur- und Umweltschutz/Wege

Natur- und Umweltschutz

Die Ursprünglichkeit des Lebens- und Kulturlandschafts Alpen und die Abwehr immer weitergehender Erschließungspläne sowohl des Verkehrs und der Energiewirtschaft als auch eines boomenden Freizeit- und Tourismussektors stehen voll im Brennpunkt. Der Schutz der von uns so geschätzten Berglandschaft ist daher mehr denn je geboten. Als Bergsteiger und als Verein stehen wir da an vorderster Front, sowohl was unsere touristische Nutzung, als auch was unser Umwelthandeln betrifft. Unser Erfolg wird sich daran messen lassen, ob unsere Kinder und Enkel noch Bergsport so wie wir betreiben können. Hierfür sehen wir Handlungsfelder auf drei Ebenen:

- **Nachhaltigkeit im eigenen Geschäftsbereich:** Leitlinien zum umweltgerechten und vorbildlichen Vorgehen beim Betrieb von Hütten, Kletteranlagen und Geschäftsstelle ebenso wie beim Veranstaltungsprogramm.

UNSERE SERVICESTELLEN IN ZAHLEN

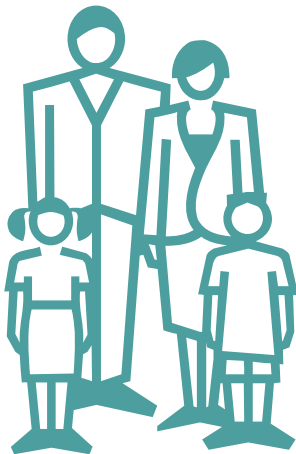
		2017	2016	Veränderung zum Vorjahr	
	Leihbücherei	Verleihvorgänge	5.269	5.497	-4,1 %
		verliehene Medien	10.494	11.615	-9,7 %
		Neuanschaffungen	899	847	+6,1 %
	Ausrüstungsverleih	Reservierungs- und Verleihvorgänge	8.770	7.853	+11,7 %
		Änderungen (Verlängerung, Stornierung)	2.000	1.559	+28,3 %
		verliehene Artikel	13.238	12.463	+6,2 %
		Neuanschaffungen	974	399	+144,1 %
	Veranstaltungsprogramm	Buchungen	10.706	12.302	-13,0 %
		Buchungsänderungen/ Storno	2.453	3.001	-18,3 %
	Selbstversorgerhütten	Buchungen	1.777	2.183	-18,6 %
		Buchungsänderungen	1.022	1.364	-25,1 %
		Übernachtungen	24.262	29.108	-16,6 %
		Ankünfte (= Zahl der Gäste)	11.920	14.209	-16,1 %
	Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	8.439	8.946	-5,7 %
		Änderungen	38.059	101.641	-62,6 %

REFERATE (ehrenamtlich geführt)

Die Referenten sind von der Mitgliederversammlung gewählt. Sofern sie hier nur summarisch aufgeführt sind, finden sich die Namen in den entsprechenden Bereichsblöcken.

Aufgabengebiet		Referent	Einsatztage	
			Referenten	Helfer
Selbstversorgerhütten / Kriechbaumhof	10 ehrenamtlich betreute Objekte	10 Referenten, 1 Objekt in Personalunion	203	616
Natur- und Umweltschutz		Georg Kaiser	9	-
Arbeitsgebiete/Wege	1 ehrenamtlich betreutes Gebiet	2 Referenten	9	-
Abteilungen / Gruppen	20 Gruppen + 11 Untergruppen Jugend	20 Referenten, 20 Korreferenten, 35 Jugendgruppenleiter 13 weitere Jugendleiter 275 weitere Betreuer	3.371 (für 373 Betreuer)	
Schulsport	10 SAG an 5 Schulen	2 Referenten, 15 weitere SAG-Leiter bzw. Betreuer	183 (für 10 Betreuer)	
Vorträge	7 Vorträge	Wolfgang Rosenwirth	11	14
Rechnungsprüfer		Theo Gerritzen, Christian Heidinger	4	
Ehrenrat		Dr. Richard Gebhard, Dr. Gangolf Scholz	Keine Einschaltung notwendig	

MITGLIEDER 2017 Stand: 31.12.2017



170.991

mit Plus-Mitgliedern

88.688

ohne Plus-Mitglieder

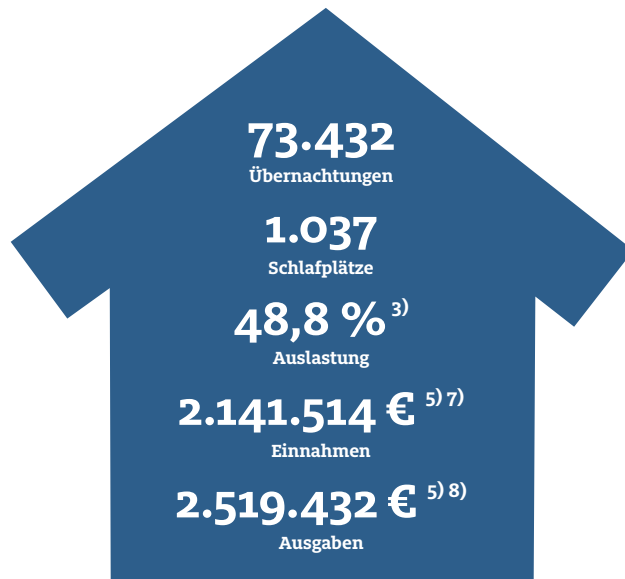
3,4 %

Mitgliederzuwachs 2016–2017
mit Plus-Mitgliedern

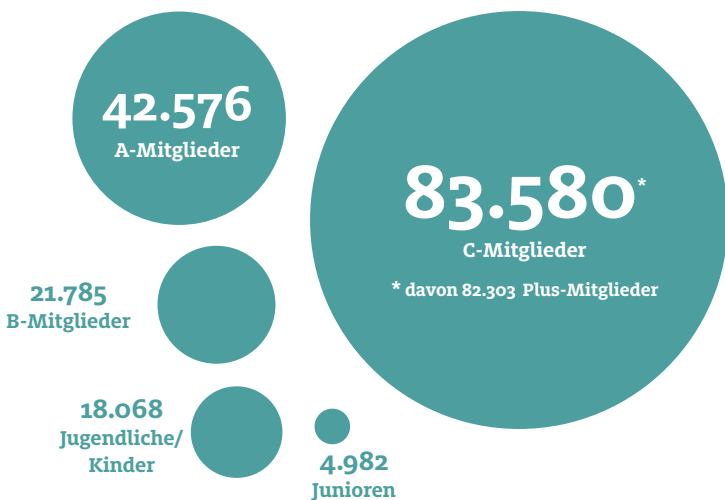
3,1 %

Mitgliederzuwachs 2016–2017
ohne Plus-Mitglieder

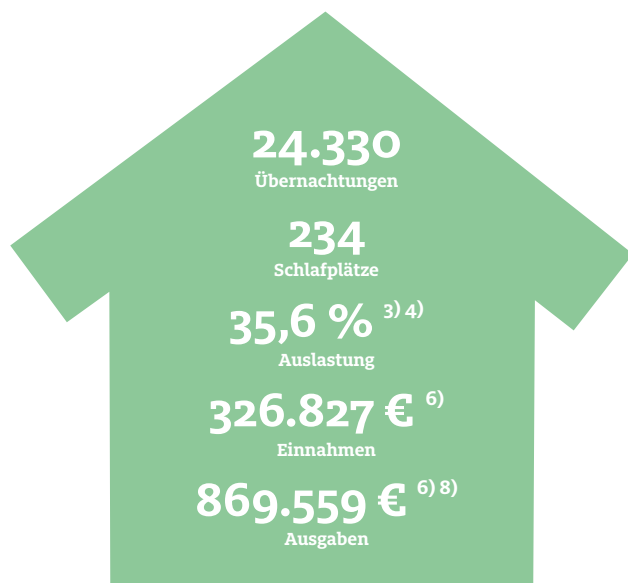
Bewirtschaftete Hütten



2016: Einnahmen 3.446.053 €, Ausgaben 2.399.555 €, Auslastung 45,8 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 2.421.441 €, Ausgaben 2.626.368 €, Übernachtungen 55.347



Selbstversorgerhütten



2016: Einnahmen 391.862 €, Ausgaben 616.019 €, Auslastung 31,1 %
4-Jahres-Mittel: Einnahmen 399.255 €, Ausgaben 626.814 €, Übernachtungen 26.539

Mitgliedschaftsjubilare 2017



80 Jahre 2 Mitglieder

75 Jahre 9 Mitglieder

70 Jahre 39 Mitglieder

60 Jahre 129 Mitglieder

50 Jahre 138 Mitglieder

40 Jahre 228 Mitglieder

25 Jahre 568 Mitglieder

1) Betreuung im gewerbsmäßigen Bereich (Betriebsbesorger: Fa. Hirschauer)

2) Wechsel zum 20.01.2017

3) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage

4) Auslastung ohne Jubiläumshütte

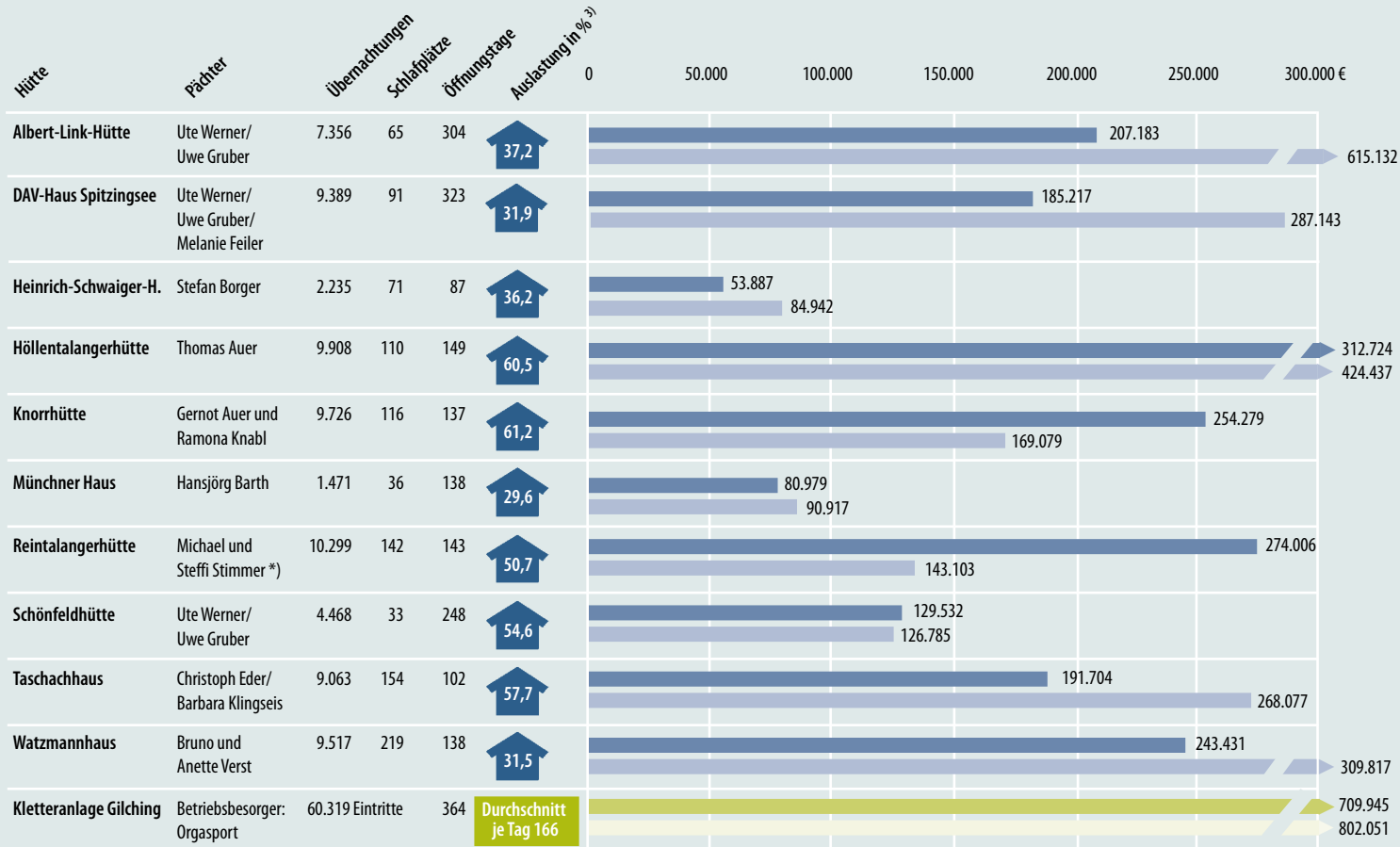
5) ohne Kriechbaumhof (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“!)

6) ohne Fahnenbergkapelle (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“!)

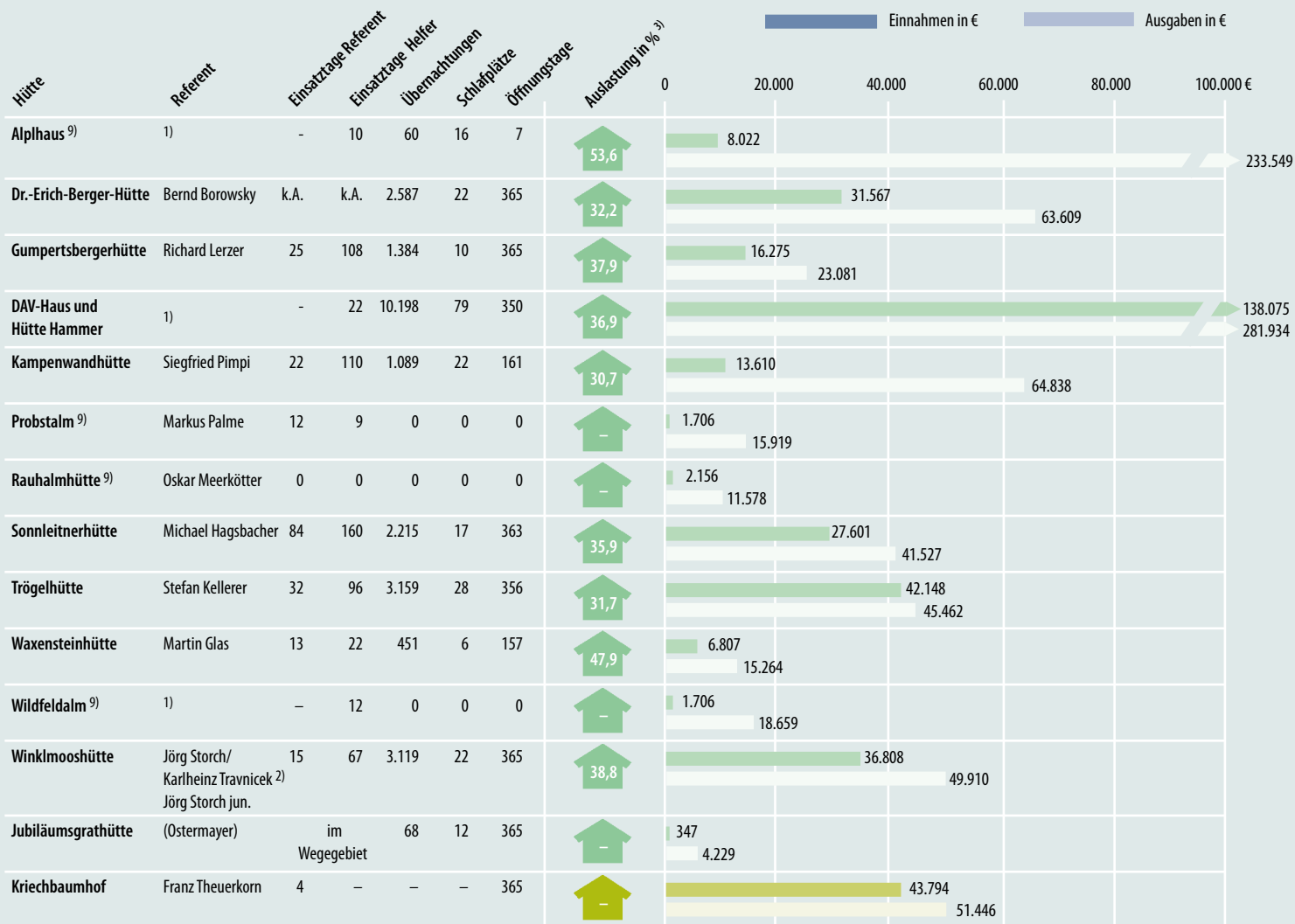
7) einschl. Vorsteuererstattung für die Hüttenbaumaßnahmen

8) einschließlich allgemeinen Ausgaben für diese Hütten

9) wegen mangelnder Brandschutzsicherheit ganzjährig (Alphaus ab 8.01.) geschlossen



*) bewirtschafteten das Haus bereits in der Saison 2016 (entgegen der Meldung im Jahresbericht 2016)



■ **Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Sektionsmitglieder:** Konsumverhalten reduzieren hin zu individuellem Erleben der Bergwelt; Wissen über die Natur vermitteln („wer sie kennt, schützt sie auch“); gemeinschaftliche Mobilität fördern und Individualverkehr einschränken – Verzichtsmomente und neues Zeitmanagement inbegriffen; Schneeballwirkung durch Vereinsbeitritt nichtorganisierter Bergsteiger.

■ **Politische Einflussmaßnahme:** durch Fachkompetenz, Lobbyarbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Diesen Einsatz kann die Sektion nicht allein leisten, sie kann aber Impulse geben und mit dem DAV-Bundesverband und anderen Naturschutzverbänden zusammenarbeiten.

In diesem Sinne stellte der Vorstand die finanzielle Weiche zur Einstellung einer Fachkraft für Natur- und Umweltschutz, was nach dem Umzug an den Rindermarkt ab 15.11.2017 mit Roman Ossner realisiert wurde. Weiter wurde die Möglichkeit geschaffen, den Sitz der Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland ab Juni 2018 in den Geschäftsräumen unserer Sektion unterzubringen. Neben der Unterstützung der Naturschutzarbeit der CIPRA erwarten wir uns dann durch die räumliche Nähe wertvolle Impulse in beiden Richtungen.

Zur Umsetzung umweltverträglicher Lösungen waren Vorstand und Naturschutzreferent wieder für die Projekte „Natürlich auf Tour“ (Skibergsteigen umweltfreundlich) und „NaturErholung Isartal“ (naturverträgliche Lenkung des MTB-Fahrens) tätig. Weiterhin gilt im Veranstaltungsprogramm die „Grüne Zone“ sowie ganz allgemein beim Bau und Betrieb unserer Hütten und im Geschäftsbetrieb die ausdrückliche Beachtung von Umweltaspekten.

Das Fachübungsleitersymposium bot wieder die kostenlose ÖPNV-Anreise. Dort wurde bei einer Podiumsdiskussion das Thema E-MTB angesprochen, das uns sicher in den kommenden Jahren noch schwierige umweltfachliche Entscheidungen abverlangen wird. Ergebnis war, die Situation nicht nur hinzunehmen und laufen zu lassen, sondern aktiv im DAV nach zukunftsfähigen Lösungen zu suchen. 2017 war wie bereits 2016 auch ein Jahr des Riedberger Horns. Hierüber wurde regelmäßig in »alpinwelt« und auf der Homepage berichtet. Festzuhalten ist, dass der Bayerische Landtag trotz der zahlreichen Bürgerproteste (dazu auch unsere Postkartenaktion 2016/17) den Alpenplan für die Möglichkeit des Baus der Skischaukel änderte. Allerdings erteilte die Staatsregierung dieser dann 2018 eine zumindest vorläufige Absage.

Weitere Einzelprojekte im Umweltbereich waren die Weiterführung des ÖPNV-Busses in die Eng als Gemeinschaftsprojekt des DAV und der Sektionen Tölz, Lenggries, München und Oberland sowie der mit der Sektion Oberland gemeinsame initiierte erfolgreiche Antrag in der DAV-Hauptversammlung

zum Ausschluss von Automobilwerbung in den DAV-Medien. Mit einer Spende förderte die Sektion die Veröffentlichung eines Fachartikels von Alfred Ringler zu einer landschaftsökologischen Bilanz der Skigebiete der Alpen im Jahrbuch 2016/17 des Vereins zum Schutz der Bergwelt. Die Verleihung des DAV-Umweltgütesiegels für die Höllentalangerhütte weist uns den Weg für den Betrieb aller unserer Hütten.

Arbeitsgebiete der Sektion

Von den 6 Arbeitsgebieten der Sektion wurde das Wettersteingebiet ehrenamtlich betreut. Der ehrenamtliche Referent für das Arbeitsgebiet Probstalmkessel gab zur Jahresmitte sein Mandat wegen persönlicher Überlastung zurück. Die weitere Betreuung erfolgt hauptberuflich durch Uwe Kalkbrenner, auch mit dem Ziel, dieses kleine Gebiet als Ausbildungsobjekt für die Azubis nutzen zu können. Die Kontrolle der Gebiete Spitzing, Taschachtal und Wiesbachhorn gehören zum Auftrag des Hüttenbetreuers Thomas Gesell. Für anfallende Arbeiten – soweit sie nicht durch die Bauämter der Gemeinden erfolgen – werden ggf. die Hüttenpächter oder Fachfirmen beauftragt und im Einzelfall auch ehrenamtliche Arbeitsdienste organisiert. Das Watzmanngebiet betreut die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden.

Es erfolgten regelmäßige Kontrollen der Wegenetze und dabei kleinere Reparaturen und Erneuerungen der Beschilderung und Markierung. Für den Zustieg zum Taschachhaus wurde ein erster Bauabschnitt ab der Materialseilbahn-Talstation saniert, ebenso der Weg zum Pitztalferner. Auch der Aufstieg zum Heinrich-Schwaiger-Haus musste nachbearbeitet werden. Im Spitzinggebiet wurden wieder regelmäßige Sicherheitskontrollen der Seile am Taubenstein vorgenommen. Eine notwendige Generalsanierung des Wegs vom Taubenstein über Lämpersberg und Kirchstein zum Rotwandweg wurde wegen Unklarheiten der Mitfinanzierung durch die Gemeinde Schliersee zurückgestellt. Für die Sanierung der Watzmannüberschreitung erledigte die Nationalparkverwaltung die Abschlussarbeiten.

Hütten und Kletteranlage

Bewirtschaftete Hütten, DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Die Hüttsaison 2017 verlief für die Hüttenpächter und ihre Angestellten unfallfrei und ohne größere Beschwerden. Sie startete dank des guten Wetters ab Juni sensationell. Erhöhte Gewitterneigung ab Ende Juli und Nässe und Kälte im September und Oktober haben bei den Übernachtungszahlen zum Ende hin allerdings ihre Spuren hinterlassen. Trotzdem stiegen sie nochmals an, übrigens zum 15. Mal in Folge. Und führten im Hüttenbetrieb zu einem positiven Ergebnis von 562.000 €,

was nach Abzug von 337.000 € Zins- und Tilgungsleistungen einen wesentlichen Beitrag für die immer wieder anstehenden Investitionen leistet. In den dargestellten Einnahmen und Ausgaben sind diese positiven Effekte allerdings nicht sichtbar, da sie durch Einnahmen aus Zuschüssen und Darlehen sowie Ausgaben für Investitionen überlagert sind. Das 2016 vom Bundesverband eingeführte Online-Buchungssystem läuft zwischenzeitlich auf allen Wettersteinhütten, dem Watzmannhaus und dem Heinrich-Schwaiger-Haus.

Albert-Link-Hütte: Der 2016 begonnene Neubau des Nebengebäudes als Langlaufzentrum konnte im August abgeschlossen werden. Trotz des schneearmen Winters gab es einen Rekord mit 7.356 Übernachtungen.

DAV-Haus Spitzingsee: Dank dem Einsatz von Melanie Feiler entwickelt sich der Betrieb von Jahr zu Jahr besser, was sich auch hier mit einem Rekord von 9.389 Übernachtungen zeigt.

Heinrich-Schwaiger-Haus: Stefan Borger erreichte trotz der für Hochlagen ungünstigen Witterung mit 2.235 Übernachtungen fast das sensationelle Vorjahresergebnis. Im Haus wurden die Heizung für die Gasträume verbessert und das ehemalige Seilbahnhaus saniert und als Lagerraum ertüchtigt. Wir bedauern sehr, dass uns der Pächter mit Saisonende verlässt, sagen ihm großen Dank und wünschen für seine Zukunft alles Gute.

Höllentalangerhütte: Der Hütte wurde auf der DAV-Hauptversammlung 2017 das Umweltgütesiegel verliehen, worauf wir gerade bei einem Neubau besonders stolz sein können. Zusammen mit der Klamm ist sie ein besonders beliebtes Ausflugsziel, was zu einer vorher nie dagewesenen Tagesbesucherzahl führte. Umso wichtiger ist hier die gute Umweltbilanz.

Knorrhütte: Die neuen Pächter Gernot Auer und Ramona Knabl meisterten ein auf dieser Hütte noch nie erlebtes Rekordjahr mit 9.926 Übernachtungen.

Münchner Haus: Wohl wegen der Wetterverhältnisse, die natürlich unsere höchstgelegene Hütte besonders treffen, musste das Münchner Haus als einzige unserer Hütten einen merklichen Besucherückgang verbuchen.

Reintalangerhütte: Pächter Michael Stimmer konnte für das Haus mit traditionsgemäß eigenem Flair einen neuen Stil finden, was zu einem Alljahresrekord von 10.299 Übernachtungen führte.

Schönfeldhütte: Hier mussten die Wasserleitung vom Hochbehälter sowie die Trinkwasseraufbereitung erneuert werden. Die Hütte wurde durch Claudia Essendorfer als Unterpächterin von Gruber und Werner bestens bewirtschaftet. Das hohe Übernachtungsniveau des Vorjahres konnte knapp gehalten werden.

Taschachhaus: Die mühselige Genehmigungsphase für die Erneuerung der Kraftwerkstechnik und Kabeltrasse konnte erfolgreich abgeschlossen

werden, womit den Arbeiten für 2018 nichts mehr im Wege steht. Die Bewältigung des Kursbetriebs gelang äußerst reibungslos. Auch hier konnte das hohe Übernachtungsniveau des Vorjahres knapp gehalten werden.

Watzmannhaus: Im September begann mit der Entkernung des Übernachtungsbereichs im 1. und 2. OG Westseite die auf zwei Jahre angelegte Brandschutz-Generalsanierung des Hauses. Für die damit gleichzeitig vorgesehene Entschärfung der Sitzplatznot durch eine Erweiterung des baulich maroden Salettls konnte trotz der vorliegenden Baugenehmigung keine Einigung mit dem DAV über die endgültige Gestaltung des Salettls gefunden werden.

Kletter- und Boulderzentrum Gilching: Wohl aufgrund des 2015/16 mit der Boulderwelt München West und dem DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann zusätzlich entstandenen Angebotes gingen die Eintrittszahlen weiterhin auf gut 60.000 zurück. Umso wichtiger ist es, das aktuelle Missverhältnis Kletterfläche/Boulderfläche und den Mangel an Indoor-Boulderfläche zu beheben und damit die Attraktivität zu erhalten. Ein bereits für 2017 avisierter Umbau des Seminarraums in Indoor-Boulderfläche konnte aber wegen Verzögerungen bei der Genehmigung (Brandschutz) noch nicht realisiert werden. Er ist nun für 2018 geplant. Alternativ steht auch ein Boulderraum-Anbau mit gleichzeitiger Lösung eines behindertengerechten Zugangs für das gesamte Kletterzentrum zur Diskussion.

Im Außenbereich wurden 2017 die Boulderplatten um den Boulderblock erneuert, zudem bekam die Matte vor der Holzboulderwand eine neue Plane. Die Abstufungen davor wurden befestigt und bieten jetzt neue Sitzmöglichkeiten. Dazu kam ein neuer Treppenaufgang im Außenbereich. Im November wurde das bereits in die Jahre gekommene Banner am Eingang ersetzt.

Weiterhin wurde beim Routenbau, gerade bei den „Publikums- und Kursrouten“, wieder auf ein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Kletterroutenangebot Wert gelegt, das auch im Rahmen der vielen abgehaltenen Kurse beste Trainings- und Schulungsmöglichkeiten für die Vereinsmitglieder bietet. Wie im Vorjahr wurde die Halle für Ferienprogramme umliegender Gemeinden genutzt, und die Sektion förderte Aktionstage für Schüler aus sozial schwachen Verhältnissen.

Das reichhaltige Veranstaltungsprogramm 2017 bot mehrere Boulder Cups, das Finale der Schulmeisterschaften, das „Stoned Event“, einen Spendenklettertag, drei Sicherungs- und Sturztrainings, viermal „Boulder, Beats & Burger“, die 8. Gilchinger Meisterschaft im Oberland-Cup, die „Reel Rock Film Tour“ und drei Vorträge der Reihe Bergvisionen.

Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütten

Der Betrieb der Selbstversorgerhütten wurde wieder – außer der Buchungsabwicklung – weitgehend von den ehrenamtlichen Hüttenreferenten geleistet. Zum gegenseitigen Gedankenaustausch trafen sich die Referenten jeweils einmal mit Vorstandsmitgliedern und mit Mitarbeitern der Servicestelle.

Angestoßen durch die behördliche Sperrung der Probstalm wurde ab Dezember 2015 für alle SV-Hütten der Sektion eine generelle Überprüfung der Brandschutzmaßnahmen, insbesondere der Flucht- und Rettungswege und der Brandmeldeanlagen (BMA) durchgeführt. In der Folge mussten umfangreiche Maßnahmen durchgeführt werden, bis zu deren Abschluss teilweise einschneidende Sperrungen notwendig waren. Diese Einschränkung des Schlafplatzangebots (im Jahresdurchschnitt für alle Hütten 23 %) führte zu einer umso stärkeren Auslastung der verbleibenden Schlafplätze. Die Gesamtübernachtungszahl ging deshalb nur um 17 % zurück.

Alphaus: Die Brandschutzsanierung wurde im Zuge einer Generalsanierung des Hauses durchgeführt, die aber 2017 nicht abgeschlossen werden konnte. Die Wiederöffnung mit der früheren Zahl der Schlafplätze ist für Sommer 2018 vorgesehen.

Dr.-Erich-Berger-Hütte: Die Hütte war uneingeschränkt nutzbar. Als Sicherheitsmaßnahme soll jedoch die BMA verbessert werden. Hierzu ist aber noch ein Abgleich mit den österreichischen Vorschriften erforderlich.

Gumpertsbergerhütte: Im OG ist die Fluchtsicherheit nicht gewährleistet, weshalb es gesperrt wurde. Die Schlafplatzzahl reduziert sich damit von 16 auf 10 Lager. Die Hütte blieb aber durchgängig in Betrieb.

Haus und Hütte Hammer: Die Detailplanung für den Ersatzbau des Südflügels ergibt ein sehr hohes Investitionsvolumen. Um bei den dazu notwendigen Verhandlungen mit dem Eigentümer nicht unter Zeitdruck zu kommen, wurden während einer zweiwöchigen Schließung im Herbst umfangreichere Reparatur- und Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt, die eine Weiterführung des bisherigen Betriebs für einige Jahre ermöglichen. Zur Brandsicherheit wurden zwei Fluchttreppen als Außentreppen, Brandschutztüren zum Treppenhaus sowie eine vernetzte BMA eingebaut.

Kampenwandhütte: Die im Jahresbericht 2016 angesprochenen Brandschutzmaßnahmen wurden in der Schließungsperiode im Frühjahr durchgeführt. Die Schlafplatzzahl konnte bei 22 belassen bleiben. Die gemeindlichen Planungen und Verhandlungen für den Ortsteil Staffelstein (zu dem die Hütte gehört) wurden weitergeführt, sodass eine vollständige Ver- und Entsorgung inkl. Strom in Aussicht steht.



Probstalmhütte: Die Hütte blieb 2017 geschlossen. Der Bauantrag für den Umbau ist eingereicht, aber noch nicht genehmigt.

Rauhalm: Die Hütte blieb 2017 wegen nicht ausreichender Sicherheit im Brandfall geschlossen. Eine Einigung zu einem Umbau ist zwar grundsätzlich erreicht, jedoch wegen äußerst komplexer Grundeigentumsverhältnisse derzeit nicht umsetzbar. Eine Prognose für eine Wiederaufnahme des Betriebs ist nicht möglich.

Sonnleitnerhütte: Die Brandsicherheitsmaßnahmen wurden durchgeführt, insbesondere ein Notausstieg im OG. Für die BMA ist noch die Abstimmung mit den österreichischen Bestimmungen erforderlich. Weiterhin wurde der Anschluss an den gemeindlichen Kanal gebaut. Die Hütte war uneingeschränkt nutzbar.

Trögelhütte: Der Trockenraum unter der Treppe wurde rückgebaut. Die Hütte war uneingeschränkt nutzbar.

Waxensteinhütte: Der Referent berichtet von heftigen Sturmschäden im Wald um die Hütte, die den Zugang erheblich erschwerten.

Wildfeldalm: Die Hütte blieb wegen nicht ausreichend gewährleister Sicherheit im Brandfall geschlossen. Mit dem Eigentümer konnte keine Einigung erzielt werden. Der Pachtvertrag wurde Anfang 2018 gekündigt. Die Hütte ist also künftig nicht mehr verfügbar.

Winklmooshütte: Die Brandsicherheit erforderte einige Umbauten, der Hüttenbetrieb wurde aber durchgängig aufrechterhalten. Die Schlafplatzzahl ist jetzt von 30 auf 22 Plätze reduziert. Der Referent Jörg Storch ist im Januar verstorben. Die Nachfolge übernahm Karl-Heinz Travnicek, den die Mitgliederversammlung 2017 als neuen Referenten wählte.

Kriechbaumhof: Die JD AV beabsichtigt, den Kriechbaumhof als Hauptmieter zu übernehmen. Derzeit ist sie noch Pächterin bei der Sektion München als Hauptmieter. In dieser Funktion wurde seitens der Sektion München für den Kriechbaumhof als Heimat der Münchner AV-Jugendgruppen 2017 ein Betriebsdefizit von gut 7.600 € getragen.

Abteilungen und Gruppen

20 Erwachsenengruppen 11 Jugendgruppen 7 SAG-Gruppen 1 Schule	Referent (Korreferent) Gruppenleiter	Leiter/Betreuer	Mitglieder	Veranstaltungen		Leiter-/Betreuertage*	Teilnehmerzahl (bei Touren)*
				Touren*	Treffen		
AM-Nord	Klaus Wermuth	5	206	10	11	29	387
Berggenuss 35 plus	Martina Renner	11	493	40	12	56	249
Bergliederstammtisch	Dr. Heinrich Berger (Gabi Billina)	2	28	13	11	27	75
Berg-Ski-Gruppe	Heide Pfannenstern (Dieter Billinger)	8	85	80	56	125	346
Berg + Zwerg	Johann Schwarzmüller (Marc Tiebout)	23	330	15	0	132	1.143
Boulder- und Klettertreff (Sportklettergruppe)	Florian Reitze	11	108	102	2	89	820
DAV-Club Russland	Igor Iwaschur	8	110	69	2	130	574
FASM Kajakgruppe	Maximilian Bachmayer (Sandra Bessiere)	30	165	50	20	92	521
Familiengruppe	Markus Block (Ute Watzl, Inge Kraus)	16	313	31	4	56	629
Flash Crew Gilching	Tabitha Eckfeld (Michele Cordes)	4	31	39	0	26	129
Flinkfüßer	Marian Beranek	10	77	14	2	31	136
Gruppe Gilching	Barbara Hartmann (Dieter Sandler)	36	645	71	65	167	542
Hochtouristengruppe	Werner Birkl (Solveig Michelsen, Wolfgang Dausch)	41	228	99	13	141	729
International Mountaineering Group (IMG)	Mathias Kiele-Dunsche	22	227	35	52	116	225
Luft nach oben	Michael Ströher	15	239	28	25	80	335
Mountainbikegruppe M97	Frank Noe (Anke Hoffmann, Oliver Kreipe)/ Detlef Lämmermann (Ulli Mund, Nadine Oberhuber) ¹⁾	26	1.279	71	15	107	664
Naturkundliche Abteilung	Sabine Weigelt (Martin FIB)	2	150	8	12	21	50
Refugees Welcome	Marc-Thomas Eisele	1	10	2	0	2	10
Seniorengruppe	Manfred Kleeberger (Wiltrud Bauernfeind)	14	589	265	22	460	3.237
„Vorsicht Friends!“ Bergsportgruppe	Sonja Schütz (Ursula Zucker), Armin Widhammer)	26	107	79	17	195	814
Zwischensumme	19 + (16)	311	5.420	1.121	341	2082	11.615
Jugendabteilung 11 Gruppen	Florian Schmid/Lorenz Tepy ¹⁾ (Sophia Deinhart, Nina Baumgartner, Till Ahlborn, Roland Beilharz)	52	0	0	0	100	30
Jugend A	Anna Bergmayr, Nina Baumgartner, Till Ahlborn		20	16	10	129	501
Jugend B	Martin Kuhn, Mauno Gerritzen, Agnes Finckenstein		20	18	20	180	458
Bergfuchse	Claudia Mück, Simon Grünewald		12	0	1	2	0
Jugend G	Anja Wenzel, Chris Wenzel		12	3	0	4	10
Jugend Gamma	Fernando Stängel, Paul Fischer, Florian Schmid		25	26	20	183	637
Jugend Gipfelstürmer	Tassilo Hock, Sebastian Otto, Yasin Abdullahi		7	7	6	38	67
Jugend Omega	Lisa Okroi, Franka Kostelecky		20	12	13	58	115
Jugend Pi	Emanuel Dausch, Alina Schürz, Kornel Wendt		40	34	20	314	981
Roc Kids	Bernd Ullmann, Kathrin Kaasch		17	13	0	22	87
Jugend V	Kevin Galow, Tim Sieberichs, Annika Jungk		30	31	19	202	847
Wolpertinger	Tom Pommersberger, Corbinian Huber, Stefanie Geißler		15	31	7	60	156
Jugend Z	Stefan Kunzelmann, Kathrin Grober, Julia Fischer		22	10	18	129	375
Jungmannschaft	Johannes Melcher, Pascal Hauenstein, Roland Beilharz		98	87	11	137	733
Zwischensumme	1+(4)+35	52	338	288	145	1.558	4.997
Landheim Schondorf 3 Klettergruppen, Alpinaktivitäten der gesamten Schule	Martin Schneider	8	250	138	0	313	2.180
Schulsportarbeitsgruppen (SAG)	Martin Schneider						
Luitpoldgymnasium 3 SAG Klettern	Jörg Zeitelhack	5	84	158	1	92	1.156
Mittelschule Wittelsbacherstraße 1 SAG MTB	Manuel Hofer	1	9	20	0	10	78
Maria-Probst-Realschule 2 SAG Klettern	Matthias Eichele	1	20	56	0	28	288
Anni-Braun-Schule 1 SAG Klettern	Martin Schneider	2	10	24	0	24	120
Zwischensumme	2 + (0) + 3	17	373	396	1	467	3.822
Gesamt	22 + (20) + 38	380	6.131	1.805	487	4.107	20.434

* standweise durchgeführte Unternehmungen (z. B. Übungsstunden Kletterhalle) = 1/2 Tag k.A. = keine Angaben ¹⁾ Wechsel am 03.04.2017 ²⁾ Wechsel am 16.03.2017 ³⁾ Neustrukturierung der SAGs ab 03.04.2017 ⁴⁾ Gruppen- und Referatstatus ab 03.04.2017

Abteilungen & Gruppen

Weiter wird großer Wert darauf gelegt, Sektionsmitgliedern die Möglichkeit zu bieten, sich auch in der Großsektion in persönlichen Gruppengemeinschaften entsprechend ihren Neigungen einzubringen. Neben finanzieller Förderung werden deshalb die weitgehend selbstständigen Gruppen und Abteilungen in bewährter Weise durch verwaltungsmäßige Anbindung, durch Buchhaltung, Versand der Gruppenprogramme sowie durch alpine Beratung für die Gruppenprogramme unterstützt. In diesem Sinne wird auch das vor einem Jahr eingeführte Gruppenintranet schon von über der Hälfte der Erwachsenengruppen erfolgreich genutzt. Rege Beteiligung der Betreuer in den Gruppen erfolgte bei FÜL-Ausbildungen, bei der Erste-Hilfe-Offensive, am Krisenmanagement und beim Leitersymposium in Benediktbeuern.

Berg und Zwerg: Die Gruppe wächst weiter zahlenmäßig, vor allem aber wachsen die „Zwerge“, was zunehmend anspruchsvollere Touren ermöglicht.

Fotogruppe: Die Gruppe löste sich mit Jahresbeginn 2017 auf.

Jugend: Die Ende 2016 gegründete **Jugend Omega** für junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahre mit und ohne Fluchthintergrund hat sich gut etabliert. Die Gruppe **Roc Kids** wurde für die Jahrgänge 2003–2007 neu gegründet. Ebenso gibt es wieder eine neue **Gruppe G**. Aus Altersgründen war 2017 für die **Gipfelstürmer** das letzte Jahr.

Landheim Schondorf: Die Internatsschule führt im Rahmen ihrer Erziehungsgrundsätze regelmäßig mit ihren Schülern ein- und mehrtägige Bergfahrten aus, außerdem bestehen Klettergruppen. Aufgrund dieser Aktivitäten ist die Schule seit Jahren eng mit der Sektion München verbunden. Dem wurde nun durch die Wahl von Stiftungsleiter Rüdiger Häusler zum Referenten formal Rechnung getragen.

Mountainbikegruppe (M97): Dem neuen Führungsteam gehören neben dem Referenten Detlef Lämmermann noch Nadine Oberhuber und Ulli Mund an.

Refugees Welcome: Die Flüchtlingswandergruppe unter der Leitung von Marc-Thomas Eisele startete 2017 und konnte begeisterte Teilnehmer bei Gruppentouren verzeichnen. Die Gruppe ist klein, da die DAV-Mitgliedschaft der Flüchtlinge begrenzt ist. Umso schöner, wenn Mitglieder zum „Reinschnupern“ mitmachen.

Sportarbeitsgemeinschaften Schule – Verein (SAG): Mit dem Josef-Effner-Gymnasium in Dachau und den Nymphenburger Schulen ist leider ein weiterer Rückgang der SAGs zu verzeichnen, sodass nur noch 4 Schulen mit 7 SAGs verbleiben. Dies führte auch zu einer Umorganisation in der Sektion. Die SAGs werden als Referat zusammengefasst, der Referent fungiert künftig als deren Sprecher. Hierfür wurde Martin Schneider gewählt.

Vorträge

In den Winterhalbjahren 2016/2017 und 2017/2018 wurden wieder die Top-Vorträge im Gasteig und die kostenlosen Mitgliedervorträge im Augustinerkeller und im Kletterzentrum Gilching angeboten, die Vorträge in München jeweils im Wechsel mit der Sektion Oberland. Folgender Bericht betrifft die zeitlichen Anteile in 2017.

Alpine Highlights

Aufgrund zunehmender Konkurrenzveranstaltungen durch kommerzielle Anbieter im Zuge des derzeitigen Outdoor-Trends nahmen die Besuche der Vorträge im Gasteig in der Frühjahrsperiode des 2016/2017-Programms (Ralf Gantzhorn, Axel Kreuter, Dani Arnold) rapide ab. Wir haben uns daher entschlossen, die Vortragsreihe im Winterhalbjahr 2017/18 mit nur drei Vorträgen (Alexander Huber, Heinz Zak & Adam Ondra, Christine & Walter Treibel) abzuschließen und dann nicht mehr weiterzuführen.

Bergvisionen

Im **Augustinerkeller** wurden 13 abwechselnd von den Sektionen München und Oberland organisierte Veranstaltungen unter der neuen Marke „Bergvisionen“ angeboten. Die Vorträge waren mit durchschnittlich etwa 350 Zuschauern gut besucht. Für die 7 Termine der Sektion München gewann Referent Wolfgang Rosenwirth die Vortragenden Rollo Stefens (Italiens Vulkane), Marina Novikova (Georgien), Wolfgang Rosenwirth (Zu Fuß von Salzburg nach Triest), Ina Koch (Patagonien), Jochen Ebenhoch (Via Liguria), Andi Dick (Berg-Kabarett) und Markus Eser (Antarktis). Mit den beiden letzten Vorträgen wurde bewusst versucht, auch mal etwas außergewöhnlichere Themen zu bringen, was von den Zuschauern positiv quittiert wurde. Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit mit der Oberländer Vortragsreferentin Bettina Haas, die für die übrigen Vorträge verantwortlich war, aber natürlich auch an der Gesamtorganisation der Vortragsreihe beteiligt war!

Im **Kletterzentrum Gilching** organisierte die Gruppe Gilching mit Barbara Hartmann drei Vorträge mit Ferry Böhme (Mystisches Irland), Michi Markewitsch (Vom Ganesh Himal zum mächtigen Manaslu) und Bettina Haas & Nicki Sinanis (Maximiliansweg).

Veranstaltungsprogramm

2017 wurde die Online-Plattform für die Veranstaltungsbuchungen hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit weiter optimiert. U. a. wurde auf die Wiedererkennbarkeit der Bildsprache aus dem Printprodukt geachtet und mit sogenannten „Kurz-URLs“ ein zielgenauer Kommunikationspfad geschaffen.

Aus Umweltgründen und um Ressourcen und auch Kosten einzusparen, wurde der bisherige gedruckte Katalog durch eine Art Dauerkatalog ersetzt, der bei der Veranstaltungswahl als Orientierung in Form von Kurskonzepten, Voraussetzungen und Kursinhalten dient. Dieses Konzept geht davon aus, dass die einzelnen Veranstaltungen dort veröffentlicht werden, wo auch die Buchung erfolgt, nämlich i. d. R. (tagesaktuell!) online oder in nur noch wenigen Fällen in der Servicestelle. Dies entspricht im Übrigen auch der internen Marketing-Orientierung hin zu mehr Bedarfsdeckung statt zusätzlicher Bedarfsweckung.

Das Kinder- und Jugendprogramm hingegen wurde auch wieder in einer gedruckten, aber grafisch überarbeiteten Form aufgelegt, um es vor allem den Eltern der Kinder präsentieren zu können. Die darin enthaltenen Klettertrainings ermöglichten auch diesmal wieder drei Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport (FSJ). Das nach dem Bundeskinderschutzgesetz notwendige erweiterte Führungszeugnis für die im Kinder- und Jugendbereich der Sektion Tätigen wurde von 330 Veranstaltungsleitern vorgelegt.

Zur Sicherstellung und stetigen Verbesserung der Qualität und Mitgliederzufriedenheit im Veranstaltungsprogramm dienten die Informationen für Veranstaltungsleiter im Intranet. Beim Treffen des Fachbereichs „Winter“ am 20.06.2017 nutzten 80 Übungsleiter die Gelegenheit, sich untereinander und mit den hauptberuflich Verantwortlichen auszutauschen.

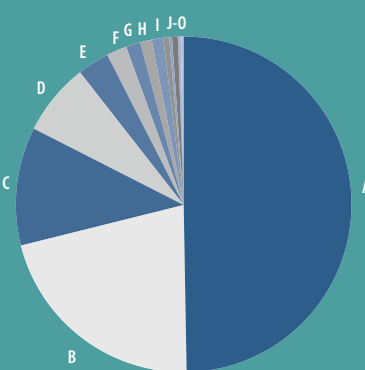
Wettkampfkader

Der aus beiden Sektionen München und Oberland gebildete Kader kann mit der Goldmedaille von Moritz Uhlmann, die er zum Saisonende bei der sogenannten „Kleinen Europameisterschaft“ erringen konnte, sowie mit vier Bayerischen und einem Deutschen Meistertitel auf eine sehr erfolgreiche Saison 2017 zurückblicken.

Veranstaltungsprogramm

Art	Veranstaltungsleiter	Anzahl der Veranstaltungen	Leitertage	Teilnehmer-tage
Alpine Ausbildungskurse	208	203	650	3.703
Alpine Vortragsreihe	7	7	4	35
Kurs Bergwandern/-steigen	9	9	24	146
Klettersteigkurse	22	22	95	540
Klettersteigkurse indoor	11	11	3	17
Klettern alpin	23	23	108	476
Gletschertouren-Kurse	18	18	90	510
Wasserfalleiskletterkurse	5	5	20	96
Hochtourenkurse (Aufbaukurse)	5	5	25	140
Skibergrsteigen (u. a. mit Snowboard/Spiltboard)	37	32	164	962
Schneeschuhkurse	9	9	27	175
Lawinenkurse	8	8	25	168
LVS-Trainings	32	32	32	237
Sonstige Spezialkurse (Spaltenbergung, Orientierung etc.)	22	22	33	201
Skischule	53	52	181	1.139
Ski Alpin	39	38	150	947
Snowboard	2	2	8	52
Langlauf	12	12	23	140
Sportklettern	298	198	249	1.475
Schnupperkletterkurse	20	20	8	41
Kletterkurse indoor	267	168	202	1.265
Sportkletterkurse outdoor	11	10	39	169
Kinder-, Jugend- & Juniorenprogramm	325	280	1.034	5.227
Kinder-/Jugend-/Juniorenkletterkurse indoor	183	179	164	781
Kinderklettertrainings	41	33	325	1.760
Kinder/Jugend/Juniorenprogramm outdoor	87	59	478	2.333
Skikurse Kinder & Jugendliche	14	9	67	353
Familien	61	54	94	652
Familienkletterkurse indoor	44	44	40	180
Familienveranstaltungen	17	10	54	472
Alpine Touren	218	218	579	3.041
Tages- und Wochenendtouren	147	147	235	1.259
Mehrtagestouren	71	71	344	1.782
Tage des Ehrenamts	4	4	8	36
Naturkundliche Wanderungen	2	2	2	13
Kajakurse	9	8	14	57
Mountainbike	42	40	70	402
Mountainbiketouren	12	10	37	178
Mountainbikekurse	30	30	33	224
Gesamt in 2017	1.220	1.059	2.881	15.745
davon Kurse	967	815	2.201	12.005
davon Touren	253	244	680	3.740
Vergleich 2016	1.270	1.184	2.989	16.809
davon Kurse	997	925	2.207	12.386
davon Touren	273	259	782	4.423
Änderung in %	-3,9 %	Kurse: -11,9 % Touren: -5,8 %	-3,6 %	-6,3 %

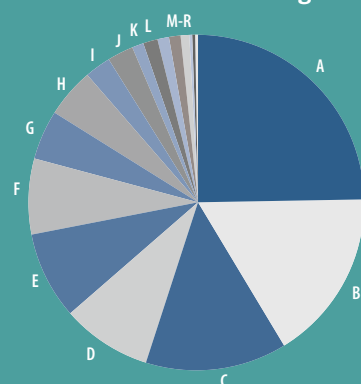
Mittelherkunft



Einnahmen (gerundet) T€ (Eintausend Euro)

5.194	A	Mitgliedsbeiträge
2.227	B	Verpachtung/DAV-Hütten
1.212	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
704	D	Kletteranlagen
327	E	Sektionseigene Selbstversorgerhütten
199	F	Leihbücherei und Ausrüstungsverleih
155	G	Gruppen und Abteilungen
117	H	Spenden/Schenkungen
111	I	Verkaufserlöse
54	J	Pächterlöse Werbung/Internet
46	K	Vereinsveranstaltungen/Sponsoren
45	L	Vorträge
17	M	Umwelt/Naturschutz, Wege
14	N	Durchlaufende Posten
11	O	Sonstiges
10.433		Gesamt

Mittelverwendung



Ausgaben (gerundet) T€ (Eintausend Euro)

2.581	A	Verpachtung/DAV-Hütten
1.742	B	Beitragsabführung an DAV
1.444	C	Veranstaltungsprogramm/Touren und Kurse
871	D	Kletteranlagen
870	E	Sektionseigene Selbstversorgerhütten
754	F	Mitgliederservice: Betreuung, Verwaltung, Auskünfte, Versicherung
504	G	Leihbibliothek und Ausrüstungsverleih
502	H	Gruppen und Abteilungen
258	I	Mitteilungen/Internet
244	J	Durchlaufende Posten
142	K	Vereinsveranstaltungen
128	L	Wareneinkauf
126	M	Zuführung Rücklagen
99	N	Umwelt-/Naturschutz, Wegeunterhalt
96	O	Vorträge
30	P	Spenden/Schenkungen
26	Q	Einzugskosten/Mahngebühren
17	R	Sonstiges

10.433 Gesamt

Sektion München des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V. Gesamtverein, Bayerstr. 21, 80335 München

Gewinn- und Verlustrechnung für das Kalenderjahr 2017* Zusammenfassung der Ergebnisse der Teilbetriebe Deutschland und Österreich in Form einer Konsolidierung

Vereinsbereiche	Einnahmen in € H	Ausgaben in € S	Überschuss Fehlbetrag	Ergebnisse in €
Ideeller Bereich				
Mitgliederverwaltung und satzungsmäßige Zweckaufwendungen	H 5.236.223,83	S -3.347.628,62	Überschuss	H 1.888.595,21
Steuerneutrale Posten (erhaltene Spenden, Schenkungen, steuerlich nicht abziehbare Ausgaben)				
= Teilbetrieb Deutschland	H 427.682,57	S -7.001,26	Überschuss	H 420.681,31
= Teilbetrieb Österreich	H 0,00	S -95.746,32	Fehlbetrag	S -95.746,32
Vermögensverwaltung (Kapitaleerträge, Hüttenverpachtung, sonstige langfristige Vermietungen)				
= Teilbetrieb Deutschland	H 662.489,20	S -631.956,81	Überschuss	H 30.532,39
= Teilbetrieb Österreich	H 59.685,85	S -52.723,34	Überschuss	H 6.962,51
Steuerfreie Zweckbetriebe Sport (Tourenwesen und Sportreisen mit Sportunterricht)	H 688.127,80	S -1.238.256,57	Fehlbetrag	S -550.128,77
Steuerfreie Zweckbetriebe Sport (sonstige sportliche Veranstaltungen)	H 707.954,27	S -313.617,14	Überschuss	H 394.337,13
Andere steuerfreie Zweckbetriebe (Übernachtungsbereich, Bücherei, Ausstattungsverleih, Vorträge usw.)				
= Teilbereich Deutschland	H 1.971.597,06	S -2.775.109,53	Fehlbetrag	S -803.512,47
= Teilbereich Österreich	H 221.795,98	S -333.567,99	Fehlbetrag	S -111.772,01
deutsche ertragssteuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe (Verkauf Handelsware, Bekleidung und Schlafsäcke, Erlöse aus Werbung in Eigenregie, Kletterhalle Gilching bei Überlassung an Nichtmitglieder)	H 219.973,85	S -270.078,57	Fehlbetrag	S -50.104,72
	H 10.195.530,41	S -9.065.686,15	Vereinsergebnis Jahresüberschuss	H 1.129.844,26

Bilanz zum 31.12.2017*

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

1. Immaterielle Vermögensgegenstände	€ 90.151,00
2. Grund und Boden	€ 250.376,00
3. Gebäude oder Gebäudeteile	€ 10.653.866,76
4. Technische Anlagen und Maschinen	€ 2.085.524,73
5. Fahrzeuge/Transportmittel	€ 977,00
6. Sonstige Anlagen und Ausstattung	€ 837.574,12
7. Anlagen im Bau	€ 385.369,43
8. Beteiligungen	€ 1,50
	€ 14.283.840,54

B. UMLAUFVERMÖGEN

9. Fertige Erzeugnisse, Waren	€ 66.873,15
10. Geleistete Anzahlungen	€ 30.720,00
11. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	€ 396.602,56
12. Sonstige Vermögensgegenstände	€ 391.006,20
13. Kassenbestände, Bankguthaben	€ 4.223.119,43
	€ 5.108.321,34

C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

14. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	€ 25.684,84
---------------------------------------	-------------

Summe € 19.417.846,72

PASSIVA

A. VEREINSVERMÖGEN

Teil 1: Rücklagenfähige Kapitalanteile nach Gemeinnützigkeitsrecht

15. Freie Rücklagen nach § 58 Nr. 7 a AO	€ 5.904.434,00
16. Freie Rücklagen nach § 58 Nr. 11 AO	€ 1.120.771,12

Teil 2: Übrige Ergebnisvorträge:

17. aus ideellem Bereich	€ 14.203.323,13	€ 7.025.205,12
18. aus Vermögensverwaltung	€ 250.995,30	
19. aus Zweckbetrieben Sport	€ -5.843.708,12	
20. aus anderen Zweckbetrieben	€ -4.736.226,74	
21. aus steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	€ 118.948,16	
22. aus unverteilter Vorträge per 31.12.1996	€ 2.138.497,12	
	€ 6.131.828,85	
	€ 13.157.033,97	

23. Buchmäßiges Eigenkapital

B. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

24. Steuerlicher Investitionsfreibetrag Österreich	€ 5.163,35
--	------------

C. RÜCKSTELLUNGEN

25. Sonstige Rückstellungen	€ 56.570,02
-----------------------------	-------------

D. VERBINDLICHKEITEN

26. Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Nachrichtlich: Darlehenstilgungen € 157.041,88)	€ 1.427.974,00
27. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	€ 148.890,88
28. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	€ 285.216,40
29. Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Deutschem Alpenverein (Nachrichtlich: Darlehenstilgungen € 192.614,92)	€ 4.078.310,13
30. Sonstige Verbindlichkeiten (Nachrichtlich: Darlehenstilgungen € 63.281,72)	€ 193.033,87
	€ 6.133.425,28

Nachrichtlich: Darlehenstilgungen insgesamt € 412.938,52

E. PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

31. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	€ 65.654,10
--	-------------

Summe € 19.417.846,72

Erstellt: LKC Rosenheim Steuerberatungsgesellschaft und Rechtsanwalts-gesellschaft mbH * nach steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Grundsätzen

Mitgliederversammlung 2018

Von **Andreas Mohr (Geschäftsführer)**

Am 24. Mai fand wie üblich im Augustinerkeller München die diesjährige Mitgliederversammlung der Sektion Oberland statt. Nach der Vorführung eines von der Vereinsjugend produzierten Films, der die Kommerzialisierung des Bergsteigens bewusst überzeichnete und sich dabei auch mit der Sektion Oberland kritisch auseinandersetzte, begrüßte der 1. Vorsitzende Dr. Walter Treibel die anwesenden Ehrengäste, Ehrenmitglieder, Mandatsträger und vor allem natürlich auch die Mitglieder der Sektion Oberland.

Bevor jedoch die Tagesordnung aufgerufen werden konnte, wurde der 147 im Jahr 2017 verstorbenen Mitglieder gedacht. Mit Stefan Schwarz, Referent der Falkenhütte, Alexander Richter, Wegereferent im Karwendel, Klaus Haeslein, ehemaliger Schatzmeister und Ehrenmitglied der Sektion, sowie Kurt Groß, ehemaliger Leiter unserer Bergwandergruppe, verließen auch verdiente und langjährige ehrenamtlich tätige Mitglieder unsere Bergsteigergemeinschaft. Sie alle werden wir ehrenvoll in Erinnerung behalten.

Anschließend präsentierte der 1. Vorsitzende anschaulich mit Bildern den Geschäftsbericht 2017. Der Ausbildungs- und Tourenreferent im Vorstand Uli Eberhardt war leider verhindert, daher übernahm Vorstandsmitglied Dr. Matthias Ballweg die Präsentation aus dem Fachbereich Ausbildungs- und Tourenwesen, gefolgt von Rechtsreferent Reiner Knäusl, der den Anwesenden die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen bei unseren bewirt-



schafteten Hütten, den Selbstversorgerhütten sowie den Arbeitsgebieten erläuterte. Bilder aus der Jugendarbeit, vorgestellt von Jugendreferentin Sabrina Keller, rundeten den Rückblick auf ein ereignisreiches Vereinsjahr ab. Der Finanzbericht des Schatzmeisters Volker Strothe kühlte die Emotionen dann wieder etwas – allerdings weniger vom Ergebnis her, das im Rahmen der liquiditätsbasierten Kostenstellenaufstellung mit 1.631.684 €

knapp eine Million Euro über dem Haushaltsvorschlag für das vergangene Jahr in Höhe von 641.500 € lag. Zahlen sind eben manchmal eher trockene Kost, selbst wenn sie gut sind. Die Abweichung ist begründet durch Investitionsprojekte, die im Berichtsjahr nicht mehr realisiert werden konnten.

Die beiden Rechnungsprüfer Udo Philipp und Florian Berger hatten im Vorfeld der Versammlung die Rechnungslegung der Sektion Oberland geprüft. Den darüber angefertigten Bericht verlas Florian Berger, der konstatierte, dass beide Rechnungsprüfer zu der Auffassung gelangt sind, dass die Finanzen der Sektion Oberland ordnungsgemäß, satzungskonform sowie nachvollziehbar geordnet sind. Er empfahl daher der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes. Diese erfolgte im Anschluss einstimmig. Für dieses Vertrauen bedanken wir uns recht herzlich bei Ihnen!

Anschließend stand der Punkt „Danksagungen und Ehrungen“ auf der Tagesordnung – und ein bisschen Wehmut ist immer auch mit dabei, wenn langjährige Leistungsträger nach Jahren ehrenamtlichen Engagements aus ihren Ämtern scheiden. So galt es, sich in diesem Jahr von Gabi und Walter Behringer zu verabschieden und ihnen ein großes Dankeschön für ihr 14-jähriges Engagement für die Vorderkaiserfeldenhütte auszusprechen. Seit 2013 war Wolfgang German als unser Referent des Arbeitsgebietes Zahmer Kaiser im



Einsatz – an guten wie an schlechten Tagen, und von letzteren gab es einige. Vielen, vielen Dank Euch allen!

Warum der Punkt „Ehrungen“ diesmal gesondert auf der Tagesordnung aufgeführt war, wusste zunächst fast niemand. Der 1. Vorsitzende Dr. Walter Treibel erzählte von einem seit Jahrzehnten engagierten Mitglied, dessen ursprüngliches Referat und die damit zusammenhängenden Aufgaben sich inzwischen drei Referenten teilen. Er erzählte von einem Menschen, der nie von Geltungssucht oder Eitelkeiten getrieben wurde, sondern vielmehr von Idealismus und Lösungsorientierung. Und als Dr. Treibel dann auf die Stüdlhütte und ihre Wege zu sprechen kam, auf der Ludwig Meier seit Jahren Referent ist, dämmerte es diesem langsam. Dr. Treibel bat ihn schließlich auf die Bühne und beantragte, Ludwig Meier zum Ehrenmitglied der Sektion Oberland zu wählen. Die Mitglieder-

versammlung stimmte dieser Ernennung unter großem Beifall einstimmig zu. Die Überraschung war gelungen, und die Freude war groß bei Ludwig Meier und allen anwesenden Mitgliedern. Siehe Bild linke Seite und Seite 68!

Es folgten Neu- und Nachwahlen. Für die Familiengruppe „Wilde Wander-Wichtl“ wurde Sabine Bachmann als Beiratsvertreterin nominiert, Christian Taufenbach stellte sich für die Position des Hüttenreferenten der Vorderkaiserfeldenhütte zur Verfügung, und Felix Schultheiss war bereit, künftig das Arbeitsgebiet im Zahmen Kaiser zu betreuen. Franziska Mayer, Ines Primpke, Anna Würfl und Elias Hoffmann wurden von der Sektionsjugend als Vertreter in den Beirat vorgeschlagen. Sie alle wurden von der Versammlung einstimmig gewählt. Ihnen gebührt unser Dank für ihre Bereitschaft, sich in unserer Gemeinschaft zu engagieren.

Schließlich war Schatzmeister Volker Strothe erneut an der Reihe: Diesmal mit dem Haushaltsvorschlag für das Jahr 2018. Vor dem Hintergrund u. a. der großen Baumaßnahmen auf unseren Hütten – speziell auf der Falkenhütte und unseren Selbstversorgerhütten – wird mit einem negativen Jahresergebnis auf liquiditätsbasierter Kostenstellenrechnung von MINUS 606.600 € gerechnet.

Da zu den Erläuterungen des Schatzmeisters kein Diskussionsbedarf der Anwesenden bestand, bedankte sich der 1. Vorsitzende Walter Treibel bei allen Anwesenden für ihr Kommen, wünschte ihnen einen schönen Nachhauseweg und dankte beim Abschied allen ehrenamtlichen wie hauptberuflichen Helferinnen und Helfern der Sektion Oberland für ihre Unterstützung und ihr großes Engagement als Leistungsträger des Vereins.

Generalsanierung Falkenhütte – das größte Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland

Ende April hatten wir Sie, liebe Mitglieder, mit einem Anschreiben um eine Spende für die denkmalgeschützte Falkenhütte im Karwendel gebeten. Zwei Monate später zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe sind wir überwältigt von Ihren großzügigen Spenden und den positiven Nachrichten zu unserer geliebten Hütte. Im Namen des gesamten Vorstands möchten wir uns dafür recht herzlich bei Ihnen bedanken!

Insgesamt sind seit Ende April ca. 250.000 € Spendengelder eingegangen, und weit über 1000 von Ihnen werden zum Dank auf einer Tonscheibe im Herzen der Hütte verewigt. Einen ganz besonderen Dank möchten wir den mittlerweile 16 Mitgliedern aussprechen, die uns mit einer besonders großzügigen Spende (über 1.000 €) bedacht haben. Auf sie wartet noch eine exklusive Überraschung vor der Wiedereröffnung der Hütte im Jahr 2020!

Sie haben natürlich weiterhin die Möglichkeit, mit einer Spende die Hüttenanierung zu unterstützen und ein Teil der Hütte zu werden.



Die für 2018 geplanten Baumaßnahmen sind im Mai erfolgreich gestartet. Zur Live-Verfolgung der Bauarbeiten haben wir zwei Webcams auf der Baustelle eingerichtet und auf

unserer Homepage eingebunden. Ein zugehöriges Bautagebuch auf der Homepage wird ständig aktuell gehalten. davmo.de/falkenhuette

Jahresbericht 2017

Von Dr. Walter Treibel (1. Vorsitzender)
und Andreas Mohr (Geschäftsführer)

Bewirtschaftete Hütten

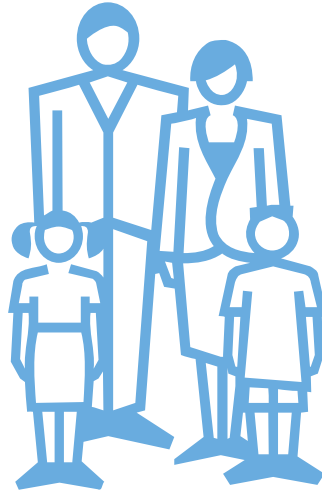
Insbesondere bei den bewirtschafteten Hütten gab es 2017 viel zu tun. Dass die Falkenhütte wegen deren Generalsanierung viele unserer Ressourcen binden würde, war uns klar. Wie viele Abstimmungsgespräche mit Nachbarn, Firmen, Behörden und unserem bisherigen Pächter bis hin zum Bundesdenkmalamt notwendig würden, hat uns dann aber doch sehr überrascht. Positiv war, dass diese Gespräche ausnahmslos konstruktiv verliefen, und der einzige Grund, warum der tatsächliche Baufortschritt im November einige Wochen hinter unserer Bauzeitenplanung lag, war der erstaunlich frühe Wintereinbruch. Dieser verkürzte die Bausaison erheblich, zumal sie erst am 11. September begonnen hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Falkenhütte übrigens ganz normal geöffnet, dann aber hieß es für die Familie Kostenzer als Pächter Abschied zu nehmen von „ihrer Falken“ – ein seltsam beklemmendes Gefühl für alle Beteiligten. Wir wollen es keinesfalls versäumen, uns bei Ursula und Fritz, aber auch bei den beiden „Buam“ recht herzlich für die vielen Jahre guter Zusammenarbeit mit der Sektion Oberland zu bedanken. Immerhin konnten wir 2017 noch den Stromanschluss der Hütte aus der Eng fertigstellen – Kosten ca. 134.000 €.

Zwischenzeitlich gut in Atem hielten uns auch unsere zeitweiligen Hausgäste, die Bettwanzen. Nachdem sie die Falkenhütte im Herbst des Vorjahres als lebenswert entdeckt hatten, mussten wir die Tiere im Frühjahr von einer Fachfirma mit Begasung von unserer Hütte vertreiben. Dazu wurde die komplette Hütte luftdicht verpackt – Christo am Berg! Im Spätsommer traf man sich



MITGLIEDER 2017

Stand: 31.12.2017



170.522

mit Plus-Mitgliedern

88.770

ohne Plus-Mitglieder

3,5 %

Mitgliederzuwachs 2015–2017
mit Plus-Mitgliedern

3 %

Mitgliederzuwachs 2016–2017
ohne Plus-Mitglieder

wieder. Diesmal war die Vorderkaiserfeldenhütte Ort des Befalls. Nach einer erfolglosen konventionellen Bekämpfung durch Fachfirmen und anschließender mehrwöchiger Sperrung des Übernachtungsbetriebs entschlossen wir uns schließlich auch hier zur Komplettverpackung mit anschließender Begasung. Diese verlief zunächst erfolgreich, allerdings kehrten die kleinen krabbelnden Mitbewohner zwischenzeitlich wieder auf der Vorderkaiserfeldenhütte ein. Eine neuerliche Bekämpfung durch Spezialisten hat sie schließlich vertrieben.

Wie kam es zu diesen Problemen? Bettwanzen sind kein Zeichen mangelnder Hygiene auf Hütten oder in anderen Übernachtungsbetrieben. Sie sind vielmehr „blinde Passagiere“, die im Gepäck von Reisenden – also auch Bergsteigern – die Welt erobern. Auf der Falkenhütte sind sie wahrscheinlich von einem einzigen Wanderer von außen eingeschleppt und nach der erfolgreichen Bekämpfung nicht wieder eingeschleppt worden. Im Kaisertal hingegen soll es mehrere Bettwanzenkolonien geben, sodass diese dort relativ einfach im Gepäck ahnungsloser Wanderer von Hütte zu Hütte transportiert werden können. Ein Lösungsansatz wäre eine Entwanzung in allen umliegenden Betrieben mit anschließendem engen Monitoring. Dafür setzen wir uns ein.

Auf der Stüdlhütte im Glocknergebiet wurden die Entlüftungsanlage der Küche erneuert und Maßnahmen zur Stabilisierung des an die Hütte anschließenden Nordhangs unternommen.

Kleinigkeiten im Vergleich zur Kündigung des Pachtvertrags durch unser Wirtspaar Elvira und Georg Oberlohr. Nach 18 Jahren auf der Hütte haben sich die beiden dazu entschlossen, ihre berufliche Zukunft (zunächst) im Tal zu suchen. Das bedeutet für die Stüdlhütte einen tiefen Einschnitt. Zumal sie keine Einfache ist, unsere Stüdlhütte. Und zumal tatsächlich niemand außer Georg Oberlohr die technischen Launen dieses Hochgebirgsbauwerks ein detail kennt. Nach einigem Suchen gelang es uns, mit Veronika Tikvic und Matteo Bachmann geeignete Nachfolger zu finden. Wie sehr Georg Oberlohr die Hütte am Herzen liegt, mag man daran erkennen, dass er immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht.

Danke lieber Georg und liebe Elli für all die Jahre! Sie waren spannend, anstrengend, fordernd, gelegentlich auch frustrierend. Oft waren sie aber auch einfach schön, was nicht zuletzt an der gemeinsamen Idee lag, die Stüdlhütte weiterzuentwickeln. Wir wünschen Veronika und Matteo von Herzen einen guten Einstieg und möglichst viele schöne Jahre auf der Hütte! Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Euch!

Fast schon unspektakulär, aber dennoch erfreulich ist die Wiederverleihung des Umweltgütesiegels für unsere Johannishütte im Venedigergebiet und die Lamsenjochhütte im Karwendel. Unser Dank gilt auch hier den Pächterfamilien Unterwurzacher und Füruter, die unseren Wunsch nach ressourcenschonenderer Bewirtung der Hütten mit ihren Konzepten unterstützen.

Selbstversorgerhütten

Gut beschäftigt haben uns auch unsere Selbstversorgerhütten. Wie berichtet, haben wir sie alle brandschutztechnisch evaluiert. Die Ergebnisse sind bekannt, und wir haben uns an die Umsetzung der erforderlichen Ertüchtigungs- und sonstigen Maßnahmen gemacht, was ebenfalls viele Abstimmungsgespräche mit Verpächtern, Gemeinden, Landratsämtern und Firmen zur Folge hatte. Inzwischen sind erste Ergebnisse greifbar und in der Umsetzung. So wird auf der Gründhütte das Fenster vergrößert, auf der Winklmoosalm und der Bayerischen Wildalm werden die Keller als eigene Brandabschnitte ausgebildet. Die Blitzschutzanlage der Winklmoosalm wird erneuert, und für die Blankensteinhütte wurde ein Eingabepan erarbeitet, sodass die Wiedereröffnung ein Stück näher rücken konnte.



Natur- und Umweltschutz

Auch intern haben wir verstärkt am Umweltschutz gearbeitet. So konnten wir durch die neue Konzeption des Ausbildungsprogramms die Druckauflage um über 90.000 Exemplare senken, was einem verringerten Papier- und damit Holzverbrauch von 68,5 Tonnen oder einer eingesparten Menge von 85,5 Tonnen Kohlenstoffdioxid entspricht. Wir finden, das kann sich sehen lassen. Auch haben wir unsere Stromlieferverträge – wo immer es möglich war – auf einen Anbieter umgestellt, der zertifizierten Ökostrom liefern kann. Ebenso geht unser Projekt zur Vermeidung von Individualverkehr im nördlichen Karwendel in die Umsetzung. Gemeinsam mit unseren Partnern DAV-Bundesverband, der Sektion Tölz, dem Regionalverkehr Oberbayern (RVO) und dem Naturpark Karwendel wollen wir durch neue Beschilderungskonzepte und ein ausgeweitetes

Busangebot im Engtal die Anreize für Bergsteiger steigern, diese wunderschöne Bergregion öffentlich zu bereisen. Ja, wir wissen, dass der derzeitige Busfahrplan noch nicht ideal ist, aber wir arbeiten mit unseren Partnern daran.

Mitglieder-Service

Die Bereichsleiterin der Servicestelle Katja Keller ist Mutter geworden und befindet sich in Elternzeit. Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle! Ihr bisheriger Stellvertreter Andreas Mrosek hat die Leitung dieser wichtigen Abteilung übernommen, ihm steht Elke Senger-Wiechers als seine Stellvertretung zur Seite. Wir wünschen ihnen auch weiterhin ein glückliches Händchen und viel Spaß! Die beiden haben schon erste Impulse gesetzt und beispielsweise eine Fortbildung im Bereich Persönliche Schutzausrüstung für die Kolleginnen und Kollegen organisiert, um die Beratungskompetenz im Ausrüstungsverleih zu gewährleisten. Aber auch das Thema Arbeitssicherheit wird derzeit bei uns gemeinsam mit der Berufsgenossenschaft neu bewertet – freiwillig! Freiwillig haben wir auch die Geschäftsführung der Sektion Oberland umstrukturiert. Tanja Heidtmann wurde zur weiteren stellvertretenden Geschäftsführerin ernannt, Sabine Käsbaauer als bisher alleinige stellvertretende Geschäftsführerin beschränkte sich fortan innerhalb der Geschäftsführung auf die kaufmännische Leitung der Sektion Oberland mit dem Schwerpunkt Internes Rechnungswesen. Dieser Schritt war notwendig, um die vielfältigen Aufgaben einer Sektion unserer Größe termin- und fachgerecht erledigen zu können, was dem Geschäftsführer auf Dauer allein nicht mehr möglich gewesen wäre.



Ausbildungs- und Tourenwesen

Auch im Bereich Kurse & Touren lief es im Berichtszeitraum gut. Das bedeutet zunächst einmal, dass wir keine richtig schweren Unfälle mit üblen Folgen zu vermeiden hatten. Dass bei der Risikosportart Bergsteigen auch mal Verletzungen vorkommen, ist leider nicht zu vermeiden. Für unser hohes Engagement in der Nachwuchsarbeit im Bereich Sport- und Wettkampfklettern wurden wir vom DOSB mit dem Grünen Band ausgezeichnet – zum zweiten Mal. Herzlichen Dank an alle Beteiligten – Ihr seid großartig! Großartig war auch unser 12. Symposium für Veranstaltungsleiter im Herbst, was schon die Zahl von über 350 Teilnehmern bestätigt. An zwei Tagen hatten Fachübungsleiter/-innen, Gruppenleiter/-innen und -betreuer/-innen sowie Jugendleiter/-innen die Möglichkeit, sich im Rahmen von 13 Fachvorträgen und 21 Workshops fortzubilden. Ein Highlight war sicher der Abendvortrag von Alexander Huber in nahezu privater Atmosphäre. Im Rahmen des Symposiums fand auch eine Podiumsdiskussion zum E-Biken statt. Neben Vertretern des DAV-Bundesverbands – es kam der Vizepräsident Rudi Erlacher – und der Sektionen diskutierten auch Vertreter der Industrie, des Tourismus und der Radfahrer engagiert. Als Resümee lässt sich festhalten, dass die für die Diskussion zur Verfügung stehende Zeit eindeutig zu kurz war. Dennoch bestand im Wesentlichen Konsens darüber, dass mit Verboten keine Lösung des Themenbereichs E-Biken im Gebirge herbeigeführt werden kann. Vielmehr werden hierfür eine Sensibilisierung der (E-)Fahrradfahrer sowie moderne Lenkungskonzepte erforderlich sein. Die Forderung nach einem deutlich verstärkten Handeln des DAV-Bundesverbands verhallte nicht, inzwischen wurde nicht zuletzt aufgrund unserer Podiumsdiskussion eine halbe Projektstelle bei der Bundesgeschäftsstelle eingerichtet und ebenfalls ein entsprechendes Symposium veranstaltet.

Finanzbericht 2017

Verwaltung & Finanzen

Neben all diesen Themen aus der Vereinspraxis gibt es aber auch formale Anforderungen, denen ein Verein genügen muss. Im Berichtsjahr zeigten sie sich in Form einer Steuerprüfung und einer Gehaltsprüfung durch das Finanzamt. Letzteres prüfte, ob wir die formalen Vorgaben des Steuer- und Vereinsrechts, aber auch die einschlägigen Vorgaben des Sozialrechts in den letzten Jahren eingehalten haben. Das Ergebnis war erfreulich: Es gab nur marginale Beanstandungen, was uns sehr stolz macht, weil dies nur als Team zwischen Servicestelle und unseren ehrenamtlichen Leistungsträgern erreichbar war. Unser Dank gilt hier vor allem unserer Buchhaltung, die uns alle immer wieder auf die korrekte Abwicklung hinweist. Und – wie könnte es anders sein – auch wir haben unsere Arbeit mit der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Neben der obligatorischen Einverständniserklärung unserer Mitglieder, die Sie in der »alpinwelt« und bei ihrem Mitgliedsausweis vorfinden, haben wir als Vorgriff auf den 25. Mai 2018 viele relevante Themen geprüft und die meisten davon inzwischen auch erledigt. Hierbei konnten wir in den meisten Fällen auf unsere bisherige Arbeit zurückgreifen, denn auch ohne DSGVO waren uns Ihre Daten wichtig, weshalb wir uns schon in unserem bisherigen Handeln eng an den Vorgaben der bislang geltenden Fassung des Bundesdatenschutzgesetzes orientierten.



Gruppen & Abteilungen

Unsere Gruppen und Abteilungen, Jugendgruppen und Ortsgruppen waren auch im vergangenen Jahr wieder ein echter Lichtblick. Hier wurde und wird Alpenverein gelebt, hier wird Ehrenamt großgeschrieben und dadurch letztendlich die Basis für unseren Verein gelegt. Hierfür sagen wir vielen herzlichen Dank!

von **Volker Strothe, Schatzmeister**

Steuerliche Situation

Der steuerliche Überschuss der Sektion Oberland im Jahr 2017 beträgt ca. 935.000 €. Darin sind erlösmindernde Abschreibungen von ca. 464.500 € enthalten, also für langlebige Wirtschaftsgüter, welche bereits in den Vorjahren angeschafft wurden.

Das bilanzielle Vermögen der Sektion besteht aus Bankguthaben in Deutschland und Österreich in Höhe von ca. 4.841.000 €, aus offenen Forderungen gegenüber Dritten in Höhe von ca. 137.000 € (hauptsächlich gegenüber der Sektion München und dem DAV-Bundesverband) und aus sonstigen Forderungen (z. B. gegenüber dem Finanzamt) von 157.000 €. Diese werden im Laufe des Jahres 2018 den Bankkonten gutgeschrieben werden.

Dem gegenüber stehen Verbindlichkeiten (gesamt knapp 2.324.000 €) aus Darlehen (1.450.000 €) vom DAV-Bundesverband und einem privaten Darlehensgeber und kurzfristige Verbindlichkeiten, im Wesentlichen aus Hüttenbauaktivitäten (231.000 €) und aus einem EDV-Projekt (47.000 €). Ebenfalls hier zu finden sind die sonstigen Verbindlichkeiten von ca. 227.500 €, hier handelt es sich um Steuern, Kauttionen und noch nicht eingelöste Gutscheine.

Ergebnisrechnung nach Kostenstellen

Das tatsächliche Ergebnis auf Basis der liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung lag jedoch mit PLUS 1.631.684 € deutlich über dem prognostizierten Ergebnis von 641.500 €.

Das liegt vor allem an der Verschiebung von eigentlich für das Jahr 2017 vorgesehenen (Hütten-)Investitionen in Höhe von über einer Million Euro. Außerdem hatten eine starke Leistung im Service, Einsparungen in der Verwaltung, ein Mitgliederwachstum leicht über Plan, eine erfolgreiche Saison auf unseren Hütten sowie Spenden und Erbschaften einen positiven Effekt.

Im Detail ist zunächst festzustellen, dass der komplette Bereich Service, also das Ausrüstungslager, die Bücherei, das Tourenwesen und alle sonstigen Dienstleistungen für Mitglieder in Summe mit 245.900 € Abweichung nach oben über unserem Plan lag. Wir hatten im Etat mit einem Überschuss von 277.300 € gerechnet, tatsächlich aber 523.217 € erwirtschaftet. Ursache hierfür waren im Wesentlichen der Bereich des Ausbildungs- und Touren-



wesens sowie der Ausrüstungsverleih. Aber auch unser Shop trug zum positiven Ergebnis bei. Bei den Ausgaben lagen wir mit 962.633 € um 113.000 € unter dem veranschlagten Wert. Die Minderausgaben finden sich zum einen im Ausbildungs- und Tourenwesen durch die Verlagerung des »alpinprogramms« vom gedruckten Katalog zur Buchungsplattform im Internet. Auch die bessere Auslastung des Kursprogramms trug dazu bei. Zum anderen waren im Ausrüstungsverleih aufgrund deutlich weniger Schäden Neuanschaffungen und Reparaturen nicht in dem Maße notwendig, wie wir es erwartet hatten.

Die Verwaltungskosten wurden im Etat 2017 mit 2.893.700 € veranschlagt, im Ergebnis schlugen sie sich mit einem Saldo in Höhe von 2.660.343 € nieder. Das bedeutet, dass wir im Berichtsjahr in unserer Verwaltung 233.300 € einsparen konnten. Und hier passt der Begriff Einsparung tatsächlich, denn 87.000 € davon wurden durch eine zeitlich begrenzte Reduzierung der Personalkosten realisiert – trotz einer Tariflohnerhöhung. Bei den allgemeinen Verwaltungskosten konnten wir mit Einsparungen von ca. 36.000 € unter den geplanten Ausgaben bleiben. Im Bereich der EDV wurden ca. 100.000 € weniger ausgegeben als veranschlagt. Dabei handelt es sich jedoch zum größten Teil um Verschiebungen von Investitionen ins Folgejahr. Einen beachtlichen Anteil an der Realisierung dieser Einsparungen hatten auch 2017 wieder unsere Kolleginnen und Kollegen in der Servicestelle. Sie haben sowohl Sparpotenziale als auch Möglichkeiten zur Ertragssteigerung identifiziert, Alternativen entwickelt und diese dann auch umgesetzt. Euch allen hierfür unseren herz-

lichen Dank! Allerdings muss uns auch bewusst sein, dass fortwährende Kostenreduzierung auf Dauer nicht funktioniert. Insbesondere im EDV-Bereich, aber auch in anderen Service-Bereichen sind kontinuierlich die Ressourcen und Prozesse zu prüfen und ggf. durch adäquate Investitionen auf einem den internen und externen Anforderungen entsprechenden Stand zu halten.

Bei den Vereinsaufgaben sind zunächst die Erlöse aus Spenden von knapp 66.500 € zu nennen. Davon waren 23.255 € Spenden speziell für die Generalsanierung der Falkenhütte und 15.850 € für Hüttenbaumaßnahmen im Allgemeinen. Wir bedanken uns bei allen Spendern herzlich für die großzügige Unterstützung. Diesen Spendenerlösen standen Kosten in Höhe von 19.422 € gegenüber, wobei diese vor allem Einmalkosten für die Einrichtung des Online-Spenden-Tools sind, das wir natürlich auch in den Folgejahren weiterverwenden können und werden.

Manche Mitglieder werden sich gewundert haben, dass sie im Herbst vom DAV-Bundesverband und nicht von ihrer Sektion Oberland mit der Bitte um Unterstützung angeschrieben wurden. Wir haben uns vor dem Hintergrund der in den nächsten Jahren ins Haus stehenden hohen Investitionen im Hüttenbereich dazu entschieden, an der sogenannten „Zentralen Spendenaktion“ des DAV-Bundesverbands teilzunehmen. Daher werden unsere Mitglieder im jährlichen Wechsel zwi-

schen diesem und der Sektion Oberland um Unterstützung gebeten. Im Gegenzug erhalten wir bei unseren Hüttenbaumaßnahmen fünf Prozent mehr Zuschüsse vom Bundesverband – und das lohnt sich!

Nach Abzug der Abführungsbeiträge an den DAV-Bundesverband zur Erfüllung der zentralen Verbandsaufgaben – das waren 2017 stolze 1.744.699 € – verblieben der Sektion Mitgliedsbeiträge in Höhe von 3.462.322 €. Positiv auf das Vereinergebnis ausgewirkt haben sich auch mehrere Erbschaften mit einer Gesamtsumme von 55.225,15 €. Die bereits 2016 geerbten drei Eigentumswohnungen wurden 2017 noch nicht veräußert. Eine Bewertung ist bereits erfolgt, laut Gutachten liegt der gesamte Verkehrswert bei ca. 675.000 €. Für dieses Vertrauen der Erblasser in unseren Verein bedanken wir uns ganz besonders! Wir werden mit jedem Nachlass sorgsam und zum Wohle unserer Sektion Oberland umgehen.

Letztendlich kommen wir im Berichtsjahr 2017 bei unseren Vereinsaufgaben zu einem positiven Teilergebnis in Höhe von 3.108.935 €, geplant waren 2.887.500 €.

Für den gesamten operativen Bereich – das ist die Summe aus Service, Verwaltung und Vereinsaufgaben – haben wir eine positive Abweichung von 700.710 € vom prognostizierten Ergebnis erzielt. Das 2017 tatsächlich realisierte Ergebnis selbst beträgt PLUS 971.810 €. Dieses Teilergebnis ist für den

Verein sehr wichtig, besagt es doch, dass aus der administrativen Tätigkeit Geld für die Dinge übrigbleibt, die uns allen mehr Spaß machen: Gruppen- und Jugendarbeit, Kletteranlagen sowie Hütten und Wege.

Innerhalb dieses sogenannten ideellen Bereichs unseres Vereins brachten die Hütten mit insgesamt 532.244 € knapp 80.900 € mehr Überschuss ein als geplant – ein sehr schönes Ergebnis! Ein Grund hierfür sind – trotz des sehr abwechslungsreichen Wetters – die hohen Übernachtungszahlen. Erfreulich ist erneut die Tatsache, dass unsere Abteilungen und Gruppen erheblich weniger Sektionsmittel benötigten als geplant. Dies liegt zum einen daran, dass sie sehr gut und sparsam mit ihrem Budget umgehen. Zum anderen haben wir auch 2017 wieder öffentliche Mittel der Kommunen und des Landes Bayern in Höhe von knapp 54.500 € für unsere Gruppen und Abteilungen erhalten.

Im Bereich der Investitionen auf unseren Hütten und Wegen war im Berichtsjahr geplant, 2.349.600 € zu investieren. Tatsächlich verausgabt haben wir allerdings „nur“ 1.001.531 €, wovon 93.480 € auf Zins und Tilgung der Darlehen beim DAV-Bundesverband und unserem privaten Darlehensgeber für bereits erfolgte Baumaßnahmen – insbesondere für die Falkenhütte (699.490 €), aber auch z. B. für die Stüdlhütte (84.960 €) und für unsere Selbstversorgerhütten (66.312 €) – entfielen.



Haushalts- voranschlag 2018

Im aktuellen Haushaltsjahr 2018 planen wir eine Unterdeckung über alle Bereiche der Sektion Oberland von MINUS 605.600 €, was vor allem den Investitionen im Hüttenbereich geschuldet ist.

Im Servicebereich erwarten wir im Großen und Ganzen keine tiefgreifenden strukturellen Veränderungen. Im Ausrüstungslager werden wir u. a. aufgrund der abgelaufenen Gebrauchsdauer einzelner Ausrüstungsgegenstände 6.000 € für neue Ausrüstung investieren. Beim Veranstaltungsprogramm gehen wir von einem um 113.000 € schlechteren Ergebnis gegenüber dem Vorjahr aus. Grund hierfür ist weiterhin die große Herausforderung bezüglich der Höchstgrenze der Übungsleiterpauschale; hier ist aber eine Lösung in Sicht. In Summe gehen wir für den Servicebereich von Erlösen in Höhe von 357.500 € aus und liegen damit um 80.000 € über dem letztjährigen Voranschlag.

Für allgemeine Kosten der Verwaltung, also Personal, EDV, Geschäftsausstattung und Mieten, planen wir 2.790.400 € in den Haushalt 2018 ein. Dies liegt zwar ca. 130.000 € über den Ausgaben des Vorjahres, aber immerhin noch um 103.000 € unter dem Vorjahresetat. Darin berücksichtigt sind ca. 45.000 € Mehrbelastung aufgrund der aktuellen Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst sowie ca. 50.000 € für die kontinuierliche Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiter. Im EDV-Bereich schlagen die notwendigen Investitionen mit einer Kostenmehrung von 81.000 € gegenüber dem Vorjahr zu Buche. Dabei handelt es sich zum einen um die bereits angekündigten Verschiebungen aus dem Vorjahr und zum anderen um technisch notwendige Instandhaltungsinvestitionen wie zum Beispiel einen Tausch unserer Server oder Client-Erneuerungen.

Im Bereich der Vereinsaufgaben kalkulieren wir mit einem moderaten Mitgliederzuwachs von zwei Prozent und rechnen mit 5.303.000 € Beitragseinnahmen, wovon wir allerdings 1.783.000 € Abführungsbeiträge an den DAV-Bundesverband weiterleiten. Außerdem haben wir im Rahmen der Mitgliederverwaltung eine bereits Anfang des Jahres zugeflossene Erbschaft in Höhe von 176.500 € berücksichtigt.

Nach einigen Jahren hoher Investitionstätigkeit (u. a. Internet-Relaunch, Navision-Entwicklung, Servicestelle im Globetrotter) wollen wir entsprechend unserer Mehrjahresplanung in Summe über alle operativen Bereiche 2018 einen Über-



Foto: Stefan Meizer

schuss von 744.700 € erwirtschaften. Dass dies eine wichtige Kenngröße für unseren Verein ist, haben wir bereits oben erläutert: Ein positives Ergebnis schafft Raum für unsere wichtigen satzungsgemäßen Aufgaben.

2018 werden wir, analog zu den Selbstversorgerhütten, auch unsere vereinseigenen Kletteranlagen (Kletteranlage Unterschleißheim und Kletterturm Taufkirchen) brandschutztechnisch evaluieren. Dafür und für etwaige notwendige Reparaturen haben wir im Etat ca. 28.000 € berücksichtigt.

Unsere Hütten und Wege werden voraussichtlich ca. 725.500 € erwirtschaften, aber auch 496.900 € kosten. Die übrigen Einnahmen und Ausgaben aus dem ideellen Bereich betreffen unsere Gruppen und Abteilungen, sodass wir im Haushaltsjahr 2018 im ideellen Bereich mit einer knappen Überdeckung von 10.300 € rechnen.

Auch in diesem Jahr werden wir in unsere Hütten investieren, vor allem bei der Generalsanierung der Falkenhütte. Wir haben geplant, insgesamt 4.990.000 € inkl. Zins und Tilgung im Bereich der Hütten auszugeben und aus dieser Investitionstätigkeit 3.630.000 € Mittelzuflüsse generieren zu können. Diese setzen sich zusammen aus Beihilfen des DAV-Bundesverbandes (684.500 €), Mitteln der öffentlichen Hand (29.800 €), Spenden (hier hoffen wir auf 108.000 €), einem Fremddarlehen in Höhe von 2.324.000 €, einem Darlehen des DAV-Bundesverbandes in Höhe von 400.400 € sowie 1.244.000 € aus unserer eigenen Liquidität. Dabei haben wir besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass unsere Handlungsfähigkeit durch ausreichende Sektionsliquidität erhalten bleibt. Dies vor allem auch deshalb, weil ein Teil der Beihilfen vom DAV-Bundesverband und – so hoffen wir zumindest – weitere öffentliche Mittel immer mit einer nicht unerheblichen zeitlichen Verzögerung ausgezahlt werden. Dabei dürfen wir aber auch nicht vergessen, dass wir insgesamt knapp 57 Prozent der Investitionssumme oder 2.724.000 € als Darlehen aufnehmen müssen. Diese müssen wir samt Zinsen – das sind 3 Prozent beim DAV-Bundesverband und 1,2 Prozent beim Fremddarlehen – über die nächsten 20 Jahre zurückzahlen.

Als Gesamtergebnis unserer Planungen lässt sich festhalten, dass wir im aktuellen Haushaltsjahr 2018 mit einer Unterdeckung über alle Bereiche der Sektion Oberland von minus 605.600 € rechnen.

	Ergebnis 31.12.2017			Etat 2018		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Summe Service	1.485.851,05 €	- 962.633,18 €	523.217,87 €	1.367.500 €	- 1.010.000 €	357.500 €
Summe Verwaltungskosten	149.709,97 €	- 2.810.053,10 €	- 2.660.343,13 €	146.200 €	- 2.936.600 €	- 2.790.400 €
Summe Vereinsaufgaben	5.611.156,71 €	- 2.502.221,18 €	3.108.935,53 €	5.689.200 €	- 2.511.600 €	3.177.600 €
Summe Operativer Bereich	7.246.717,73 €	- 6.274.907,46 €	971.810,27 €	7.202.900 €	- 6.458.200 €	744.700 €
Summe ideeller Bereich	1.016.948,99 €	- 646.460,23 €	370.488,76 €	796.600 €	- 786.300 €	10.300 €
Summe investiver Bereich	1.292.531,81 €	- 1.001.531,40 €	291.000,41 €	3.631.000 €	- 4.991.600 €	- 1.360.600 €
Summe finanzieller Bereich	884,80 €	- 2.500,00 €	- 1.615,20 €	0 €	0 €	0 €
Summe über alle Bereiche	9.557.083,33 €	- 7.925.399,09 €	1.631.684,24 €	11.630.500 €	- 12.236.100 €	- 605.600 €
Vereinsergebnis			1.631.684,24 €			- 605.600 €



SOS
KINDERDORF



Schenken Sie Kindern eine liebevolle Familie.

SOS-Kinderdorf gibt in Deutschland und weltweit Kindern in Not ein liebevolles Zuhause und fördert ihre Entwicklung nachhaltig. Wenden auch Sie die Geschichte eines Kindes zum Guten.

Helfen Sie mit! Als SOS-Pate!

Jetzt Pate werden: [sos-kinderdorf.de](https://www.sos-kinderdorf.de)



Östlich von München statt fernöstlich: Sportbekleidung aus der Region

So ziemlich jedem Sportler ist die Marke Löffler ein Begriff. Nur wenige wissen, dass Löffler auch heute noch im nahen Österreich produziert. Das hat wirklich Seltenheitswert ...

Löffler steht zu verantwortungsvoller, nachhaltiger Produktion, nicht nur im Wort, sondern vor allem in der Tat: Löffler fertigt nach wie vor in Österreich und Europa mit MitarbeiterInnen, die ihr Handwerk verstehen. Erforderliche Zukaufteile stammen von Lieferanten aus Europa. Immer auf der Basis höchster ökologischer und sozialer Standards, umweltfreundlich, sicher und fair. Über 80 Prozent der gesamten Wertschöpfung, von der Stoffproduktion bis zur Endkontrolle, werden am Firmen-Standort in Ried im Innkreis – nur 140 Kilometer von München entfernt – erbracht. Damit hält Löffler nicht nur die Arbeitsplätze in der Region, sondern garantiert den Käufern der Bekleidung auch unbedenkliche Stoffe und Farben, höchste soziale Standards in der Produktion, kurze



Unsere Mitarbeiter/-innen, die ihr Handwerk verstehen, produzieren in Oberösterreich Löffler-Sportbekleidung

Transportwege und eine saubere Umwelt. Bereits seit 1973 produziert Löffler Sportbekleidung für Ausdauersportler. Groß geworden ist das junge Unternehmen mit der Entwicklung von transtex®, das 2018 das 40-jährige Jubiläum feiert und auch heute noch in Ried gestrickt wird. Aber auch für

Biking, Nordic Sports, Skitouring oder Mountain Sports bietet die österreichische Traditionsmarke qualitativ hochwertige und verantwortungsbewusst produzierte Bekleidung.

Weitere Informationen unter www.loeffler.at

Deuter Gravity Motion SL – der Kletterrucksack für Frauen

Deuter präsentiert einen funktionellen, modernen und leichten Kletterrucksack speziell für die Frau.



Der Gravity Motion SL ist für Sportkletterinnen, die in der Halle oder am Fels die Symbiose aus übersichtlicher Duffle und Rucksack nutzen möchten, der ideale Begleiter. Der Rucksack kann leicht gepackt werden und ist durch die große Reißverschluss-Öffnung über die gesamte Rückenhöhe leicht bedienbar.

Der kürzere Rücken und schmalere Schulterträger bieten die optimale Passform für Frauen.

Weitere Informationen und Bezugsquellen unter www.deuter.com



Alpwanderung mit kulinarischer Besonderheit

Andrea und Andreas Wieser haben sich dem Montafoner Sura Kees verschrieben. Auf der Alp Nova gibt das Ehepaar einen Einblick in die Produktion der einzigartigen Vorarlberger Spezialität. Und ein Käse- oder Butterbrot gibt's natürlich obendrauf.

Andrea stellt die einzigartige regionale Spezialität, deren Rezeptur bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht, mit Liebe und Sorgfalt auf neue Produktionsweise her. Das Besondere am Käse? „Bei einem Fettgehalt von nur einem Prozent eignet sich Sura Kees perfekt für einen gesunden Lebensstil. Dabei schmeckt er frisch-würzig und mild-aromatisch“, beschreibt Andrea den leicht säuerlichen Magerkäse, der in seiner Konsistenz etwas gröber als Topfen und in der Küche vielfältig einsetzbar ist. Dieses Geschmackserlebnis steht auch bei der Sura-Kees-Wanderung ins Novatal im Mittelpunkt – die beiden geben dabei gerne einen persönlichen Einblick in ihr Leben auf der Alpe.

Herrlicher Rundumblick am Gantekopf

Ohne Fleiß aber bekanntlich kein Preis: Um sich die schmackhaften Käse-Brote zu verdienen, muss erst der etwa zweieinhalb Stunden lange Weg von der Garfrescha-Bergstation zurückgelegt werden. In bester Gesellschaft ist man hier mit Elisabeth Mangard. Die 59-jährige



Montafonerin kennt das Tal wie ihre Westentasche. Die seit 18 Jahren aktive Wanderführerin ist bei der Sura-Kees-Wanderung stets dabei. „Der Weg führt am Waldesrand über Wiesen und Felder und an schönen Maisäbühnten vorbei. Am Gantekopf bietet sich ein großartiger Rundblick über die Montafoner Bergwelt“, schwärmt Elisabeth. Von hier aus geht es gemächlich bergab zur Alp Nova, wo die Familie Wieser bereits auf ihre Gäste wartet.

Weitere Informationen bei der Montafon Tourismus GmbH
www.montafon.at

PFC-freies Nikwax Hydrophobic Down™ (NHD) gewinnt Outdoor Industry Award 2018



Nikwax Hydrophobic Down (NHD) ist eine PFC-freie Imprägnier-Technologie für Daunenfüllungen, die für 50-fach höhere wasserabweisende Eigenschaften im Vergleich zu unbehandelter Daune sorgt. Eine mit NHD imprägnierte Daunenfüllung behält ihre Isolierfähigkeit sogar noch nach mehr als 1.000 Minuten (ca. 17 Stunden) im Daunenschütteltest der IDFL, weitaus länger als die meisten anderen (PFC-haltigen) hydrophoben Daunenfüllungen, womit bewiesen wird, dass auch 100% PFC-freie Imprägniertechnologien leistungsstark sein können. So können die Lieblingsdaunenjacke oder der Daunenschlafsack in einer weitaus größeren Bandbreite an Wetterverhältnissen eingesetzt werden.

Obwohl Daune wunderbar wärmende Eigenschaften hat, klumpt sie in nassem Zustand sofort zusammen, mit dem Effekt, dass Jacke oder Schlafsack sich klamm und kalt anfühlen. Die revolutionäre Technologie Nikwax Hydrophobic Down ist eine wasserabweisende Daunenfüllung, die selbst nach einem heftigen Regenschauer ihre Bauschkraft beibehält bzw. sich schnell wieder erholt – und all das ohne erhöhtes Eigengewicht. Dabei wird jede einzelne Daunenfaser mit einem elastischen, wasserabweisenden DWR-Elastomer ummantelt, wodurch sich die Wasseraufnahme der Daune erheblich reduziert. Und das sowohl von innen heraus (Schweiß, Kondensation) als

auch von außen (Regen oder Schnee). Auf diese Weise kann die Daune ihre Bauschkraft und wärmenden Eigenschaften in kalten und nassen Bedingungen aufrechterhalten. Schlussendlich können sich auch dank Feuchtigkeitbarriere weniger Bakterien in der Daunenfüllung ansiedeln, was bei nasser Daune sogar zu deren Zerfall führen könnte. So können die Lebensdauer von Daunenprodukten erheblich verlängert und unangenehme Gerüche verhindert werden.

Wie alles bei Nikwax ist auch die Daunentechnologie Nikwax Hydrophobic Down (NHD) 100% PFC-frei und wird von führenden Outdoormarken, u. a. Rab, Berghaus, Alpkit,



Sea to Summit, Mountain Hardwear, Nemo und Therm-A-Rest in Schlafsäcken und Jacken eingesetzt. Diese sind mit dem NHD-Logo gekennzeichnet.

Weitere Informationen unter
www.nikwax.de

Saalbach Hinterglemm: Pures Bike-Vergnügen für Groß und Klein



Eingerahmt von den grünen Hängen der Pinzgauer Grasberge und den pittoresken Gipfeln der Kitzbüheler Alpen und der Hohen Tauern liegt auf 1.003 Metern Höhe das vielfältigste Bergdorf Österreichs: Saalbach Hinterglemm. Unweit der deutschen Grenze im Salzburger Land findet sich hier ein Urlaubsort, der entspannter nicht sein könnte. Während man hier im Winter seine Carvingschwünge über perfekt präparierte Pisten zieht, wartet im Sommer eine Vielzahl an Erlebnissen an der herrlich klaren Alpenluft.



Egal ob kurze Strecken, alpine Touren, rasante Downhills, knifflige Singletrails oder tälerrübergreifende Bike-Runden, das umfangreiche Angebot in Saalbach Hinterglemm im Salzburger Land bringt Mountainbiker und Gravity-Freunde auf Touren und das Biker-Herz zum Toben. Mit über 400 Kilometern Mountainbike-Strecken aller Schwierigkeitsgrade und ausgeschilderten Radwegen im Tal hat sich die Region mittlerweile als eine der führenden Mountainbike-Destinationen in Österreich etabliert.



Nervenkitzel für Profis

Köner wagen sich auf anspruchsvolle Freeride-Strecken wie die berühmte X-Line powered by CONTI, den anspruchsvollen Bergstadt Trail, die rennerprobte Pro Line oder den technischen Wurzel Trail. Touren- und Enduro-Fahrer finden ihr Eldorado auf den naturbelassenen Wegen, beispielsweise auf dem hochgelegenen Wetterkreuz Trail, dem legendären Hacklberg Trail, dem epischen Hochalm Trail oder der BIG-5 Bike Challenge, einer XXL-Tour, die dank Liftunterstützung 5.000 Höhenmeter puren Abfahrtspaß über alle fünf Berge der Region bis zum benachbarten Bikepark Leogang bietet.

Die Kleinen kommen groß raus

Freeride-Neulinge fühlen sich auf den leichten Trails pudelwohl. Auch auf den verschiedenen Pumptracks wagen sie sich an erste kleine Wellen, Anlieger und Tables oder zaubern ihren ersten Whip auf einer kleinen Dirt Line mit zwei Kickern am Wieserauberg. Hier probieren sich Jung und Alt mit ihren Bikes und schulen dabei nicht nur ihre Koordination, sondern haben Spaß und genießen das unvergleichliche Mountainbike-Feeling von früh bis spät. Direkt da-

neben liegt das Fahrtechnikgelände, wo sich Mountainbike-Novizen unter Anleitung von Profis step by step auf die kleinen und großen Aufgaben im Gelände vorbereiten und bei Spitzkehre und Steilabfahrt jede Menge Spaß haben können. Seit Jahren finden zudem Kids- und Jugendcamps mit Profi-Coaches und vielen Gleichgesinnten statt, um die Kids zu fördern.

Auf die sanftere Tour

Freizeitsportler, die es etwas sanfter angehen möchten, kommen in der Region ebenfalls voll auf ihre Kosten. Gelenkschonend und für alle Altersgruppen geeignet, erradeln sie in gemütlichem Tempo einen der zahlreichen ausgeschilderten Wege. Oben angekommen, wartet als Belohnung ein einzigartiger Panoramablick über die Region. Auf Wunsch begleiten routinierte Bike-Profis und ausgebildete Guides die Mountainbiker auf ihren Touren, geben Tipps und zeigen ihre persönlichen Lieblingsplätze. Für weniger konditionsstarke Urlauber besonders schön: Die vier Seilbahnen von Saalbach Hinterglemm bringen Biker im Handumdrehen in luftige Höhen für Mountainbike-Touren, die man nicht so schnell wieder vergisst.

Zahlreiche Alternativen

Natürlich kommen in Saalbach Hinterglemm nicht nur Biker voll auf ihre Kosten. Wer Alternativen sucht, findet zum Beispiel 400 Kilometer bestens gepflegte Wanderwege und unglaublich viele Action-Angebote. Vom Hochseilpark über Canyoning bis hin zu Paragleiten. Auf die Kleinen warten unter anderem Erlebnis- und Abenteuerwege, ein spannender Baumzipfelweg, die „Golden Gate Brücke der Alpen“ und weitere Highlights. Mindestens so vielfältig wie das Angebot an Aktivitäten ist das an Unterkünften: Vom hochklassigen Hotel mit Gourmetküche und großzügigem Wellness-Angebot über voll ausgestattete Ferienwohnungen bis hin zu günstigen Jugend-Gästehäusern findet jeder die passende Unterkunft für einen unvergesslich schönen Urlaub in Saalbach Hinterglemm.

Weitere Infos unter saalbach.com/bike

Mein Neubergerhof, ein naturgegebenes Entschleunigungsprogramm

Vor dem Panorama von Bischofsmütze und Dachsteinmassiv liegt der Neubergerhof inmitten unverfälschter Landschaften. Hier plätschert der Bach, Wald und Wiesen verströmen den satten Duft des Spätsommers.



Der Neubergerhof – unser liebevoll geführtes Familienhotel – lädt ein zu Genuss und Natur, zu Ruhe und Aktivität. Der beste Animateur am Neubergerhof ist die Natur! Nichts gibt mehr Energie als ein herrlicher Spaziergang im Wald! Niemand sollte abreisen, ohne die magischen Kraftplätze von Filzmoos entdeckt zu haben: beim Reiten, Wandern oder Biken. Man kann aber genauso gut in der gemütlichen Stube bleiben. Sich bei einer wohltuenden Massage verwöhnen lassen oder mit Sommelier Peter im rustikalen Weinstüberl feine Rebensäfte verkosten. Trotz aller Möglichkeiten, die den Gästen drinnen und draußen offenstehen, entzieht sich die Atmosphäre im Neubergerhof jeglicher Hektik und Schnelligkeit.

Online-Buchungsmöglichkeit mit Bestpreis-Garantie unter www.neubergerhof.at

Fördermitglied bei
CIPRA Deutschland
werden
www.cipra.de



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN



BERGSHOP
Der Shop für deine Abenteuer
bergshop.com fb.com/bergshop.com

arte toscana
www.arte-toscana.de



Klein, aber oho!



**Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!**

info@agentur-tegethoff.de
www.agentur-tegethoff.de

*DIE BERGE SCHÜTZEN,
DAMIT WIR SIE WILD
ERLEBEN KÖNNEN.*



mountainwilderness
deutschland

WELTWEIT
Erlebnisreisen
HENKALAYA
06466 912970
www.henkalaya.de
henkalaya@t-online.de



HIMALAYA
FAIR TREKKING
www.himalaya.de

Wandern mit den Profis!
150 Touren in den Alpen
alpinschule-oberstdorf.de

Unsere Partner

BARMER
Schöngesinger Str. 38
82256 Fürstenfeldbruck
www.barmer.de

BIKE IT
BIKE & FUN
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30

D E R RADL-MARKT
Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00

griesbeck
ZWEIRÄDER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de

RADL-WELT
Infr. Michael Rosenberger
www.RADL-WELT.de
Josef-Frankl-Str. 42
80995 München
Tel. 089 32 60 62 63
Fax 089 32 60 62 64
info@radl-welt.de

Globetrotter
« NEUE HORIZONTE »
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de

INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tolz
Tel. 08041/87 68

INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de

Velo
am Ostbahnhof
Weißenburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de

Premiumbikes
BY RADDISCOUNT
Aidenbachstr. 116, 81379 München, Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10, 80339 München, Tel. 089/50 62 85
www.raddiscount.de

INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de

INTERSPORT UTZINGER
GERETSRIED
Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40

smartino
berg sport outdoor
Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
83727 Schliersee - Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr
funktionelles.de

WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de

schuster
1932
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de

Bergsporthütte
FINE ALPINE EQUIPMENT
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuette.de

ALPHA BIKES
München
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19

Samberger
stützpunkt
für gesundes Laufen,
Gehen und Stehen!
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de

müñichbike
BIKES & SERVICE
CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS
Dachauer Str. 340, 80993 München
Tel. 089/1414121, munich-bikes.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
St.-Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de

STATT AUTO
CARSHARING - MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de

SEBIS
SEBIS-SPORT.DE
Landsberger Str. 62, 82205 Gilching
Tel. 08105/77 58 77
info@sebis-sport.de

KRAXLA
Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
Tel. 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
danny@kraxla.de, www.kraxla.de

SKI + BIKE
Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47

SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perlacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

Schuhmacher-Ewald Bauch
Schuhmacher-Meisterbetrieb
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellerstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0

ALLES FÜR DIE REISE LAUCHE & MAAS
Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05

2-WHEEL
LANDSBERGERSTR. 23A
80687 MÜNCHEN-LAIM
TEL. 089/512 618 02
www.2-wheel.de
YETI BMC GSS WHEELER MARIN

KARSTADT
Sport
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02 -30
Fax 089/29 02-33 00

GEGENWIND
Fahrrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Brudermühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

2-rad
Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00 – 19:00 Uhr
Sa 9:00 – 14:00 Uhr

bittl
sport-bittl.com

RADSPORT LANG
Radsport Lang GmbH
Floßmannstraße 20, 85560 Ebersberg
Tel. +49 (0) 8092 861-666, Fax -667
info@radsportlang.de, www.radsportlang.de

RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
www.rabe-bike.de

skinfit
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden?
Tel. 089 551700-0

Informationen für Mitglieder bezüglich der Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung

Stand: 09.04.2018

Die Sektionen München und Oberland des Deutschen Alpenvereins verarbeiten die personenbezogenen Daten ihrer Mitglieder, da dies für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich ist. Da mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung die Informationspflichten umfangreicher geworden sind, möchten wir Sie über die Verarbeitung informieren.

1 Verantwortlicher

Wenn Sie bei uns Mitglied werden, können Sie auswählen, bei welcher Sektion Sie Mitglied werden. Dementsprechend ist eine der folgenden Sektionen für Sie verantwortlich:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.

Rindermarkt 3-4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0
service@alpenverein-muenchen.de

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.

Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0
service@dav-oberland.de

Zusammenarbeit als Alpenverein München & Oberland Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V. und die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. arbeiten eng zusammen, um ihren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten. Haben Sie beim Mitgliedsantrag „Plus-Mitgliedschaft“ gewählt, werden Sie formal bei beiden Sektionen Mitglied.

2 Datenschutzbeauftragter

Wir haben jeweils zum Datenschutzbeauftragten bestellt:
Michael Schlagintweit
c/o Verimax GmbH, Warndtstr. 115, 66127 Saarbrücken

3 Zwecke der Verarbeitung und Rechtsgrundlage

Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung der Mitgliedschaft verarbeitet. Wir verarbeiten von Ihnen: Name, Adresse und Geburtsdatum.

Diese Angaben sind für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich. Sind diese Angaben unvollständig, fehlerhaft oder halten Sie absichtlich Angaben zurück, kann dies die Beendigung der Mitgliedschaft nach sich ziehen (Streichung nach § 11 der Satzung). Die Bankverbindung brauchen wir bei Buchungen von Hütten/Veranstaltungen/Ausrüstung oder bei online-Abschluss der Mitgliedschaft. Die Angabe von E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind grundsätzlich freiwillig. Wir empfehlen jedoch diese Angaben spätestens bei der Buchung von Kursen/Hütten/Ausrüstung, damit wir uns mit Ihnen bei Rückfragen zeitnah in Verbindung setzen können, beispielsweise im Falle von Veranstaltungsabsagen oder sonstigen Unklarheiten. Sollten Sie Ihre Mitgliedschaft online abschließen oder unseren Online-Mitgliederbereich auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de nutzen wollen, ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse Pflicht.

Bei Partner- und Familienmitgliedschaften sind sämtliche personenbezogenen Angaben für die in der Partner- und Familienmitgliedschaft befindlichen Personen sichtbar.

Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 Art. 6 Abs. 1 Buchst. b Datenschutz-Grundverordnung.

Wir versenden folgende Drucksachen:

- »alpinwelt«: Die Mitgliederzeitschrift (der Sektionen) ist unser offizielles Vereinsorgan der Sektionen München und Oberland und enthält Mitteilungen und Informationen an unsere Mitglieder, wie Einladung zur Hauptversammlung, Satzungsänderungen, Protokolle und Beschlüsse von Mitgliederversammlungen usw.
- »Panorama«: Das Verbandsmagazin ist Vereinsorgan des DAV (Bundesverband)
- »alpinprogramm«: unser Veranstaltungsprogramm für Kurse, Touren, Fortbildung usw.

Keine dieser Drucksachen ist Werbung. Trotzdem sind wir der Natur verbunden und ermöglichen Ihnen, einzelne Drucksachen abzubestellen, um Papier zu sparen. Die Bestellung oder Abbestellung können Sie selbst online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen.

4 Verarbeitung bei berechtigtem Interesse

Diese Verarbeitung unter berechtigtem Interesse (alles außerhalb der Vertragserfüllung Ihrer Mitgliedschaft) findet nicht statt.

5 Empfänger

Die Servicemitarbeiter beider Sektionen können auf die Daten aller Mitglieder (beider Sektionen) zugreifen. Dies ist zum einen technisch notwendig, zum anderen können wir Ihnen damit den bestmöglichen Service bieten.

5.1 Deutscher Alpenverein DAV

Durch Ihre Mitgliedschaft in einer Sektion werden Sie satzungsgemäß mittelbar Mitglied im Bundesverband des Deutschen Alpenvereins e. V. (DAV), Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Somit erhält der Bundesverband Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten).

5.2 Bergunfallversicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Unfällen während alpinistischer Aktivitäten (inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

1. Such-, Bergungs- und Rettungskostenversicherung bei der Würzburger Versicherungs-AG,
2. Unfallbedingte Heilkosten-Versicherung ebenfalls bei der Würzburger Versicherungs-AG,
3. Unfallversicherungsschutz bei der R+V Allgemeine Versicherung AG
4. Sporthaftpflicht-Versicherung bei der Generali Versicherung AG

Bei allen Versicherungen melden wir durch den Bundesverband nur die Anzahl unserer Mitglieder. Eine namentliche Meldung erfolgt durch den Bundesverband erst im Leistungsfall durch eine Schadensanzeige, die Sie selbst ausfüllen müssen.

5.3 Lastschriftinzug

Für den Einzug der Mitgliedsbeiträge oder anderer Forderungen werden wir – sofern Sie dem Lastschriftinzug schriftlich zugestimmt haben – entsprechend den Anforderungen von SEPA Ihren Namen und Ihre Bankverbindung an unsere Bank übermitteln.

5.4 Sportverbände

Für die Teilnahme an Veranstaltungen (Wettkämpfe, Trainings, Ausbildungsmaßnahmen usw.), die im Bereich des Deutschen Sportbundes, des Landessportbundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes, eines Landessportverbandes oder sonstigen Verbandes oder Fachverbandes stattfinden, bei dem eine Mitgliedschaft in oder Meldung bei dem jeweiligen Bund oder Verband erforderlich ist, werden wir unsere Mitglieder gem. deren Vorgaben, ggf. also auch namentlich melden.

5.5 Veranstaltungsversicherung

Bei der Buchung von Veranstaltungen mit einem Preis von mind. 50 € ist eine Seminarversicherung (Veranstaltungsversicherung) bei der Hanse Merkur Reiseversicherung AG enthalten. Wir melden Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten) bei jeder Buchung ab 50 € an die Versicherung.

5.6 Inkassounternehmen

Im Falle offener Forderungen behalten wir uns vor, Ihre Daten im Einzelfall an die Credit Reform (Inkassounternehmen) zu übermitteln. Ein Verkauf oder die Abtretung von Forderungen erfolgt nicht.

5.7 Staatliche Förderung

Einige Sportaktivitäten werden durch den Staat (Bund, Länder, Kommunen usw.) gefördert. Hierzu ist es notwendig, dass unsere Übungsleiter von uns namentlich gemeldet werden. Bei den Sportlern war hier bisher eine anonyme Meldung der Anzahl ausreichend. Sollte sich dies ändern, werden wir hier namentliche Meldungen machen, um Fördergelder zu bekommen.

6 Drittländ

Wenn Sie bei einer Veranstaltung (Kurs, Tour usw.) in einem Land teilnehmen, welches nicht zur EU bzw. zum EWR gehört, so sind Sie sich mit Ihrer Anmeldung darüber bewusst. Für die Durchführung ist es dann erforderlich, dass wir Ihre Daten in Drittstaaten übermitteln. (Bis zum 24.5.18 erlaubt nach § 4c Abs. 1 Nr. 2 BDSG, ab dem 25.5.2018 nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO.)

Ob es in Ihrem Zielland ein von der EU festgestelltes angemessenes Datenschutzniveau gibt, können Sie bei unserem Datenschutzbeauftragten in Erfahrung bringen. Für die Schweiz wurde das Datenschutzniveau festgestellt (Entscheidung 2000/518/EG), bei allen anderen Ländern außerhalb der EU/des EWR müssen Sie damit rechnen, dass es kein angemessenes Datenschutzniveau gibt. Andere Datenübermittlung in Drittländer als die im Rahmen von o. g. Aktivitäten finden nicht statt.

7 Dauer der Speicherung

Die Buchung von Hütten/Ausrüstung/Kursen wird aufgrund steuerlicher Aufbewahrungspflichten gespeichert. Diese beträgt nach Steuerbescheid 10 Jahre. Dies gilt auch für Ihre alte Adresse, wenn Sie Ihren Wohnort wechseln. Für Ihre Mitgliedsdaten beginnt die Frist mit Ende des Jahres, in dem Sie kündigen.

8 Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit

Sie können bei uns jederzeit Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten erhalten. Dies können Sie online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen. Sollte sich etwas ändern, können Sie auf gleichem Weg Ihre Daten auch berichtigen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir gesetzlich dazu verpflichtet sind, Ihre Daten zu speichern; deshalb können wir ihnen weder Einschränkung noch Löschung anbieten. Sollten Sie zu einer anderen Sektion wechseln wollen, so stellen wir Ihnen Ihre Daten gerne auch elektronisch bereit (Datenübertragbarkeit).

9 Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Wenn Sie unzufrieden sind, so teilen Sie uns dies bitte unter den o. g. Kontaktdaten mit. Nutzen Sie diese bitte auch, wenn Ihnen ein Datenschutzverstoß auffällt. Danke! Bei Problemen mit der Datenverarbeitung können Sie sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden (Kontaktdaten siehe oben).

Grundsätzlich haben Sie auch das Recht, sich über die Verarbeitung Ihrer Daten bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. Dies können Sie bei einer für Ihren Wohnort zuständigen Aufsichtsbehörde oder der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde tun:

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht
Postfach 606, 91511 Ansbach

10 Einwilligung

Wir machen keine Werbung, deshalb benötigen wir auch keine Einwilligungen. Ebenso erstellen wir keine Persönlichkeitsprofile.

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden



Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

Name

Name Partner (falls nicht identisch)

Vorname

Vorname

Straße, Hausnummer (bitte benutzen Sie bei versch. Adressen separate Aufnahmeanträge)

Geburtsdatum

PLZ Ort

Telefon tagsüber und mobil

Geburtsdatum

E-Mail-Adresse

Telefon tagsüber und mobil

Nachname der Kinder (falls nicht identisch)

E-Mail-Adresse

1. Kind Vorname Geburtsdatum

gewünschtes Eintrittsdatum

2. Kind Vorname Geburtsdatum

Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: nein ja, bei

von bis

Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten: nein ja

kostenlosen Newsletter abonnieren: nein ja

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland sowie deren umseitig abgedruckte Datenschutzerklärung an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet nicht automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft – sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o. g. Frist gekündigt wird.

Datum Unterschrift Antragsteller
(bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)

Unterschrift Partner

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren

(Gläubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZZ00000013220 – Sektion München DE9300100000004600)

Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unseren Lasten.

Geldinstitut

IBAN

BIC

Datum Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland*

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland
• Drei Servicestellen • Zugang zu 22 Selbstversorgerhütten • Ausrüstungsverleih
• Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten • Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.

ohne
Mehrpreis

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden

Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden
Informationen über die Verarbeitung personenbezogener Daten finden Sie auf der Rückseite.

Ich wurde geworben von

Die Mitgliedschaft wird mir bis 31.12. _____ geschenkt von

Falls Mitglied bei den Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer

Name, Vorname

Telefon / E-Mail

PLZ Ort

Straße

Den ausgefüllten Antrag bitte an eine der DAV-Sektionen:

- DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1–5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-99, service@alpenverein-muenchen.de
- DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818, service@dav-oberland.de
- DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689, service@alpenverein365.de

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.



EXTEND YOUR COMFORT ZONE

Páramo Fleece- und Windjacken Kombis sind die flexible Lösung für unberechenbares Wetter. Die geschmeidige Fleecejacke ist isolierend, windabweisend und extrem atmungsaktiv. Wenn das Wetter umschlägt, schützt die dazugehörige Windjacke leistungsstark vor Wind und Regen.

Enduro Fleece & Windproof System

Helm- & Klettergurt-kompatibel

• Belüftungs-RV

• Gewichtssparend



Made with
Nikwax®
fabrics





Saint Hot as Hell

valandre.com